

# **Anhang**

zum Buch

**Dominik Bernhart**

**Vom Wissen zum Handeln  
in der Unterrichtspraxis**

**Eine Evaluationsstudie über eine einjährige  
schulische Personalentwicklungsmaßnahme**

ISBN 978-3-8300-7604-9

© Verlag Dr. Kovač

Hamburg, 2014

## Gliederung des Anhangs

### Dokumentation der Interventionsmaßnahme

Kooperationsvereinbarung an Schule B .....	3
Beispiel für ein Protokoll einer Teamsitzung .....	4
Beispielhaft ausgewählte Einladungen zu den Fortbildungsveranstaltungen .....	5
Schulinterner Fortbildungsnachmittag „WELL: Wechselseitiges Lehren und Lernen“ .....	5
Schulinterner Fortbildungsnachmittag „Neue Formen der Leistungsbewertung“ .....	6
NWA-Fortbildungsnachmittag .....	8
Hochschulzertifikat.....	9
Brief an die Eltern der Schüler/innen in den Modellklassen .....	10

### Forschungsinstrumentarien

Fragebogen – September 2006.....	12
Wöchentlicher Fragebogen – Teamsitzungen .....	14
Fragebogen – Juli 2007 .....	16
Fragebogen – Juli 2008 .....	24
Interviewleitfaden für teilnehmende Lehrer/innen, September 2006 .....	25
Interviewleitfaden für Schulleitungen, September 2006 .....	27
Interviewleitfaden für nicht teilnehmende Lehrer/innen, September 2006 .....	29
Interviewleitfaden für teilnehmende Lehrer/innen Juli 2007 .....	31
Interviewleitfaden für nicht teilnehmende Lehrer/innen, Juli 2007 .....	33
Interviewleitfaden für Schulleitungen, Juli 2007 .....	34
Interviewleitfaden für Prozessbegleitungen, Juli 2007 .....	35
Interviewleitfaden für teilnehmende Lehrer/innen, Juli 2008 .....	36
Vereinfachte Hospitationsprotokolle (MFB) .....	37
Kategoriensystem zur Auswertung der Interviews zu Beginn der Interventionsmaßnahme (t1) .....	50
Kategoriensystem zur Auswertung der Interviews zum Ende der Interventionsmaßnahme (t2) .....	57

## Kooperationsvereinbarung an Schule B

### **Kooperationsvereinbarung Im Rahmen des Kooperationsprojektes „Vom Wissen zur Handlungskompetenz“ zwischen der PH-Projektgruppe und dem Lehrer/innenteam an der RS XXX**

**Vereinbarungszeitraum:** Oktober 2006 - Juli 2007

#### **Inhalt:**

**PH Projektgruppe (vertreten durch Dominik Bernhart):**

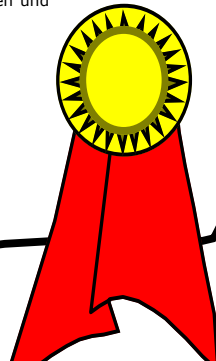
Die PH-Projektgruppe unterstützt und begleitet die teilnehmenden LehrerInnen während des laufenden Schuljahres bei der Umsetzung neuer Lehr- und Lernformen. Dazu gehört die Planung und Durchführung von Fortbildungsveranstaltungen und die regelmäßige Anwesenheit bei Teamsitzungen. Bei Bedarf steht der Prozessbegleiter der Schule für beratende Unterrichtsbesuche zur Verfügung.

**Lehrer/innen:** Die Mitarbeit am Projekt beinhaltet die Teilnahme und Mitarbeit an den Teamsitzungen und im Lehrertandem sowie den Besuch der Basis-Fortbildungen. Die teilnehmenden LehrerInnen stehen für Interviews und Fragebogenerhebungen zur Verfügung.

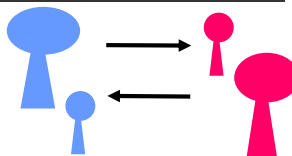
**Zielvereinbarung:** Wir versuchen neue Elemente zur Unterrichtsgestaltung im Unterricht umzusetzen und einzuführen.

Beide Seiten verpflichten sich zu einem vertrauensvollen und konstruktiven Umgang miteinander.

**im Oktober 2006**



**Forschungsprojekt**  
„Vom Wissen zur Handlungskompetenz“



der Schule B [Name entfernt, DB]  
und der Pädagogischen Hochschulen Weingarten und Ludwigsburg

## Protokoll der Teamsitzung am 24.10.2006

### Anwesende:

B1, B2, B3, B4, B5, B6, Dominik Bernhart  
Entschuldigt: B7 [alle Namen wurden entfernt, DB]

### Elterninformation

- Kritik von Eltern nach Durchführung eines Partnerpuzzles mit geplanter Bewertung.  
Problem: Angeblich schwacher Puzzlepartner für einen besseren Schüler.

Besprochen wurden folgende Aspekte:

- Elterninformation: Es wird einen Brief der PH-Projektgruppe an die Eltern geben, in denen die Methoden und das Projekt kurz erklärt werden. Der Brief wird einen Abschnitt haben, in dem die Eltern ggf. ihr Interesse an einem Elternabend äußern können.
- Elternabend: Findet bei Bedarf außerplanmäßig statt. Ansonsten bei Elternabend zum Halbjahr Information zu den Methoden und Selbsterprobung eines Puzzles durch die Eltern (entweder konkret auf pädagogische Themen oder aber anhand von Schülermaterial, z.B. Wildschwein/Hausschwein).
- Problem des schwachen Lernpartners: Ist ein grundsätzliches Problem bei WELL-Methoden. Man kann ihm entgegenzutreten durch:
  - Bewusstes Zusammenstellen der Paare (z.B. in Aneignungsphase ein starker und ein schwacher Partner, so dass der starke den schwachen in der Aneignung unterstützen kann).
  - Stärkeres Beobachten von bekannten „schwachen“ Schüler/innen um ggf. korrigierend einzugreifen
- Bei Schüler/innen, die sich der Methode völlig verweigern und die man nicht durch Appelle an ihre Verantwortung dem Lernpartner gegenüber zur Mitarbeit bewegen kann: Diese eignen sich den Lernstoff selbst an, beteiligen sich nicht am wechselseitigen Lernen → so lernen sie vielleicht nicht so viel, schaden aber nur sich selbst.

### Erprobung: Gruppenpuzzle Bandgymnastik im Sportunterricht (Doppelstunde) durch B6 [Name entfernt, DB]

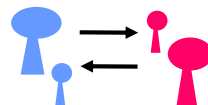
- Folierte Kärtchen, die durch farbige Markierung den verschiedenen Bändern zugeordnet wurden (Phase 1: Aneignung).
- Arbeitsphasen jeweils mit Zeitangabe
- Moderierter Phasenwechsel – selbstorganisierte Gruppenfindung für Phase 2 (Vermittlung) und 3 (Vertiefung)
- Als Vertiefung wurde von den Gruppen eine Kür erarbeitet, die vor dem Plenum aufgeführt wurde.

### Fazit:

- Alle Gruppen hatten eine Kür erarbeitet
- „gut funktioniert“
- SchülerInnen hatten Spaß

### Ausblick auf die nächste Sitzung am 7. November 2006

Thematischer Schwerpunkt: Partner- und Multiinterview  
Moderation: D. Bernhart  
Protokoll: jemand aus dem Team  
Material: B1 und B4 [Namen entfernt, DB]



## Schulinterner Fortbildungsnachmittag zum Thema

# „WELL: Wechselseitiges Lehren und Lernen“

## Im Rahmen des Forschungsprojektes „Vom Wissen zur Handlungskompetenz“

### der RS B [Name entfernt, DB] und den PHen Weingarten und Ludwigsburg

---

<b>Wann?</b>	<b>Mittwoch, 13. 12. 2006</b>	<b>13.30 – 15.00 Uhr</b>
<b>Wo?</b>	<b>Realschule B [Name entfernt, DB]</b>	
<b>Referentin:</b>	Dagmar Wolf, Realschullehrerin, derzeit abgeordnet an die PH Weingarten	
<b>Teilnehmer/innen:</b>	Eingeladen sind alle interessierten Kolleginnen und Kollegen der Schule B [Name entfernt, DB]	

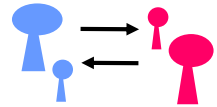
#### **Was?**

An diesem Nachmittag werden die zentralen Aspekte des Wechselseitigen Lehrens und Lernen in einem Kurzvortrag wiederholt und vertieft.  
Anschließend ist geplant, dass die Teilnehmenden selbst Material zu verschiedenen WELL-Methoden erstellen. Dabei werden sie von der Referentin bei Bedarf beraten und gecoach.

#### **Vorbereitung / Mitbringen:**

Um die Materialerstellung möglichst gezielt und effektiv gestalten zu können, überlegen Sie bitte im Vorfeld, zu welchem Thema Sie mit wem arbeiten wollen. Sprechen Sie entsprechende Arbeitsschwerpunkte (methodisch und inhaltlich) ab und bringen Sie Unterrichtsmaterial (Bücher, Arbeitshefte usw.) mit.

## Schulinterner Fortbildungsnachmittag zum Thema



# „Neue Formen der Leistungsbewertung“

Im Rahmen des Projektes  
„Vom Wissen zur Handlungskompetenz“

der RS B [Name entfernt, DB] und den PHen Weingarten und Ludwigsburg

<b>Wann?</b>	<b>Mittwoch, 23. Mai 2007, 14.00 bis 17.15 Uhr</b>
<b>Wo?</b>	<b>Realschule B [Name entfernt, DB]</b>
<b>Referent?</b>	Dominik Bernhart, Realschullehrer, derzeit abgeordnet an die PH Weingarten
<b>TeilnehmerInnen:</b>	Eingeladen sind alle interessierten Kolleginnen und Kollegen der Realschule B [Name entfernt, DB]

## Gliederungsvorschlag zum Fortbildungsnachmittag

<b>14.00 Uhr</b>	<b>Input:</b> Die Bedeutung der schulischen Leistungsbewertung für die Prozesse der Schul- und Unterrichtsentwicklung.
<b>14.30 Uhr</b>	<b>Kärtchenabfrage und Strukturlegetechnik</b>
<b>15.00 Uhr</b>	<p><b>Arbeitsphase – Methode Partnerpuzzle:</b> Grundlegende Aspekte einer schulischen Bewertungskonzeption („Was zu beachten wäre...“)</p> <p><b>Plenum:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Klärung von Unklarheiten, Fragen aus der Arbeitsphase</li> </ul> <p><b>Arbeitsphase:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Reflexion von Bewertungsinstrumentarien auf der Grundlage der theoretischen Ausführungen</li> </ul>
<b>16.00 Uhr</b>	<p><b>Leistungsbewertung bei WELL – Leistungsbewertung bei Projekten</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Arbeit in themendifferenzierten Gruppen zum Thema WELL bzw. Projektbewertung</li> </ul>
<b>17.00 Uhr</b>	<b>Veranstaltungsabschluss</b> (Plenum)
<b>17.15 Uhr</b>	<b>Ende der Veranstaltung</b>

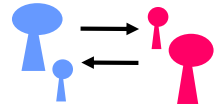
**Kurzbeschreibung der Inhalte:**

Die Leistungsbewertung ist wichtig, wurde aber lange Zeit in der Diskussion um Schul- und Unterrichtsentwicklung vernachlässigt.

Während das Thema über lange Zeit auf problematische und (schul-) rechtliche Aspekte reduziert wurde, finden sich in den letzten Jahren viele Ansätze zur Weiterentwicklung und Veränderung der schulischen Praxis der Leistungsbewertung - sowohl in der Literatur als auch in den Vorgaben der Kultusbehörden. Dies mag damit zusammenhängen, dass zunehmend die Bedeutung der Leistungsbewertung für die Prozesse der Schul- und Unterrichtsentwicklung erkannt wurde.

Es zeigt sich hier ein wechselseitiger Zusammenhang: Ändert sich die Gestaltung des Unterrichts, sollte eine veränderte Bewertungskonzeption dem Rechnung tragen, und ändern sich die Bewertungsinhalte (z.B. durch Erweiterung des Leistungsverständnisses), müssen entsprechende Unterrichtsbezüge hergestellt werden. Dieser Zusammenhang scheint ein zentraler Steuerungsmechanismus der baden-württembergischen Bildungspolitik der letzten Jahre zu sein und äußert sich an den Schulen in Form von GFS, themenorientierten Projekten und Kompetenzprüfungen. In all diesen Bausteinen wird die Bewertung auf einen überfachlichen Lern- und Leistungsbegriff hin ausgerichtet - es werden also mehr als nur fachlich-inhaltliche Aspekte bewertet.

Was sich jedoch theoretisch gut anhört, ist in der Praxis häufig mit großen Umsetzungsproblemen verbunden. Dieser Fortbildungsnachmittag hat das Ziel, die große Bedeutung einer veränderten Leistungsbewertung für die Schul- und Unterrichtsentwicklung zu verdeutlichen und vor allem im Bereich der Umsetzung konkrete Hinweise und Hilfen zu geben. Aus diesem Grund richtet sich die Veranstaltung nicht nur an Kolleg/innen, die direkt am Kooperationsprojekt beteiligt sind, sondern an alle, vor allem an diejenigen, die in irgendeiner Form mit der Thematik einer veränderten Leistungsbewertung befasst sind.



# NWA-Fortbildungsnachmittag

im Rahmen des Projektes  
„Vom Wissen zur Handlungskompetenz“

der RSen A, B und C [Namen entfernt, DB] und der PHen Weingarten und Ludwigsburg

---

## Thema:

**„Aktuelle didaktische Ansätze im NWA-Unterricht anhand von konkreten Unterrichtsbeispielen unter besonderer Berücksichtigung der Rolle und der Bedeutung des theoretischen Fachwissens.“**

<b>Wann?</b>	<b>Mittwoch, 13. Juni 2007, 14 bis 17 Uhr</b>
<b>Wo?</b>	<b>PH Weingarten, Zimmer NZ 223/1</b>
<b>Referent?</b>	<b>Carsten Kuck</b> (Konrektor an der Gertrud-Luckner-Realschule Rheinfelden und Schulbuchautor „Naturwissenschaftliches Arbeiten“ im Cornelsen Verlag)
<b>Teilnehmer/innen:</b>	Eingeladen sind alle Teammitglieder, die das Fach NWA unterrichten sowie sonstige interessierte Kolleg/innen.

---

**Bitte bringen Sie zum Erfahrungs- und Materialaustausch ein konkretes Material aus Ihrem Unterricht mit!**



## **Hochschulzertifikat für Frau RL'in [NAME]**

über die erfolgreiche aktive Teilnahme am Kooperationsprojekt „Vom Wissen zur Handlungskompetenz“ der Pädagogischen Hochschulen Weingarten und Ludwigsburg sowie der Realschulen A, B, C [Namen entfernt, DB] von September 2006 bis Juli 2007.

Die Teilnahme am Projekt beinhaltete:

- Mehrphasige Fortbildungsreihe zum Thema „Neue und effektive Formen des Lehrens und Lernens“: Sandwichprinzip, Wechselseitiges Lehren und Lernen, Advance Organizer, Kognitive Landkarten, neue Formen der Leistungsbewertung usw.
- Wöchentliche Teamsitzungen auf Schulebene: Reflexion, Erfahrungsaustausch und Planung.
- Regelmäßige Tandemarbeit: gegenseitige Hospitation, gemeinsame Materialerstellung und Unterrichtsvorbereitung.
- Unterrichtshospitationen durch die PH-Projektmitarbeiter mit anschließenden Reflexionsgesprächen.

Für die Pädagogische Hochschule Weingarten

Prof. Dr. D. Wahl   Dr. L. Gürtler   D. Wolf   Dipl.-Päd. D. Bernhart

## Brief an die Eltern der Schüler/innen in den Modellklassen



Pädagogische Hochschule Weingarten / Kirchplatz 2 / 88250 Weingarten

An die Eltern  
der SchülerInnen der  
Klasse XY [Name entfernt, DB]

Forschungsprojekt „Vom Wissen zur Handlungskompetenz“  
Dipl.-Päd. Dominik Bernhart

Telefon +49 751 501-8586

Telefax

E-Mail Bernhart@ph-weingarten.de

Weingarten 10. November 2006

Liebe Eltern,







bestimmt kennen Sie die vielfältigen Forderungen, die aus der Gesellschaft, den Medien und vor allem aus dem Bereich der Wirtschaft an die Schulen herangetragen werden: Die Schülerinnen und Schüler sollen möglichst lebenslang lernen können. Dazu gehören Selbständigkeit, Teamfähigkeit Problemlösefähigkeit und die Übernahme von Verantwortung für sich selbst und seinen Lernprozess.

Das bedeutet für die Schule, dass die Schülerinnen und Schüler in verstärktem Maße neben fachlichen auch soziale und methodische Kompetenzen erwerben müssen. Der neue Bildungsplan aus dem Jahr 2004 orientiert sich an diesem Grundgedanken. Lernen findet nicht mehr nur auf fachlicher Ebene statt, sondern wird um methodische und soziale Aspekte erweitert. Diese Idee liegt auch den neuen projektartigen Abschlussprüfungen zugrunde.

Damit die Schülerinnen und Schüler die geforderten Kompetenzen aufbauen können, bedarf es entsprechender Unterrichtsformen. Soziale Kompetenzen können beispielsweise nur aufgebaut werden, wenn die Schülerinnen und Schüler mit anderen zusammenarbeiten – in Einzelarbeit ist dies kaum möglich. Wichtig dafür sind Regeln der Zusammenarbeit und die beratende Unterstützung der Lehrerinnen und Lehrer.

Seit diesem Schuljahr gibt es an der Realschule B [Name entfernt, DB] ein Kooperationsprojekt mit der PH Weingarten. Dabei werden gezielt kooperative Unterrichtsmethoden eingesetzt, um einen systematischen Kompetenzaufbau der Schülerinnen und Schüler zu ermöglichen. Eine große Rolle spielen dabei die Formen des wechselseitigen Lehrens und Lernens (kurz: WELL). Der Grundgedanke dabei ist einfach: Die Schülerinnen und Schüler erwerben zu einem Thema einen Expertenstatus und geben ihr Wissen an Mitschüler weiter. Dabei ist die ganze Klasse gefordert: Jeder wird Experte und muss sein Expertenwissen weitergeben, so dass am Ende alle Schüler/-innen das Expertenwissen für beide Inhalte haben. Nachdem sich zwei Schüler/-innen über ihre Themen ausgetauscht haben, vertiefen sie ihr neues Wissen, indem sie gemeinsam Aufgaben dazu bearbeiten.

Die Grafik zeigt den Ablauf dieser Lernform:

	Inhalt 1	Inhalt 2
1. Aneignung eines Expertenstatus		
2. Vermittlung des Expertenwissens	Experte 	Experte 
3. Wiederholung und Vertiefung		

Das Ziel ist dabei, dass beide am Ende der Wiederholungsphase beide Inhalte verinnerlicht haben.

Die Methoden des Wechselseitigen Lehrens und Lernens wurden von uns an der PH Weingarten in den letzten Jahren sehr intensiv erforscht. Die zentralen Ergebnisse dabei sind:

- Verbessertes Fachwissen
- Verbesserte Kooperation und verbesserte soziale Beziehungen innerhalb der Klasse
- Verstärkter Einsatz von Lern- und Arbeitstechniken
- Erhöhte Lernmotivation und erhöhtes Selbstwertgefühl der Schüler/-innen

Die Lehrerinnen und Lehrer der Realschule B [Name entfernt, DB] arbeiten im Rahmen des Kooperationsprojektes mit einem hohen persönlichen und vor allem zeitlichen Einsatz mit dem Ziel, Ihren Kindern einen möglichst umfassenden Kompetenzaufbau und damit möglichst gute Zukunftschancen zu ermöglichen. Falls Sie Fragen zu den Methoden haben sollten, können Sie sich gerne an die Lehrerinnen und Lehrer oder an mich wenden.

Bei Bedarf und Interesse besteht auch die Möglichkeit, die beschriebenen Methoden an einem Elternabend praktisch auszuprobieren und kennen zu lernen.

Mit freundlichen Grüßen



Bitte füllen Sie den folgenden Abschnitt aus und geben ihn Ihrem Kind wieder mit in die Schule.

Ich habe Interesse an **weiteren Informationen** über die Methoden des Wechselseitigen Lehrens und Lernens und würde an einem **Elternabend** zu diesen Methoden teilnehmen.

**Ja**

**Nein**

\_\_\_\_\_  
Unterschrift

Forschungsprojekt  
„Vom Wissen zur Handlungskompetenz“

Fragebogen – September 2006



**Sehr geehrte Damen und Herren,**

das Projekt „Vom Wissen zur Handlungskompetenz“ wird durch die Pädagogischen Hochschulen Weingarten und Ludwigsburg wissenschaftlich evaluiert. Dabei werden Fragebogen eingesetzt, Interviews geführt und Unterrichtshospitationen vorgenommen. Die Ziele der Evaluation liegen darin, herauszufinden, wie Sie die Maßnahme, die wir im kommenden Jahr gemeinsam durchführen werden, erleben werden und wie es Ihnen beim Einsatz der Fortbildungsinhalte im Unterricht gegangen ist. Der heutige Fragebogen bezieht sich auf Ihre Vorkenntnisse und den Einsatz der methodischen Elemente aus den Fortbildungen in Ihrem Unterricht. Aus diesem Grund bitte ich Sie, den vorliegenden Fragebogen möglichst **gründlich, vollständig** und **ehrlich** zu beantworten.

Mit diesem Fragebogen bitte ich Sie um eine Einschätzung, wie häufig Sie die einzelnen Fortbildungsinhalte in dem Fach, das Sie in der Modellklasse unterrichten, insgesamt in diesem Schuljahr umgesetzt haben.

Mit den besten Wünschen verbleibe ich  
mit freundlichen Grüßen

Dipl.-Päd. Dominik Bernhart

**Fragebereich 1**  
**Persönliche Angaben**

**1. Angaben zu Alter und Geschlecht** (Bitte kreuzen Sie an.)

**Wie alt sind Sie?**

bis 30 Jahre

46-50 Jahre

31-35 Jahre

51-55 Jahre

36-40 Jahre

56-60 Jahre

41-45 Jahre

älter als 60 Jahre

**2. Sie sind:**

Weiblich

Männlich

**3. Wie viele Jahre** haben Sie bisher nach Abschluss Ihrer Ausbildung als Lehrkraft unterrichtet?

\_\_\_\_\_

**4. Seit wie vielen Jahren** sind Sie an „Ihrer“ Schule tätig?

\_\_\_\_\_

## Fragebereich 2 Arbeit mit den methodischen Elementen aus den Fortbildungen

### Häufigkeit der Umsetzung der Fortbildungsinhalte.

Kennen Sie die folgenden methodischen Elemente? Bitte kreuzen Sie an.

Wie häufig setzen Sie diese in im letzten Schuljahr in dem Fach, das Sie in der Modellklasse unterrichten, insgesamt um? Bitte tragen Sie die Häufigkeit jeweils in die entsprechenden Kästchen ein.

	Häufigkeit im Unterricht meines Faches (Anzahl in 1 Kästchen angeben)				
	kenne ich x	in der Woche	im Monat	im Jahr	nie
<b>Advance Organizer</b>					
<b>Sandwich-Prinzip</b>					
<b>Mindmapping</b>					
<b>Strukturen legen</b>					
<b>Sortieraufgabe</b>					
<b>Partnerpuzzle</b>					
<b>Gruppenpuzzle</b>					
<b>Partner-/Multi-Interview</b>					
<b>Lerntempoduett</b>					
<b>Strukturierte Kontroverse</b>					

### Erläuterungen zu den einzelnen Fortbildungsinhalten:

- Strukturlegetechnik:** Verstehen/ Wissen sichtbar machen durch die individuelle Anordnung von Begriffskarten.
- Sortieraufgabe:** Begriffskarten sortieren nach verstanden/ nicht verstanden.
- Partnerpuzzle:** Wissenserwerb in Expertenpaaren, Wissensweitergabe in Mixgruppen (1 Experte/ 1 Novize).
- Partner-/Multi-Interview:** Wiederholung von verschiedenen gelernten Inhalten als Experte. Gegenseitiges Abfragen und Coachen.
- Lerntempoduett:** Aneignungsphase im eigenen Tempo. Weiterarbeit und Austausch mit gleichschnellen Partnern.
- Strukturierte Kontroverse:** Wissenserwerb zu gegensätzlichen Positionen eines Themas. Diskussion und Konsensfindung.

Forschungsprojekt  
„Vom Wissen zur Handlungskompetenz



**Wöchentlicher Fragebogen – Teamsitzungen**

**Fragebogen zur Umsetzung der Fortbildungsinhalte**

Bitte tragen Sie ein, ob (und wenn ja, wie häufig) Sie diese methodischen Elemente **in der letzten Woche** in Ihrem Fach (mit dem Sie in der Modellklasse unterrichten) eingesetzt haben

Datum:

	NEIN	JA	Anzahl der U-Std.
Advance Organizer			
Sandwich-Prinzip			
Mindmapping			
Strukturen legen			
Sortieraufgabe			
Partnerpuzzle			
Gruppenpuzzle			
Multi-Interview			
Lerntempoduett			
Strukturierte Kontroverse			

Dies waren meine Erfahrungen bei der Umsetzung:

---



---



---



---



---



---



---



---



---



---

**Fragen zur Tandemarbeit**

Bitte kreuzen Sie an!

Wir haben uns in der letzten Woche nicht zur Tandemarbeit getroffen.

Wir haben uns in der letzten Woche zur Tandemarbeit getroffen.

Wenn ja:

Anzahl der Tandem-Treffen: \_\_\_\_\_

**Inhalte der Tandem-Treffen:**

Gemeinsame Unterrichtsvorbereitung und Planung

Hospitationen mit Nachbesprechungen

Reflexionsgespräche

Sonstiges:

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

**Forschungsprojekt**  
**„Vom Wissen zur Handlungskompetenz“**

**Fragebogen – Juli 2007**



**Sehr geehrte Damen und Herren,**

das Projekt „Vom Wissen zur Handlungskompetenz“ wird durch die Pädagogischen Hochschulen Weingarten und Ludwigsburg wissenschaftlich evaluiert. Dabei werden Fragebogen eingesetzt, Interviews geführt und Unterrichtshospitationen vorgenommen. Die Ziele der Evaluation liegen darin, herauszufinden, wie Sie die Maßnahme des letzten Jahres erlebt haben und wie es Ihnen beim Einsatz der Fortbildungsinhalte im Unterricht gegangen ist. Aus diesem Grund bitte ich Sie, den vorliegenden Fragebogen möglichst **gründlich, vollständig** und **ehrlich** zu beantworten. Er enthält Fragen, die sich direkt auf die methodischen Elemente aus den Fortbildungen beziehen und Fragen, die darüber hinausgehen und von Ihnen eher persönliche Einschätzungen zu bestimmten Aussagen verlangen. Bei manchen Fragen gibt es offene Antwortfelder. Bitte nutzen Sie auch diese, denn Ihre Angaben sind für uns meist besonders wertvoll.

Ihre Antworten werden in keiner Weise bewertet oder weitergegeben. Sie dienen uns lediglich als Rückmeldung über die Wirksamkeit der Fortbildungsreihe. Vielen Dank für Ihre Mithilfe!

Mit den besten Wünschen für Ihre berufliche Zukunft verbleibe ich mit freundlichen Grüßen

Dipl.-Päd. Dominik Bernhart

**Fragebereich 1**  
**Arbeit mit den methodischen Elementen aus den Fortbildungen**

**1a) Häufigkeit der Umsetzung der Fortbildungsinhalte**

Wie oft setzen Sie die methodischen Elemente **in dem Fach**, das Sie in der Modellklasse unterrichten, **insgesamt** um?

Bitte tragen Sie die **Häufigkeit** jeweils in die entsprechenden Kästchen ein.

	Häufigkeit im Unterricht meines Faches (Anzahl in 1 Kästchen angeben)			
	in der Woche	im Monat	im Jahr	nie
Advance Organizer				
Sandwich-Prinzip				
Mindmapping				
Strukturen legen				
Sortieraufgabe				
Partnerpuzzle				
Gruppenpuzzle				
Partner-/Multi-Interview				
Lerntempoduett				
Strukturierte Kontroverse				

Erläuterungen zu den einzelnen Fortbildungsinhalten:

- Strukturlegetechnik:** Verstehen/ Wissen sichtbar machen durch die individuelle Anordnung von Begriffskarten.  
**Sortieraufgabe:** Begriffskarten sortieren nach verstanden/ nicht verstanden.  
**Partnerpuzzle:** Wissenserwerb in Expertenpaaren, Wissensweitergabe in Mixgruppen (1 Experte/ 1 Novize).  
**Partner-/Multi-Interview:** Wiederholung von verschiedenen gelernten Inhalten als Experte. Gegenseitiges Abfragen und Coachen.  
**Lerntempoduett:** Aneignungsphase im eigenen Tempo. Weiterarbeit und Austausch mit gleichschnellen Partnern.  
**Strukturierte Kontroverse:** Wissenserwerb zu gegensätzlichen Positionen eines Themas. Diskussion und Konsensfindung.



1b) Werden Sie die einzelnen Fortbildungsinhalte in Ihrem weiteren Unterricht wieder einsetzen? Bitte kreuzen Sie an und begründen die Antwort.

	Bestimmt (4)	Eher ja (3)	Eher nein (2)	Bestimmt nicht (1)
<b>Werden Sie den <u>Advance Organizer</u> in Ihrem weiteren Unterricht wieder einsetzen?</b>				
Begründung der Antwort:				
_____				
_____				
_____				
	Bestimmt (4)	Eher ja (3)	Eher nein (2)	Bestimmt nicht (1)
<b>Werden Sie das <u>Sandwich-Prinzip</u> in Ihrem weiteren Unterricht wieder einsetzen?</b>				
Begründung der Antwort:				
_____				
_____				
_____				
	Bestimmt (4)	Eher ja (3)	Eher nein (2)	Bestimmt nicht (1)
<b>Werden Sie das <u>Mindmapping</u> in Ihrem weiteren Unterricht wieder einsetzen?</b>				
Begründung der Antwort:				
_____				
_____				
_____				
	Bestimmt (4)	Eher ja (3)	Eher nein (2)	Bestimmt nicht (1)
<b>Werden Sie die <u>Strukturlegetechnik</u> in Ihrem weiteren Unterricht wieder einsetzen?</b>				
Begründung der Antwort:				
_____				
_____				
_____				

	Bestimmt (4)	Eher ja (3)	Eher nein (2)	Bestimmt nicht (1)
<b>Werden Sie die <u>Sortieraufgabe</u> in Ihrem weiteren Unterricht wieder einsetzen?</b>				
Begründung der Antwort:				
_____				
_____				
_____				
	Bestimmt (4)	Eher ja (3)	Eher nein (2)	Bestimmt nicht (1)
<b>Werden Sie das <u>Partnerpuzzle</u> in Ihrem weiteren Unterricht wieder einsetzen?</b>				
Begründung der Antwort:				
_____				
_____				
_____				
	Bestimmt (4)	Eher ja (3)	Eher nein (2)	Bestimmt nicht (1)
<b>Werden Sie das <u>Gruppenpuzzle</u> in Ihrem weiteren Unterricht wieder einsetzen?</b>				
Begründung der Antwort:				
_____				
_____				
_____				
	Bestimmt (4)	Eher ja (3)	Eher nein (2)	Bestimmt nicht (1)
<b>Werden Sie das <u>Partner-/Multi-Interview</u> in Ihrem weiteren Unterricht wieder einsetzen?</b>				
Begründung der Antwort:				
_____				
_____				
_____				
_____				

	Bestimmt (4)	Eher ja (3)	Eher nein (2)	Bestimmt nicht (1)
<b>Werden Sie das <u>Lerntempoduett</u> in Ihrem weiteren Unterricht wieder einsetzen?</b>				
Begründung der Antwort:				
_____				
_____				
_____				
	Bestimmt (4)	Eher ja (3)	Eher nein (2)	Bestimmt nicht (1)
<b>Werden Sie die <u>Strukturierte Kontroverse</u> in Ihrem weiteren Unterricht wieder einsetzen?</b>				
Begründung der Antwort:				
_____				
_____				
_____				
_____				

## Fragebereich 2

### Rückmeldungen zu den Teamsitzungen

Die folgenden Aussagen beziehen sich auf die Teamsitzungen. In welchem Maße treffen die Aussagen für Sie zu?

Die Teamsitzungen haben...	Trifft voll und ganz zu. (4)	Trifft eher zu. (3)	Trifft eher nicht zu. (2)	Trifft überhaupt nicht zu. (1)
a)...mir Anregungen für meinen Unterricht gegeben.				
b)...mich motiviert, das Gelernte in der Praxis zu erproben.				
c)...mich bei meinen unterrichtlichen Vorhaben und Problemen beraten.				
d)...mir praktische Hilfe gewährt (z.B. Material und Literatur zur Verfügung gestellt).				
e)...mir ein Gefühl des Zusammengehörens vermittelt.				
f)...mich zeitlich belastet (Mehraufwand).				
g)...mich emotional unterstützt (getröstet, ermutigt, verpflichtet...).				
h)...mich emotional belastet (z.B. Art der Rückmeldung, Lampenfieber...).				

	Wohl gefühlt (4)	Eher wohl gefühlt (3)	Eher unwohl gefühlt (2)	Unwohl gefühlt (1)
i) „So wohl habe ich mich in den Teamsitzungen gefühlt.“				

	Ertragreich (4)	Eher ertragreich (3)	Eher wenig ertragreich (2)	Wenig ertragreich (1)
j) „So ertragreich waren die Teamsitzungen für mich.“				

### Fragebereich 3 Rückmeldungen zur Tandemarbeit

Die folgenden Aussagen beziehen sich auf die Tandemarbeit. In welchem Maße treffen die Aussagen für Sie zu?

Die Tandemarbeit hat ...	Trifft voll und ganz zu. (4)	Trifft eher zu. (3)	Trifft eher nicht zu. (2)	Trifft überhaupt nicht zu. (1)
a)...mir Anregungen für meinen Unterricht gegeben.				
b)...mich motiviert, das Gelernte in der Praxis zu erproben.				
c)...mich bei meinen unterrichtlichen Vorhaben und Problemen beraten.				
d)...mir praktische Hilfe gewährt (z.B. Material und Literatur zur Verfügung gestellt).				
e)...mir ein Gefühl des Zusammengehörens vermittelt.				
f) ...mich zeitlich belastet (Mehraufwand).				
g)...mich emotional unterstützt (getröstet, ermutigt, verpflichtet...).				
h)...mich emotional belastet (z.B. Art der Rückmeldung, Lampenfieber...).				

	Wohl gefühlt (4)	Eher wohl gefühlt (3)	Eher unwohl gefühlt (2)	Unwohl gefühlt (1)
i) „So <u>wohl</u> habe ich mich in der Tandemarbeit gefühlt.“				

	Ertragreich (4)	Eher ertragreich (3)	Eher wenig ertragreich (2)	Wenig ertragreich (1)
j) „So <u>ertragreich</u> war die Tandemarbeit für mich.“				

k) **Nächstes Schuljahr** möchte ich weiter im Tandem arbeiten.

JA

NEIN

Wenn ja, hätte ich gerne...	(bitte ankreuzen)
...die/den gleiche(n) Tandempartner/in.	<input checked="" type="checkbox"/>
...eine(n) andere(n) Tandempartner/in.	<input type="checkbox"/>
... egal was für eine(n) Tandempartner/in.	<input type="checkbox"/>

#### Fragebereich 4

##### Bewertung einzelner Prozessbausteine

Der Prozess im letzten Schuljahr bestand aus verschiedenen Phasen und Unterstützungssystemen. **Wie wichtig für den Prozessverlauf haben Sie diese einzelnen „Bausteine“ erlebt?** Bitte tragen Sie einen Punkt (●) auf der Skala von 0% (gar nicht wichtig) bis 100 % (sehr wichtig) ein.

100%					
90%					
80%					
70%					
60%					
50%					
40%					
30%					
20%					
10%					
0%					
	Tandemarbeit	Teamsitzungen	Kooperationsvereinbarung	Externe Begleitung	Unterstützung durch die Schulleitung

#### Fragebereich 5

##### Rückmeldungen zur externen Prozessbegleitung

Die folgenden Aussagen beziehen sich auf die externe Prozessbegleitung. In welchem Maße treffen die Aussagen für Sie zu?

Die Prozessbegleitung ...	Trifft voll und ganz zu. (4)	Trifft eher zu. (3)	Trifft eher nicht zu. (2)	Trifft überhaupt nicht zu. (1)
a) ... war wichtig für die Regelmäßigkeit der Teamsitzungen.				
b) ... überforderte uns inhaltlich.				
c) ... war wichtig für die Moderation der Teamsitzungen.				
d) ... machte Druck.				
e) ... war wichtig für die Organisation der einzelnen Treffen.				
f) ... überforderte uns zeitlich.				
g) ... war wichtig für den inhaltlichen Input.				

<b>Fragebereich 7</b>	
<b>Wünsche für den weiteren Prozessverlauf</b>	
<b>Für das kommende Schuljahr wünsche ich mir... (bitte ankreuzen):</b>	<b>X</b>
<b>Fortsetzungen:</b>	
a) Fortsetzung der Tandemarbeit	
b) Fortsetzung der festen Teamsitzungen	
c) Fortsetzung der Arbeit mit Modellklassen	
d) Fortsetzung der externen Begleitung	
<b>Inhaltlichen Input:</b>	
e) Wiederholung / Auffrischung / Vertiefung der bisherigen Inhalte	
f) Ausweitung auf neue Inhalte	
<b>Ausweitungen:</b>	
g) Ausweitung der methodischen Elemente auf größere Teile des Kollegiums	
h) Mehr Modellklassen	
i) Mehr Materialaustausch der beteiligten Lehrer/innen	
j) Mehr Kommunikation nach außen (Eltern, Abnehmer...)	
k) Vermehrte Evaluationsaktivitäten als Qualitätskontrolle	
<b>Festschreibung einzelner Aspekte im Schulcurriculum:</b>	
l) Methodische Aspekte	
m) Aspekte der Teamentwicklung und Kooperation der Lehrer/innen	
<b>Sonstiges:</b>	

**Forschungsprojekt**  
**„Vom Wissen zur Handlungskompetenz“**

**Fragebogen – Juli 2008**



**Sehr geehrte Damen und Herren,**

das Projekt „Vom Wissen zur Handlungskompetenz“ wird durch die Pädagogischen Hochschulen Weingarten und Ludwigsburg wissenschaftlich evaluiert. Dabei werden Fragebogen eingesetzt, Interviews geführt und Unterrichtshospitationen vorgenommen. Die Ziele der Evaluation liegen darin, herauszufinden, wie Sie die Maßnahme des letzten Jahres erlebt haben und wie es Ihnen beim Einsatz der Fortbildungsinhalte im Unterricht gegangen ist. Aus diesem Grund bitte ich Sie, den vorliegenden Fragebogen möglichst **gründlich, vollständig und ehrlich** zu beantworten. Mit diesem Fragebogen bitte ich Sie ein letztes Mal um eine Einschätzung, wie häufig Sie die einzelnen Fortbildungsinhalte im Unterricht in dem Fach, das Sie in der Modellklasse unterrichtet haben, in diesem Schuljahr insgesamt umgesetzt haben.

Ihre Antworten werden in keiner Weise bewertet oder weitergegeben. Sie dienen uns lediglich als Rückmeldung über die Wirksamkeit der Fortbildungsreihe und werden lediglich im Rahmen unseres Forschungsprojektes verwendet. Vielen Dank für Ihre Mithilfe!

Mit den besten Wünschen für Ihre berufliche Zukunft verbleibe ich mit freundlichen Grüßen

Dipl.-Päd. Dominik Bernhart

**Fragebereich 1**  
**Arbeit mit den methodischen Elementen aus den Fortbildungen**

**1a) Häufigkeit der Umsetzung der Fortbildungsinhalte**

Wie oft setzen Sie die methodischen Elemente **in dem Fach**, das Sie in der Modellklasse unterrichten, **insgesamt** um?

Bitte tragen Sie die **Häufigkeit** jeweils in die entsprechenden Kästchen ein.

	Häufigkeit im Unterricht meines Faches (Anzahl in 1 Kästchen angeben)			
	in der Woche	im Monat	im Jahr	nie
Advance Organizer				
Sandwich-Prinzip				
Mindmapping				
Strukturen legen				
Sortieraufgabe				
Partnerpuzzle				
Gruppenpuzzle				
Partner-/Multi-Interview				
Lerntempoduett				
Strukturierte Kontroverse				

**Erläuterungen zu den einzelnen Fortbildungsinhalten:**

- Strukturlegetechnik:** Verstehen/ Wissen sichtbar machen durch die individuelle Anordnung von Begriffskarten.  
**Sortieraufgabe:** Begriffskarten sortieren nach verstanden/ nicht verstanden.  
**Partnerpuzzle:** Wissenserwerb in Expertenpaaren, Wissensweitergabe in Mixgruppen (1 Experte/ 1 Novize).  
**Partner-/Multi-Interview:** Wiederholung von verschiedenen gelernten Inhalten als Experte. Gegenseitiges Abfragen und Coachen.  
**Lerntempoduett:** Aneignungsphase im eigenen Tempo. Weiterarbeit und Austausch mit gleichschnellen Partnern.  
**Strukturierte Kontroverse:** Wissenserwerb zu gegensätzlichen Positionen eines Themas. Diskussion und Konsensfindung.



Forschungsprojekt  
„Vom Wissen zur Handlungskompetenz“



**Interviewleitfaden  
teilnehmende Lehrer/innen,  
September 2006**

**Metakommunikative Phase 1: Transparenz von Zielen und Vorgehensweise**

**Das Ziel der gesamten Untersuchung:** Die Umsetzung dieser mehrphasigen Fortbildungskonzeption zu dokumentieren und Prozesse und Auswirkungen innerhalb des Kollegiums zu erfassen.

**Die Vorgehensweise:**

a) **bei der gesamten Untersuchung:** Interviews und Fragebogenerhebung finden am Anfang und am Ende des Schuljahres statt.

**Wichtig:** Die an der Studie beteiligten Lehrerinnen und Lehrer sind keine Versuchspersonen, sondern Forschungspartner/innen. Nur ihre Erfahrungen und ihre Gedanken können Aufschluss über die oben genannten Fragestellungen geben.

Wenn Fragen unklar sind, dann bitte nachfragen. Falls Zeit zum Nachdenken notwendig sein sollte, ist das kein Problem.

b) **bei der Voruntersuchung:** Mit Hilfe eines Fragebogens werden Fakten wie z.B. Angaben über die eigene Person abgefragt. In einem Interview reflektieren die Untersuchungspartner/innen anhand von Leitfragen Vorstellungen, Wünsche und Ängste bezüglich des anstehenden Prozesses und berichten über den bisherigen Wissensstand. Im Dialog mit dem Interviewer wird die Situationsbeschreibung so lange differenziert und präzisiert, bis ein möglichst **realitätsgetreues Bild** der Ausgangssituation entsteht.

Das gesamte Interview wird mit einem Aufnahmegerät aufgezeichnet, damit sowohl Untersuchungspartner als auch Interviewer sich ganz dem Gespräch widmen können und keine Informationen verloren gehen. Ebenso wie mit allen anderen Daten wird mit den aufgenommenen Aussagen vertraulich umgegangen.

**Fragebereich 1: Rückblick und Ausblick**

- „Wie kam es dazu, dass Sie am Projekt teilnehmen? (Aus welchen Gründen haben Sie die Entscheidung zur Teilnahme getroffen?)“
- „Welche Erwartungen haben Sie an Ihre Teilnahme an der Maßnahme?“
- „Welche Erwartungen haben Sie an die Tandemarbeit?“
- „Welche Erwartungen haben Sie an die Teamarbeit?“
- „Welche Erwartungen haben Sie an die Schulleitung im Rahmen dieses Projektes?“
- „Was erwarten/ wünschen Sie sich von uns als Prozessbegleitung?“
- „Wie schätzen Sie die Akzeptanz des Projektes innerhalb des Kollegiums ein?“

### **Fragebereich 2: Schulentwicklung**

Denken Sie an frühere Schulentwicklungsprozesse:

- „Wie verliefen die bisherigen Prozesse? (Rolle von Rektor/Lehrer/Gremien/ Schulkonferenz...)“
- „Wer hat etwas bestimmt?“
- „Wie würden Sie die Rolle der Schulleitung in den jeweiligen Entwicklungsprozessen beschreiben?“
- „Wie weit sind Sie hier an der Schule mit der Entwicklung des Schulcurriculums?“
- „Finden Reflexionsaktivitäten und Evaluation im Bereich der Schulentwicklung und des Schulcurriculums statt (Feedbackrunden, Fragebogen, Unterrichtsbesuche, Interviews...)?“
- „Gibt es über das Schulcurriculum hinaus Vereinbarungen zur Unterrichtsgestaltung (Projekte, Methodencurriculum, im Bereich der Leistungsbewertung ...)?“
- „Inwieweit findet Kooperation zwischen den Lehrer/innen Ihrer Schule statt? (Tandemarbeit, wöchentliche Teamsitzungen auf Fach- oder Klassenebene, Gremien usw.)?“
- „Wie würden Sie die Atmosphäre innerhalb des Lehrerkollegiums beschreiben?“

### **Metakommunikative Phase 2**

- Wie haben Sie dieses Gespräch erlebt?
- Haben Sie noch Fragen an mich?
- Vielen Dank für das Gespräch!

Forschungsprojekt  
„Vom Wissen zur Handlungskompetenz“



**Interviewleitfaden**  
**Schulleitungen, September 2006**

**Metakommunikative Phase 1: Transparenz von Zielen und Vorgehensweise**

**Das Ziel der gesamten Untersuchung:** Die Umsetzung dieser mehrphasigen Fortbildungskonzeption zu dokumentieren und Prozesse und Auswirkungen innerhalb des Kollegiums zu erfassen.

**Die Vorgehensweise:**

**a) bei der gesamten Untersuchung:** Interviews und Fragebogenerhebung finden am Anfang und am Ende des Schuljahres statt.

**Wichtig:** Die an der Studie beteiligten Lehrerinnen und Lehrer sind keine Versuchspersonen, sondern Forschungspartner/innen. Nur ihre Erfahrungen und ihre Gedanken können Aufschluss über die oben genannten Fragestellungen geben.

Wenn Fragen unklar sind, dann bitte nachfragen. Falls Zeit zum Nachdenken notwendig sein sollte, ist das kein Problem.

**b) bei der Voruntersuchung:** Mit Hilfe eines Fragebogens werden Fakten wie z.B. Angaben über die eigene Person abgefragt. In einem Interview reflektieren die Untersuchungspartner/innen anhand von Leitfragen Vorstellungen, Wünsche und Ängste bezüglich des anstehenden Prozesses und berichten über den bisherigen Wissensstand. Im Dialog mit dem Interviewer wird die Situationsbeschreibung so lange differenziert und präzisiert, bis ein möglichst **realitätsgetreues Bild** der Ausgangssituation entsteht.

Das gesamte Interview wird mit einem Aufnahmegerät aufgezeichnet, damit sowohl Untersuchungspartner als auch Interviewer sich ganz dem Gespräch widmen können und keine Informationen verloren gehen. Ebenso wie mit allen anderen Daten wird mit den aufgenommenen Aussagen vertraulich umgegangen.

**Fragebereich 1: Rückblick und Ausblick**

- „Wie haben Sie vom geplanten Projekt erfahren?“
- „Wie schätzen Sie die Akzeptanz des Modellversuchs innerhalb des Kollegiums ein?“
- „Gibt es Befürchtungen und Ängste im Zusammenhang mit dem Prozess?“
- „Welche Erwartungen haben Sie an mich als externen Prozessbegleiter?“
- „Wie würden Sie Ihre Rolle als Schulleiter für das Projekt beschreiben?“

**Fragebereich 2: Schulentwicklung**

- „Wie würden Sie den Stand der Schulentwicklung an Ihrer Schule beschreiben?“
- „Gibt es über das Schulcurriculum hinaus Vereinbarungen zur Unterrichtsgestaltung (Projekte, Methodencurriculum, im Bereich der Leistungsbewertung ...)?“

- „Gibt es Teamstrukturen an Ihrer Schule (Tandemarbeit, wöchentliche Teamsitzungen auf Fach- oder Klassenebene, Gremien usw.)?“
- „Wie würden Sie die Atmosphäre innerhalb des Lehrerkollegiums beschreiben?“
- „Finden Reflexionsaktivitäten im Bereich der Schulentwicklung und des Schulcurriculums statt (Feedbackrunden, Fragebogen, Unterrichtsbesuche, Interviews...)“
- „Wie würden Sie Ihre Rolle im Bereich der Schulentwicklung beschreiben?“

### **Metakommunikative Phase 2**

- Wie haben Sie dieses Gespräch erlebt?
- Haben Sie noch Fragen an mich?
- Vielen Dank für das Gespräch!

Forschungsprojekt  
„Vom Wissen zur Handlungskompetenz“



**Interviewleitfaden, nicht  
teilnehmende Lehrer/innen,  
September 2006**

**Metakommunikative Phase 1: Transparenz von Zielen und Vorgehensweise**

**Das Ziel der gesamten Untersuchung:** Die Umsetzung dieser mehrphasigen Fortbildungskonzeption zu dokumentieren und Prozesse und Auswirkungen innerhalb des Kollegiums zu erfassen.

**Die Vorgehensweise:**

a) **bei der gesamten Untersuchung:** Interviews und Fragebogenerhebung finden am Anfang und am Ende des Schuljahres statt.

**Wichtig:** Die an der Studie Beteiligten Lehrerinnen und Lehrer sind keine Versuchspersonen, sondern Forschungspartner/innen. Nur ihre Erfahrungen und ihre Gedanken können Aufschluss über die oben genannten Fragestellungen geben.

Wenn Fragen unklar sind, dann bitte nachfragen. Falls Zeit zum Nachdenken notwendig sein sollte, ist das kein Problem.

b) **bei der Voruntersuchung:** Mit Hilfe eines Fragebogens werden Fakten wie z.B. Angaben über die eigene Person abgefragt. In einem Interview reflektieren die Untersuchungspartner/innen anhand von Leitfragen Vorstellungen, Wünsche und Ängste bezüglich des anstehenden Prozesses und berichten über den bisherigen Wissensstand. Im Dialog mit dem Interviewer wird die Situationsbeschreibung so lange differenziert und präzisiert, bis ein möglichst **realitätsgetreues Bild** der Ausgangssituation entsteht.

Das gesamte Interview wird mit einem Aufnahmegerät aufgezeichnet, damit sowohl Untersuchungspartner als auch Interviewer sich ganz dem Gespräch widmen können und keine Informationen verloren gehen. Ebenso wie mit allen anderen Daten wird mit den aufgenommenen Aussagen vertraulich umgegangen.

**Fragebereich 1: Rückblick und Ausblick**

- „Wie haben Sie vom geplanten Projekt erfahren?“
- „Warum beteiligen Sie sich nicht am Projekt?“
- „Wie schätzen Sie die Akzeptanz des Modellversuchs innerhalb des Kollegiums ein?“
- „Gibt es Befürchtungen und Ängste im Zusammenhang mit dem Prozess?“
- „Welche Erwartungen haben Sie an mich als externen Prozessbegleiter?“

**Fragebereich 2: Schulentwicklung**

- „Wie würden Sie den Stand der Schulentwicklung an Ihrer Schule beschreiben?“
- „Gibt es über das Schulcurriculum hinaus Vereinbarungen zur Unterrichtsgestaltung (Projekte, Methodencurriculum, im Bereich der Leistungsbewertung ...)?“

- „Gibt es Teamstrukturen an Ihrer Schule (Tandemarbeit, wöchentliche Teamsitzungen auf Fach- oder Klassenebene, Gremien usw.)?“
- „Wie würden Sie die Atmosphäre innerhalb des Lehrerkollegiums beschreiben?“
- „Finden Reflexionsaktivitäten im Bereich der Schulentwicklung und des Schulcurriculums statt (Feedbackrunden, Fragebogen, Unterrichtsbesuche, Interviews...)?“
- „Welchen Stellenwert würden Sie unserem Projekt im Hinblick auf die Entwicklung der gesamten Schule zuschreiben?“

### **Metakommunikative Phase 2**

- Wie haben Sie dieses Gespräch erlebt?
- Haben Sie noch Fragen an mich?
- Vielen Dank für das Gespräch!

**Forschungsprojekt  
„Vom Wissen zur Handlungskompetenz“**



**Interviewleitfaden, teilnehmende  
Lehrer/innen Juli 2007**

**Metakommunikative Phase 1: Transparenz von Zielen und Vorgehensweise**

**Das Ziel:**

**a) der gesamten Untersuchung:** Die Umsetzung dieser mehrphasigen Fortbildungskonzeption zu dokumentieren und Prozesse und Auswirkungen innerhalb des Kollegiums zu erfassen.

**b) dieses Interviews:** Herausfinden, wie die Teilnehmenden die Umsetzung der Maßnahme erlebt haben und wie sie die einzelnen Aspekte der Konzeption bewerten.

Wichtig ist eine möglichst ehrliche und nichtbeschönigende Auskunft. Es geht hier um Forschung, die dazu beitragen soll künftige Vorhaben zu verbessern.

Ansonsten gelten die Vereinbarungen der Voruntersuchung (Kassette, Vertraulichkeit, Anonymität, Offenheit, Validierung...).

**Fragebereich 1: Rückblick auf das vergangene Schuljahr.**

- „Gab es für Sie Veränderungen durch die Teilnahme an der Fortbildungsreihe in Ihrem Unterricht?“
- „War Ihre Teilnahme an der Fortbildungsmaßnahme Ihrer Meinung nach erfolgreich?“
- „Was haben Ihre nicht teilnehmenden Kolleg/innen von der Fortbildungsreihe mitbekommen?“
- „Wie schätzen Sie die Akzeptanz der Fortbildungsmaßnahme außerhalb der Projektgruppe ein?“
- „Hat die Maßnahme Auswirkungen auf die Atmosphäre im Kollegium?“

**Fragebereich 2: Tandemarbeit**

- „Welche Tandemaktivitäten wurden durchgeführt?“
- „Gab es Dinge, die einer erfolgreichen Tandemarbeit im Wege standen?“
- „Wie bewerten Sie die Bedeutung der Tandemarbeit für den Prozessverlauf?“
- „Wie ertragreich haben Sie die Tandemarbeit erlebt?“
- „Wie haben Sie die Tandemarbeit erlebt bzw. wie würden Sie diese beschreiben?“

### **Fragebereich 3: Teamarbeit**

- „Wie haben Sie die Teamsitzungen erlebt bzw. wie würden Sie diese beschreiben?“
- „Welche Bedeutung messen Sie den Teamsitzungen für den Prozessverlauf zu?“
- „Wie ertragreich haben Sie die Teamarbeit erlebt?“
- „Wie würden Sie die Atmosphäre innerhalb des Teams beschreiben?“
- „Hat sich die Zusammenarbeit innerhalb des Teams im Prozessverlauf verändert?“

### **Fragebereich 4: Weitere Prozessmerkmale**

- „Welche Bedeutung messen Sie der Prozessbegleitung für den Prozessverlauf zu?“
- „Wie bewerten Sie den Umfang der Unterstützung durch die Schulleitung im Prozessverlauf?“
- „Wie bewerten Sie die Bedeutung der Unterstützung durch die Schulleitung im Prozessverlauf?“
- „Wie haben Sie die Situation mit dem Schulleiter im Team erlebt?“ (Diese Frage bezieht sich nur auf Schule A.)
- „Wie bewerten Sie die Bedeutung der Kooperationsvereinbarung für den Gesamtprozess?“ (Diese Frage bezieht sich nur auf Schule B.)

### **Fragebereich 5: Ausblick / Weiterarbeit**

- „Wie geht es weiter, wenn die Fortbildungsreihe zum Ende des Schuljahres ausläuft?“
- „Wie bewerten Sie die Bereitschaft der nicht beteiligten Kolleg/innen sich an einer Fortführung der Maßnahme zu beteiligen?“
- „Wünschen Sie sich eine Fortsetzung der Tandemarbeit?“
- „Welche Aspekte der Gesamtmaßnahme könnten für andere Schulen interessant sein?“

### **Metakommunikative Phase 2**

- Wie haben Sie dieses Gespräch erlebt?
- Haben Sie noch Fragen an mich?
- Vielen Dank für das Gespräch!



**Forschungsprojekt  
„Vom Wissen zur Handlungskompetenz“**



**Interviewleitfaden, nicht  
teilnehmende Lehrer/innen, Juli 2007**

**Metakommunikative Phase 1: Transparenz von Zielen und Vorgehensweise**

**Das Ziel:**

**a) der gesamten Untersuchung:** Die Umsetzung dieser mehrphasigen Fortbildungskonzeption zu dokumentieren sowie Prozesse und mögliche Auswirkungen innerhalb des Kollegiums zu erfassen.

**b) dieses Interviews:** Herausfinden, wie die nicht beteiligten Lehrkräfte die einzelnen Aspekte der Umsetzung der Maßnahme erlebt und wahrgenommen haben.

Wichtig ist eine möglichst ehrliche und nichtbeschönigende Auskunft. Es geht hier um Forschung, die dazu beitragen soll künftige Vorhaben zu verbessern.

Ansonsten gelten die Vereinbarungen der Voruntersuchung (Kassette, Vertraulichkeit, Anonymität, Offenheit, Validierung...).

**Fragen**

- „Was haben die nicht teilnehmenden Kolleg/innen an der Schule von der Fortbildungsreihe mitbekommen?“
- „Wie haben Sie die Akzeptanz der Fortbildungsmaßnahme im Gesamtkollegium erlebt?“

**Metakommunikative Phase 2**

- Wie haben Sie dieses Gespräch erlebt?
- Haben Sie noch Fragen an mich?
- Vielen Dank für das Gespräch!

**Forschungsprojekt  
„Vom Wissen zur Handlungskompetenz“**

**Interviewleitfaden,  
Schulleitungen, Juli 2007**



**Metakommunikative Phase 1: Transparenz von Zielen und Vorgehensweise**

**Das Ziel:**

**a) der gesamten Untersuchung:** Die Umsetzung dieser mehrphasigen Fortbildungskonzeption zu dokumentieren sowie Prozesse und mögliche Auswirkungen innerhalb des Kollegiums zu erfassen.

**b) dieses Interviews:** Herausfinden, wie die Schulleitung die einzelnen Aspekte der Umsetzung erlebt und wahrgenommen hat.

Wichtig ist eine möglichst ehrliche und nichtbeschönigende Auskunft. Es geht hier um Forschung, die dazu beitragen soll künftige Vorhaben zu verbessern.

Ansonsten gelten die Vereinbarungen der Voruntersuchung (Kassette, Vertraulichkeit, Anonymität, Offenheit, Validierung...).

**Fragen**

- „Wie würden Sie Ihre Rolle als Schulleiter in diesem Projekt beschreiben?“
- „Was haben die nicht teilnehmenden Kolleg/innen an der Schule von der Fortbildungsreihe mitbekommen?“
- „Wurde das Kollegium über die Arbeit im Lehrerteam informiert?“
- „Wie haben Sie die Akzeptanz der Fortbildungsmaßnahme außerhalb der Projektgruppe erlebt?“

**Metakommunikative Phase 2**

- Wie haben Sie dieses Gespräch erlebt?
- Haben Sie noch Fragen an mich?
- Vielen Dank für das Gespräch!

**Forschungsprojekt  
„Vom Wissen zur Handlungskompetenz“**

**Interviewleitfaden,  
Prozessbegleitungen, Juli 2007**



**Metakommunikative Phase 1: Transparenz von Zielen und Vorgehensweise**

**Das Ziel:**

**a) der gesamten Untersuchung:** Die Umsetzung dieser mehrphasigen Fortbildungskonzeption zu dokumentieren sowie Prozesse und mögliche Auswirkungen innerhalb des Kollegiums zu erfassen.

**b) dieses Interviews:** Herausfinden, wie die Prozessbegleitung die einzelnen Aspekte der Umsetzung erlebt und wahrgenommen hat.

Wichtig ist eine möglichst ehrliche und nichtbeschönigende Auskunft. Es geht hier um Forschung, die dazu beitragen soll künftige Vorhaben zu verbessern.

Ansonsten gelten die Vereinbarungen der Voruntersuchung (Kassette, Vertraulichkeit, Anonymität, Offenheit, Validierung...).

**Fragen**

- „Gab es Inhalte, von denen die teilnehmenden Lehrer/innen besonders gut profitieren konnten?“
- „Ein Ziel der Maßnahme war es, die Qualität des Unterrichts der teilnehmenden Lehrer/innen zu optimieren. Wurde das Ziel erreicht?“
- „Wie hast du die Umsetzung der Teamsitzungen im Prozessverlauf erlebt?“
- „Wie hast du die Umsetzung der Tandemarbeit im Prozessverlauf erlebt?“
- „Wie hast du die Unterstützung der Schulleitung im Prozessverlauf erlebt?“
- „Wie hast du deine Rolle im Prozessverlauf erlebt?“

**Metakommunikative Phase 2**

- Wie haben Sie dieses Gespräch erlebt?
- Haben Sie noch Fragen an mich?
- Vielen Dank für das Gespräch!

**Forschungsprojekt  
„Vom Wissen zur Handlungskompetenz“**



**Interviewleitfaden,  
teilnehmende Lehrer/innen, Juli 2008**

**Metakommunikative Phase 1: Transparenz von Zielen und Vorgehensweise**

**Das Ziel:**

**a) der gesamten Untersuchung:** Die Umsetzung dieser mehrphasigen Fortbildungskonzeption zu dokumentieren und Prozesse und Auswirkungen innerhalb des Kollegiums zu erfassen.

**b) dieses Interviews:** Herausfinden, was sich durch die Fortbildungsreihe und die externe Unterstützung verändert hat.

Wichtig ist eine möglichst ehrliche und nichtbeschönigende Auskunft. Es geht hier um Forschung, die dazu beitragen soll künftige Vorhaben zu verbessern.

Ansonsten gelten die Vereinbarungen der Voruntersuchung (Kassette, Vertraulichkeit, Anonymität, Offenheit, Validierung...).

**Fragebereich: Rückblick auf das vergangene Schuljahr, ggf. Ausblick auf das nächste Schuljahr**

- „Unser Projekt ist nun seit fast einem Jahr vorbei. Was ist für Sie in Ihrer Arbeit als Lehrer/in davon noch „übrig“?“
  - Unterricht?
  - Team-/Tandemarbeit?
- Ggf.: „Wie wird es im nächsten Schuljahr weitergehen?“

**Metakommunikative Phase 2**

- Wie haben Sie dieses Gespräch erlebt?
- Haben Sie noch Fragen an mich?
- Vielen Dank für das Gespräch!

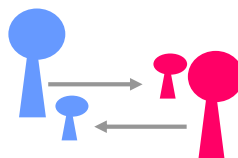
## Vereinfachte Hospitationsprotokolle (MFB)

### Forschungsprojekt

„Vom Wissen zur Handlungskompetenz“

der

Pädagogischen Hochschulen Weingarten und Ludwigsburg



### Verlauf der hospitierten Unterrichtsstunde

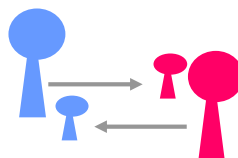
<b>Datum:</b> 05.02. 2007	<b>Stundenthema:</b> Licht	<b>Lehrkraft:</b> A1
---------------------------	----------------------------	----------------------

Zeit (in Min.)	Phase	Interaktion
1-3	Verspäteter Unterrichtsbeginn	
4-5	Begrüßung	<ul style="list-style-type: none"> <li>Begrüßung</li> </ul>
6-15	Einführung	<ul style="list-style-type: none"> <li>L. präsentiert den Advance Organizer</li> <li>Demonstrationsversuch</li> </ul>
16	Gelenkstelle	<ul style="list-style-type: none"> <li>Anmoderation Murmelphase</li> </ul>
17-19	Murmelfase	<ul style="list-style-type: none"> <li>Sch. „murmeln“</li> </ul>
20-22	Plenumsphase	<ul style="list-style-type: none"> <li>Austausch im Plenum</li> </ul>
23-24	Gelenkstelle	<ul style="list-style-type: none"> <li>Austeilen der Arbeitsblätter</li> <li>Arbeitsauftrag</li> </ul>
25-34	Arbeitsphase	<ul style="list-style-type: none"> <li>Sch. arbeiten in Partnerarbeit: Bearbeiten des Arbeitsblatt, tauschen sich aus</li> </ul>
35-41	Plenumsphase	<ul style="list-style-type: none"> <li>Vorstellen der Ergebnisse im Plenum</li> </ul>
42-45	Murmelfase	<ul style="list-style-type: none"> <li>Die SchülerInnen bilden Hypothesen,</li> <li>L. geht umher, berät</li> </ul>
45-50	Pause	
50-60	Unterrichtsgespräch	<ul style="list-style-type: none"> <li>Vorstellen und Diskussion der Hypothesen</li> <li>Wiederholung des Versuchs</li> <li>L. erklärt den Sacherhalt</li> </ul>
61-63	Gelenkstelle	<ul style="list-style-type: none"> <li>Anmoderation Partnerinterview</li> </ul>
64-77	Arbeitsphase	<ul style="list-style-type: none"> <li>Sch. arbeiten im Partnerinterview</li> </ul>
78-89	Plenumsphase	<ul style="list-style-type: none"> <li>Auswertung des Partnerinterviews</li> </ul>
90	Stundenende	<ul style="list-style-type: none"> <li>Verabschiedung</li> </ul>

**Kooperationsprojekt**

„Vom Wissen zur Handlungskompetenz“

der  
Pädagogischen Hochschulen Weingarten und Ludwigsburg



**Verlauf der hospitierten Unterrichtsstunde**

<b>Datum:</b> 02.02. 2007	<b>Stundenthema:</b> Elektrische Energie: Entstehung von Licht	<b>Lehrkraft:</b> A2
---------------------------	---	----------------------

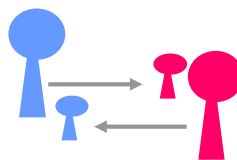
Zeit (in Min.)	Phase	Interaktion
1-3	Einstieg	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Begrüßung</li> <li>• Agenda</li> </ul>
4	Gelenkstelle	Anmoderation Arbeitsphase <ul style="list-style-type: none"> <li>• L. gibt Arbeitsauftrag</li> </ul>
5-13	Arbeitsphase	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Sch. bearbeiten in EA/PA das Arbeitsblatt</li> </ul>
14-15	Plenumsphase	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Auswertung der Arbeitsphase</li> </ul>
16	Gelenkstelle	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Verweis auf Agenda: wo sind wir gerade?</li> <li>• Arbeitsauftrag: Versuch durchführen</li> </ul>
17-21	Arbeitsphase	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Sch. führen Versuch in Partnerarbeit durch.</li> </ul>
22-39	Plenumsphase	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Unterrichtsgespräch zur Auswertung der Partnerarbeit</li> <li>• L. erklärt den Versuch am Modell</li> <li>• L. diktiert Merksatz zum Versuch</li> </ul>
40	Gelenkstelle	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Arbeitsauftrag: Hypothesen finden, formulieren</li> </ul>
41-42	Arbeitsphase	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die SchülerInnen bilden in EA/PA Hypothesen</li> </ul>
43-44	Plenumsphase	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Auswertung der Hypothesen</li> </ul>
45	Stundenende	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Verabschiedung</li> </ul>

**Forschungsprojekt**

„Vom Wissen zur Handlungskompetenz“

der

Pädagogischen Hochschulen Weingarten und Ludwigsburg



**Verlauf der hospitierten Unterrichtsstunde**

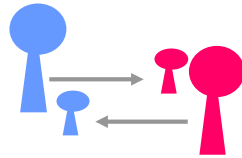
<b>Datum:</b> 28.06. 2007	<b>Stundenthema:</b> Satzglieder – Übungen zur Vorbereitung auf die Klassenarbeit	<b>Lehrkraft:</b> A3
---------------------------	--	----------------------

<b>Zeit</b> (in Min.)	<b>Phase</b>	<b>Interaktion</b>
1-4	Verspäteter Unterrichtsbeginn	
5	Begrüßung	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Begrüßung der Schüler/innen</li> <li>• Vorstellen D. Wahl</li> </ul>
6-8	Agenda	<ul style="list-style-type: none"> <li>• L. gibt den geplanten Ablauf der Stunde bekannt</li> </ul>
9	Gelenkstelle	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Anmoderation der Arbeitsphase</li> </ul>
10-34	Arbeitsphase	Lerntempoduett mit Lerntheke <ul style="list-style-type: none"> <li>• 12 Sch. arbeiten außerhalb des Klassenzimmers</li> <li>• Konstruktives Arbeitsklima (Geräuschpegel)</li> <li>• Sch. arbeiten aktiv und konzentriert</li> <li>• L. berät bei Bedarf (freundlich zugewandt)</li> </ul>
35	Gelenkstelle	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Ende der Arbeitsphase</li> <li>• Anmoderation Ampelmethode</li> </ul>
36-42	Ampelmethode	<ul style="list-style-type: none"> <li>• L. stellt Fragen (visualisiert am OHP)</li> <li>• Sch. melden sich mit den jeweiligen Ampelfarben</li> <li>• Heterogener Leistungsstand, falsche Antworten werden im Plenum besprochen</li> </ul>
43	Stundenende	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Verabschiedung</li> </ul>

**Forschungsprojekt**

„Vom Wissen zur Handlungskompetenz“

der  
Pädagogischen Hochschulen Weingarten und Ludwigsburg



**Verlauf der hospitierten Unterrichtsstunde**

<b>Datum:</b> 22.05. 2007	<b>Stundenthema:</b> Präsens-Perfekt-Präteritum- Plusquamperfekt	<b>Lehrkraft:</b> A4
---------------------------	--	----------------------

Zeit (in Min.)	Phase	Interaktion
1	Begrüßung	<ul style="list-style-type: none"> <li>L. begrüßt die Schüler/innen</li> </ul>
	Zielangabe	<ul style="list-style-type: none"> <li>L. erläutert den Schüler/innen die Ziele der Stunde</li> <li>Sch. hören zu</li> </ul>
2-13	„Eisbrecher“ / Wiederholung	<ul style="list-style-type: none"> <li>Rap zum Erbkönig (mit CD)</li> </ul>
14-15	Gelenkstelle	<ul style="list-style-type: none"> <li>L. erklärt die Sortieraufgabe</li> </ul>
16-24	Arbeitsphase	<ul style="list-style-type: none"> <li>Sch. bearbeiten Sortieraufgabe zu den vier Zeiten</li> <li>L. betreut Sch., bei denen es Schwierigkeiten gibt</li> </ul>
25-26	Ergebniskontrolle	<ul style="list-style-type: none"> <li>L. bespricht die zentralen Begriffe im Plenum mit der Klasse</li> <li>Anmoderation Arbeitsphase</li> </ul>
27-35	Arbeitsphase	<ul style="list-style-type: none"> <li>Sch. bearbeiten in Einzelarbeit ein Arbeitsblatt</li> <li>L. berät bei Bedarf (sehr freundlich, zugewandt)</li> </ul>
36-42	Ergebniskontrolle	<ul style="list-style-type: none"> <li>L. bespricht ausgewählte Aspekte der Arbeitsphase im Plenum mit der Klasse (Visualisierung durch OHP)</li> <li>Anmoderation Arbeitsphase</li> </ul>
43-44	Arbeitsphase	<ul style="list-style-type: none"> <li>Sch. bearbeiten eine Aufgabe in Einzelarbeit</li> </ul>
45	Stundenende	<ul style="list-style-type: none"> <li>L. verabschiedet sich</li> </ul>

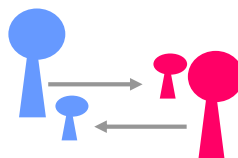


**Forschungsprojekt**

„Vom Wissen zur Handlungskompetenz“

der

Pädagogischen Hochschulen Weingarten und Ludwigsburg


**Verlauf der hospitierten Unterrichtsstunde**

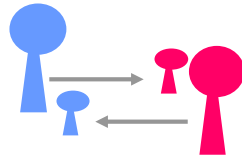
<b>Datum:</b> 22.05. 2007	<b>Stundenthema:</b> Terme – Wiederholung für die Klassenarbeit	<b>Lehrkraft:</b> A5
---------------------------	--	----------------------

Zeit (in Min.)	Phase	Interaktion
1-2	Begrüßung	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Begrüßung D. Wahl</li> <li>• Agenda</li> </ul>
3	Murmelfase	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Rückblick auf die bisherige Einheit</li> <li>• L.: „Was haben wir bisher gemacht?“ / Sch. „murmeln“</li> </ul>
4-9	Gelenkstelle	Vorbereitung der Arbeitsphase <ul style="list-style-type: none"> <li>• Arbeitsauftrag für die Arbeit mit den Begriffskärtchen</li> <li>• Ausschneiden, Müll aufräumen</li> </ul> Anmoderation Arbeitsphase <ul style="list-style-type: none"> <li>• Kärtchen beschriften lassen (Rückseite): „Was fällt euch zu dem Begriff auf der Vorderseite ein?“ (Erklärung, Regel, Beispiel)</li> </ul>
10-21	Arbeitsphase	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Sch. klären Begriffe</li> <li>• Sch. beschriften Begriffskärtchen</li> </ul>
22	Gelenkstelle	Arbeitsauftrag für Strukturlegetechnik <ul style="list-style-type: none"> <li>• L.: „Lege die Karten so, dass sie eine Struktur ergeben. Erkläre deinem Nachbarn, warum du die Karten so gelegt hast.“</li> </ul>
23-40	Arbeitsphase	Strukturlegetechnik <ul style="list-style-type: none"> <li>• Sch. legen Strukturen</li> <li>• Sch. erklären sich die Strukturen gegenseitig</li> </ul>
41-45	Gelenkstelle	Abschluss der Strukturlegetechnik / Arbeitsanweisung <ul style="list-style-type: none"> <li>• Sch. kleben die Kärtchen ins Regelheft ein</li> </ul>
46-51	Unterrichtsgespräch	Sammeln von Beispielen an der Tafel <ul style="list-style-type: none"> <li>• Lehrkraft notiert Beispiele der Schüler/innen an der Tafel</li> <li>• Besprechen der Regeln</li> </ul>
52	Gelenkstelle	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Arbeitsauftrag für die Variante des Lerntempoduetts</li> </ul>
53-85	Arbeitsphase	Variante des Lerntempoduetts <ul style="list-style-type: none"> <li>• Sch. bearbeiten in Einzelarbeit 5 verschiedene Aufgabentypen (hoher Geräuschpegel)</li> <li>• Sch. signalisieren, wenn sie mit einer Aufgabe fertig sind, dann Partnerarbeit zur Ergebniskontrolle nach jeder gelösten Aufgabe</li> </ul>
86	Gelenkstelle	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Anmoderation Hitparade („Was war am schwersten?“)</li> </ul>
87-89	Hitparade	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Sch. benennen, was für sie am schwersten war (Handzeichen)</li> </ul>
90	Stundenende	<ul style="list-style-type: none"> <li>• L. teilt Lösungsblätter für die Sch. aus, die beim Lerntempoduetts nicht fertig geworden sind</li> <li>• L. verabschiedet sich</li> </ul>

**Forschungsprojekt**

„Vom Wissen zur Handlungskompetenz“

der  
Pädagogischen Hochschulen Weingarten und Ludwigsburg

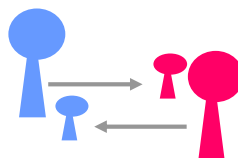


**Verlauf der hospitierten Unterrichtsstunde**

<b>Datum:</b> 24.05. 2007	<b>Stundenthema:</b> Gleichungen – Einführungsstunde	<b>Lehrkraft:</b> A6
---------------------------	---	----------------------

Zeit (in Min.)	Phase	Interaktion
1	Verspäteter Unterrichtsbeginn	
2-5	Begrüßung	<ul style="list-style-type: none"> <li>• L. betritt das Klassenzimmer</li> <li>• Begrüßung D. Wahl</li> </ul>
6-11	Arbeitsphase	<ul style="list-style-type: none"> <li>• 3 Murnelphasen mit jeweils kurzer Besprechung im Plenum</li> <li>• Sch. arbeiten fokussiert</li> </ul>
12	Gelenkstelle	<ul style="list-style-type: none"> <li>• L. teilt Arbeitsblätter aus</li> </ul>
13-34	Unterrichtsgespräch	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Aufstellen von Gleichungen – Überprüfen der Lösungen</li> <li>• L. hat Arbeitsblatt als Folie für OHP</li> <li>• Vorgehen Schritt für Schritt</li> <li>• L. stellt Fragen, Sch. melden sich vereinzelt</li> <li>• Sch. schreiben mit</li> </ul>
35	Gelenkstelle	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Anmoderation Arbeitsphase</li> </ul>
36-40	Arbeitsphase	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Aufgabe zum Aufstellen von Gleichungen</li> <li>• Sch. arbeiten in Einzelarbeit</li> </ul>
41-45	Abschließende Plenumsphase	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Sch. reflektieren den Stundenverlauf und das Anspruchsniveau der Aufgaben</li> <li>• L. teilt die Lösungsblätter zu den bearbeiteten Aufgaben aus</li> <li>• L. verabschiedet sich</li> </ul>

**Forschungsprojekt**  
 „Vom Wissen zur Handlungskompetenz“  
 der  
 Pädagogischen Hochschulen Weingarten und Ludwigsburg



## Verlauf der hospitierten Unterrichtsstunde

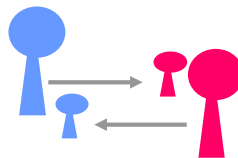
**Datum:** 24. April 2007    **Stundenthema:** Mädchen im Islam    **Lehrkraft:** B1

Zeit <sup>1</sup> (in Min.)	Phase	Interaktion
1	Begrüßung	<ul style="list-style-type: none"> <li>Begrüßung</li> <li>Stühle von den Tischen nehmen</li> <li>Korrigieren der Sitzordnung</li> </ul>
2-3	Hinführung zum Thema	<ul style="list-style-type: none"> <li>Folie mit einem betenden Mädchen mit Kopftuch</li> <li>Sch. nennen Assoziationen</li> </ul>
4-5	Gelenkstelle	<ul style="list-style-type: none"> <li>L. gibt Thema bekannt: Mädchen im Islam anhand zweier Beispiele (Aishe und Hatice)</li> <li>Methode: Lerntempoduett (Verweis auf NWA, wo die Methode schon durchgeführt wurde)</li> <li>Materialausgabe</li> <li>Arbeitsanweisung: Einzelne Sch. lesen die einzelnen Aufgaben vor</li> <li>Wer macht A und wer B? Durchzählen</li> </ul>
6-38	Arbeitsphase	<ul style="list-style-type: none"> <li>Sch. lesen die Texte und bearbeiten die Aufgabenstellungen</li> <li>Sch. bearbeiten Arbeitsmaterialien</li> <li>L. achtet auf angemessene Lautstärke, setzt eine Sch. um</li> </ul>
	(Min. 18)	<ul style="list-style-type: none"> <li>L. ruft durchs Zimmer zu einem Sch.: Wie weit bist du?</li> </ul>
	(Min. 20)	<ul style="list-style-type: none"> <li>Erster Sch. am Sammelpunkt</li> </ul>
	(Min. 22)	<ul style="list-style-type: none"> <li>L. gibt Anweisung den Text mit verschiedenen Farben zu bearbeiten (analog zu den einzelnen Teilen der Tabelle)</li> </ul>
	(Min. 25)	<ul style="list-style-type: none"> <li>Erstes Paar startet in Vermittlungsphase (auf dem Gang)</li> </ul>
	(ab Min. 27)	<ul style="list-style-type: none"> <li>L. kontrolliert vor dem Übergang in die Vermittlungsphase die Arbeitsergebnisse und achtet darauf, dass bei der Partnerwahl nicht geschummelt wird</li> </ul>
	(Min. 31 und 33)	<ul style="list-style-type: none"> <li>Lernpaare glauben, sie sind fertig, haben aber die Vertiefungsfragen noch nicht beantwortet. Es ist ihnen nicht klar, dass sie diese in Partnerarbeit bearbeiten sollen. L. greift entsprechend ein</li> </ul>
	(Min. 36)	<ul style="list-style-type: none"> <li>Das letzte Paar soll auf den letzten Schüler warten, der die Aneignungsphase noch nicht abgeschlossen hat</li> </ul>
	(ab Min. 38)	<ul style="list-style-type: none"> <li>3 Sch. sind fertig und warten auf das Stundenende</li> </ul>
	(Min. 39)	<ul style="list-style-type: none"> <li>L. weist auf Stundenende hin und lässt Sch. vom Gang wieder ins Zimmer holen</li> </ul>
40	Stundenende	<ul style="list-style-type: none"> <li>Hausaufgabe: Fertig machen der Aufgaben</li> <li>Sch. räumen auf, Verabschiedung</li> </ul>

<sup>1</sup> Die Stunde dauerte nur 40 Minuten.

**Forschungsprojekt**

„Vom Wissen zur Handlungskompetenz“

 der  
 Pädagogischen Hochschulen Weingarten und Ludwigsburg

**Verlauf der hospitierten Unterrichtsstunde**

<b>Datum:</b> 26. März 2007	<b>Stundenthema:</b> Berühmte Künstler: Arcimbaldo	<b>Lehrkraft:</b> B2
-----------------------------	---	----------------------

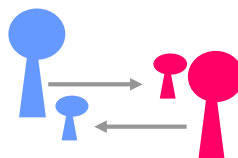
Zeit (in Min.)	Phase	Interaktion
1	Begrüßung	<ul style="list-style-type: none"> <li>Begrüßung</li> <li>Anweisung zum Umstellen der Tische</li> </ul>
2-5	Hinführung zum Thema	<ul style="list-style-type: none"> <li>TA: „Berühmte Künstler“</li> <li>Sch. wiederholen Joan Miró</li> <li>Neuer Künstler – Italiener – Sch. machen Vorschläge</li> </ul>
6-11	Gelenkstelle	<ul style="list-style-type: none"> <li>Arbeitsanweisung zur heutigen Doppelstunde</li> <li>Materialvorstellung</li> <li>Kurze Erklärung zu den einzelnen Aufgaben</li> <li>Materialausgabe</li> </ul>
12-45	Arbeitsphase I	<ul style="list-style-type: none"> <li>L. gibt Erklärungen zu Aufgabenstellungen</li> <li>Materialausgabe – Sch. holen Arbeitsmaterialien</li> <li>Sch. bearbeiten Arbeitsmaterialien</li> <li>L. berät und achtet auf angemessene Lautstärke</li> </ul>
45-50	Pause	<ul style="list-style-type: none"> <li>Nur wenige Sch. nutzen die Pause, die meisten arbeiten weiter</li> </ul>
55-64	Fortsetzung Arbeitsphase I	<ul style="list-style-type: none"> <li>Die meisten der Gruppen arbeiten an Aufgabe 7 (Quiz)</li> <li>Eine Gruppe ist am Ende der Arbeitsphase mit allen Aufgaben fertig</li> </ul>
65	Arbeitsanweisung	<ul style="list-style-type: none"> <li>Noch 5 Minuten, in denen die Aufgabe 8 schriftlich und in Einzelarbeit still bearbeitet wird</li> <li>Danach Tische abräumen</li> </ul>
66-71	Stillarbeit	<ul style="list-style-type: none"> <li>Sch. bearbeiten Aufgabe 8</li> <li>L. richtet Material für weiteren Stundenverlauf, hängt Farbkarten an die Tafel</li> <li>Ein akustisches Signal beendet die Arbeitsphase</li> </ul>
72-82	Plenumsphase/ U- Gespräch	<ul style="list-style-type: none"> <li>Feuer- und Eismasken: Zuordnung von Farbkarten zu Feuer/Eis</li> <li>Sch. kommen nach vorne und ordnen Karten zu, rufen sich gegenseitig auf</li> <li>L. korrigiert zweimal Farbbenennung</li> <li>Ideensammlung für Herstellung eigener Feuer-/Eismasken: Farben und Formen</li> </ul>
83	Gelenkstelle / Arbeitsauftrag	<ul style="list-style-type: none"> <li>Herstellen eigener Masken auf großem Papierbogen</li> <li>Vormalen mit Bleistift</li> <li>Sch. holen Papier</li> </ul>
84-91	Arbeitsphase	<ul style="list-style-type: none"> <li>Sch. skizzieren eigene Masken</li> </ul>
92	Arbeitsauftrag	<ul style="list-style-type: none"> <li>Aufräumen</li> </ul>
93-95	Stundenende	<ul style="list-style-type: none"> <li>Sch. räumen auf</li> <li>Verabschiedung</li> </ul>

**Forschungsprojekt**

„Vom Wissen zur Handlungskompetenz“

der

Pädagogischen Hochschulen Weingarten und Ludwigsburg

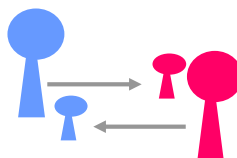

**Verlauf der hospitierten Unterrichtsstunde**

<b>Datum:</b> 28. März 2007	<b>Stundenthema:</b> Wirkung und Darstellung von Kräften	<b>Lehrkraft:</b> B3
-----------------------------	---	----------------------

Zeit (in Min.)	Phase	Interaktion
1	Begrüßung	<ul style="list-style-type: none"> <li>Begrüßung</li> </ul>
2-5	Gelenkstelle	<ul style="list-style-type: none"> <li>Anmoderation Ampelmethode</li> <li>Sch. erklärt Ablauf – L. ergänzt</li> <li>Ausgabe der Ampelkärtchen</li> <li>L. legt Folie auf</li> </ul>
6-9	Ampelmethode zum Thema „Gravitation“	<ul style="list-style-type: none"> <li>3 Fragen zur Gravitation</li> <li>1 Frage zur Selbsteinschätzung „Ich kann jetzt erklären, warum alle Planeten um die Sonne kreisen“</li> <li>Alle Sch. ziehen grün, drei grün/gelb</li> </ul>
10	Gelenkstelle	<ul style="list-style-type: none"> <li>Anmoderation Videosequenz</li> <li>Keine spezielle Aufgabenstellung</li> </ul>
11-12		<ul style="list-style-type: none"> <li>Probleme beim Start des Videorekorders</li> </ul>
13-17	Ansehen der Videosequenz	<ul style="list-style-type: none"> <li>Film zum Thema Schwerelosigkeit</li> </ul>
18-23	Gelenkstelle	<ul style="list-style-type: none"> <li>Überblick zur weiteren Vorgehensweise: Wirkungsweise und Darstellung von Kräften</li> <li>Anmoderation Partnerpuzzle</li> <li>Erklärung des Ablaufs anhand von Schildern an der Tafel</li> <li>Überschrift ins Heft: „Kräfte“</li> <li>Wahl der Lernstrategien wird freigestellt: Mindmap usw.</li> <li>Sch. holen Arbeitsmaterial</li> </ul>
24-42	Arbeitsphase „Expertenphase“	<ul style="list-style-type: none"> <li>Sch. bearbeiten in Expertenpaaren ihre Materialien</li> <li>Es gibt zwei Aufgaben:                             <ul style="list-style-type: none"> <li>Gelb: Kopie aus einem Physikbuch (anderes als das der Sch.): Eine Seite Text, eine Seite Abbildungen zur Wirkungsweise von Kräften</li> <li>Blau: Arbeitsblatt mit Aufgaben zur Darstellung von Kräften, das in Verbindung mit dem Schulbuch bearbeitet wird</li> </ul> </li> <li>Sch. bearbeiten ihre Aufgaben</li> <li>L. berät auf Anfrage</li> </ul>
43-45	Stundenende	<ul style="list-style-type: none"> <li>Hausaufgabe: Beenden der Expertenphase</li> <li>Hinweis auf Weiterarbeit in den Puzzlegruppen nach den Ferien</li> <li>Die Sch. räumen den Fachraum auf</li> <li>Verabschiedung</li> </ul>

**Forschungsprojekt**

„Vom Wissen zur Handlungskompetenz“

 der  
 Pädagogischen Hochschulen Weingarten und Ludwigsburg

**Verlauf der hospitierten Unterrichtsstunde**

<b>Datum:</b> 12. Juli 2007	<b>Stundenthema:</b> Wiederholung der Mathematikinhalte des gesamten Schuljahres	<b>Lehrkraft:</b> B4
-----------------------------	--	----------------------

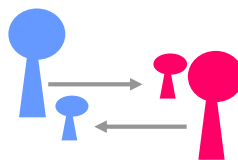
Zeit (in Min.)	Phase	Interaktion
1-3		
4-5	Begrüßung	<ul style="list-style-type: none"> <li>Begrüßung und Vorstellung des Besuchs</li> </ul>
6-9	Gelenkstelle	<ul style="list-style-type: none"> <li>Anmoderation Multi-Interview</li> <li>Einteilung in zwei Gruppen über Mittelgang</li> <li>Zeitangabe Erarbeitungsphase: 5 Minuten</li> <li>Bei Problemen: Hilfen auf AB – Hilfe durch L.</li> </ul> <p>Unterbrechung durch piependes Tamagotchi</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>Hinweis für Schnelle: Erklärung möglichst gut vorbereiten</li> <li>Friedmann-Sitzweise</li> <li>Hinweis auf Einbeziehen der Besucher, verbunden mit Modelling: „Herr Bernhart, können Sie das rechnen? Wenn nicht, dann erkläre ich Ihnen das mal...“</li> </ul>
10-17	Arbeitsphase: Erarbeitung der Experteninhalte	<ul style="list-style-type: none"> <li>Sch. bearbeiten die Aufgaben auf dem Blatt</li> <li>Sch. verwenden bei Bedarf die Hilfen, machen Selbstkontrolle</li> <li>Sch. fordern teilweise Beratung ein</li> <li>L. beobachtet die Sch. / geht im Zimmer umher / berät auf Anfrage</li> <li>L. überprüft den Arbeitsstand; da viele noch nicht fertig sind, wird die Arbeitsphase um 2 Minuten verlängert</li> </ul>
18-19	Gelenkstelle	<ul style="list-style-type: none"> <li>Anweisung zum Umbau den Klassenzimmers: Tische an die Ränder, Friedmann-Sitzweise</li> <li>Sch. räumen um</li> </ul>
20-39	Arbeitsphase: Austausch im Multiinterview	<ul style="list-style-type: none"> <li>Die Sch. stellen sich gegenseitig ihre Aufgaben</li> <li>Sch. coachen sich gegenseitig bei Schwierigkeiten</li> <li>Sch. erklären auch den Besuchern die Aufgaben</li> <li>L. berät auf Anfrage</li> <li>L. beobachtet Sch.</li> <li>L. lässt sich von einzelnen Sch. die Aufgaben erklären</li> </ul>
40-45	Stundenende	<ul style="list-style-type: none"> <li>Anweisung zum Aufräumen</li> <li>Sch. stellen die Tische wieder an ihre Plätze, stellen die Stühle hoch und verlassen das Zimmer</li> </ul>

**Forschungsprojekt**

„Vom Wissen zur Handlungskompetenz“

der

Pädagogischen Hochschulen Weingarten und Ludwigsburg

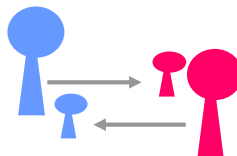

**Verlauf der hospitierten Unterrichtsstunde**

<b>Datum:</b> 10. Juli 2007	<b>Stundenthema:</b> Sehenswürdigkeiten in London	<b>Lehrkraft:</b> B5
-----------------------------	--	----------------------

Zeit (in Min.)	Phase	Interaktion
1-2		<ul style="list-style-type: none"> <li>Begrüßung</li> </ul>
4-6	Plenum	<ul style="list-style-type: none"> <li>Fragend-entwickelndes U-Gespräch zur Wiederholung</li> <li>Wo war die Gruppe, was haben sie gesehen? usw.</li> <li>Sch. melden sich und nennen die Antworten</li> <li>Klassenklima ist diszipliniert und konzentriert</li> </ul>
7-9	Unterbrechung durch eine Kollegin (holt Bücher und Hefte)	
10-11	Plenum	<ul style="list-style-type: none"> <li>Fortsetzung des U-Gesprächs</li> <li>Klasse zunehmend unruhig / L. legt Finger an die Lippen</li> <li>Begriffsklärung: Coach</li> </ul>
12-13	Gelenkstelle	<ul style="list-style-type: none"> <li>Anmoderation Partnerinterview: Papier falten</li> <li>Austeidienst teilt aus. Teilung der Klasse in A und B (Trennlinie Mittelgang)</li> </ul>
14-16	Arbeitsphase „Partnerinterview“	<ul style="list-style-type: none"> <li>L. spielt CD vor – der Sprechtext enthält die Antworten (2x)</li> <li>Sch. beantworten die Fragen schriftlich</li> <li>L. berät auf Anfrage</li> <li>L. beobachtet Sch</li> </ul>
17	Gelenkstelle	<ul style="list-style-type: none"> <li>Arbeitsanweisung: Austausch mit dem Partner, dann Meeting-Point und Interview mit Sch. der anderen Gruppe</li> </ul>
18-23	Austauschphase Partnerinterview	<ul style="list-style-type: none"> <li>Sch. gehen an die verschiedenen Treffpunkte und warten auf Partner</li> <li>L. greift ein, als ein Sch. an einem Meeting Point alleine bleibt</li> <li>L. beobachtet die Sch. / geht im Zimmer umher</li> <li>L. löst Gruppe am Treffpunkt auf</li> <li>Sch. tauschen – meist schriftlich – die Antworten aus</li> </ul>
24-27	Plenum	<ul style="list-style-type: none"> <li>Wiederholung der Lösungen (U-Gespräch)</li> <li>L. fragt – Sch. antworten</li> </ul>
28-29	Gelenkstelle	<ul style="list-style-type: none"> <li>Anmoderation Arbeitsphase mit Folie</li> <li>Text lesen, Notizen machen, Partner den Inhalt erklären</li> </ul>
30-34	Arbeitsphase	<ul style="list-style-type: none"> <li>Sch. schreiben Aufgabe ab, lesen den Text und tauschen sich – teilweise – über den Inhalt aus</li> </ul>
35-36	Plenum	<ul style="list-style-type: none"> <li>Auswertung der Arbeitsphase</li> </ul>
37-45	Plenum	<ul style="list-style-type: none"> <li>Unterrichtsgespräch: Obdachlosigkeit warum?</li> <li>Hausaufgabe: Gründe für Obdachlosigkeit suchen</li> </ul>

**Forschungsprojekt**

„Vom Wissen zur Handlungskompetenz“

 der  
 Pädagogischen Hochschulen Weingarten und Ludwigsburg

**Verlauf der hospitierten Unterrichtsstunde**

<b>Datum:</b> 18. Juni 2007	<b>Stundenthema:</b> Sehenswürdigkeiten in London	<b>Lehrkraft:</b> B6
-----------------------------	--	----------------------

Zeit (in Min.)	Phase	Interaktion
1	Begrüßung	<ul style="list-style-type: none"> <li>Begrüßung</li> </ul>
2-6	Gelenkstelle	<ul style="list-style-type: none"> <li>Anmoderation Lerntempoduett zur Bildbeschreibung</li> <li>L. erklärt Ablauf unterstützt durch TP-Folie</li> <li>Zeitangabe 5 Minuten (Uhrzeiten werden auf Folie notiert)</li> <li>Ziel: Vorstellen eines Bildes im Plenum</li> </ul>
7-12	Arbeitsphase „Lerntempoduett“	<ul style="list-style-type: none"> <li>Sch. bereiten Bildbeschreibung vor (Bild aus dem Schulbuch)</li> <li>Teilung der Klasse in A und B (Trennlinie Mittelgang)</li> <li>Sch. die fertig sind, treffen sich am „Meeting Point“</li> <li>Sch. tauschen sich aus und erklären sich ihre Bilder in Englisch</li> <li>L. beobachtet die Sch. / geht im Zimmer umher</li> </ul>
13	Gelenkstelle	<ul style="list-style-type: none"> <li>L. klingelt</li> <li>Anmoderation Bildvorstellung im Plenum</li> <li>Würfeln</li> </ul>
14-16	Vorstellen der Bilder im Plenum	<ul style="list-style-type: none"> <li>Zwei Schüler stellen je ein Bild vor</li> <li>Klasse stellt Fragen und ergänzt ggf. (in Englisch)</li> <li>L. moderiert Ergänzungen/Fragen</li> </ul>
17-20	Gelenkstelle	<ul style="list-style-type: none"> <li>Anmoderation Partnerinterview (unterstützt durch Folie): Buch zu – Fragen lesen – CD hören – Fragen beantworten – Austauschen mit jemandem, der dieselben Fragen beantwortet hat – Austausch mit jemandem, der die anderen Fragen hat – nicht abschreiben, sondern interviewen – Selbstkontrolle an der Tafel</li> </ul>
21-43	Arbeitsphase „Partnerinterview“	<ul style="list-style-type: none"> <li>Sch. lesen ihre Fragen</li> <li>L. spielt CD vor – der Sprechertext enthält die Antworten (2x)</li> <li>Sch. beantworten die Fragen schriftlich</li> <li>Je 2 Sch. treffen sich am Meeting Point (teilweise bleiben sie auch einfach sitzen, da Gruppeneinteilung s.o.) und vergleichen ihre Antworten, ergänzen ggf.</li> <li>Je zwei Sch. mit unterschiedlichen Fragen treffen sich und interviewen sich (in Englisch)</li> <li>Sch. machen Selbstkontrolle</li> <li>L. berät auf Anfrage</li> <li>L. beobachtet Sch.</li> <li>L. zeichnet Worterklärungen „guide“ und „coach“ an die Tafel</li> </ul>
43-45	Stundenende	<ul style="list-style-type: none"> <li>Hinweis auf Weiterarbeit am Thema in der nächsten Stunde: Zusammenfassungen geben ohne Sätze abzulesen</li> <li>Verabschiedung</li> <li>Die Sch. stellen die Stühle hoch und verlassen das Zimmer</li> </ul>

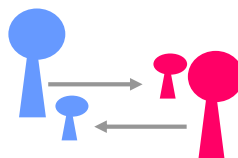


**Forschungsprojekt**

„Vom Wissen zur Handlungskompetenz“

der

Pädagogischen Hochschulen Weingarten und Ludwigsburg

**Verlauf der hospitierten Unterrichtsstunde**

<b>Datum:</b> 28. März 2007	<b>Stundenthema:</b> Termumformungen mit Variablen	<b>Lehrkraft:</b> B7
-----------------------------	---	----------------------

Zeit (in Min.)	Phase	Interaktion
1-3	Begrüßung	<ul style="list-style-type: none"> <li>Begrüßung</li> <li>Umsetzen von zwei Schüler/innen</li> </ul>
4-10	Gelenkstelle	<ul style="list-style-type: none"> <li>Anmoderation Gruppenpuzzle</li> <li>Erklärung der Methode mit Folie (Skizze der Tischgruppen)</li> <li>Schriftlicher Arbeitsauftrag</li> <li>Anweisung: Tische abräumen, nur Bleistift, nicht die Aufgaben tauschen</li> <li>Materialausgabe (Sch. sitzen in Stammgruppen = 4 Sch.)</li> <li>Wechsel von Stamm- in Expertengruppen (4er-Gruppen)</li> </ul>
11-18	Arbeitsphase I „Expertengruppe“	<ul style="list-style-type: none"> <li>Sch. bearbeiten Arbeitsmaterialien</li> <li>L. berät und achtet auf angemessene Lautstärke (Flüsterton)</li> </ul>
19-22		<ul style="list-style-type: none"> <li>Arbeitsphase wird in den Gruppen unterschiedlich umgesetzt, in den meisten Gruppen wird sofort gruppenintern diskutiert, Ausnahme Gruppe gelb: Erst Versuch die Aufgaben in Einzelarbeit zu lösen, bei Problemen Diskussion in der Gruppe</li> </ul>
23-26	Gelenkstelle	<ul style="list-style-type: none"> <li>Gruppen sind teilweise fertig</li> </ul>
27-34	Arbeitsphase II „Stammgruppe“	<ul style="list-style-type: none"> <li>Wechsel aus den Stammgruppen ins Plenum</li> </ul>
35	Gelenkstelle	<ul style="list-style-type: none"> <li>Arbeitsphase wird unterschiedlich umgesetzt: In mehreren Gruppen diktiert ein Sch., die anderen rechnen. Teilweise Diskussionen über Vorgehensweise: Wer fängt an, usw.</li> <li>L. berät</li> </ul>
36-41	Plenumsphase	<ul style="list-style-type: none"> <li>Wechsel aus den Stammgruppen ins Plenum</li> </ul>
42	Gelenkstelle	<ul style="list-style-type: none"> <li>L. benennt die häufigsten Schwierigkeiten im Arbeitsprozess (Addition von Zahlen und Variablen, Klammern auflösen usw.)</li> <li>Anweisung: Alle Aufgaben im Plenum bearbeiten</li> <li>Sch. rechnet an Tafel, die anderen korrigieren ihn</li> </ul>
42-45	Arbeitsphase III	<ul style="list-style-type: none"> <li>Arbeitsauftrag: Alle rechnen die eine Aufgabe, die an der Tafel begonnen wurde</li> </ul>
45	Stundenende	<ul style="list-style-type: none"> <li>Die Sch. rechnen in Einzelarbeit die Aufgabe</li> </ul>
		<ul style="list-style-type: none"> <li>Hinweis auf Weiterarbeit an den Aufgaben am Freitag</li> <li>Tische werden zurückgestellt</li> <li>Verabschiedung</li> </ul>

## Kategoriensystem zur Auswertung der Interviews zu Beginn der Interventionsmaßnahme (t1)

Frage: „Wie kam es dazu, dass Sie am Projekt teilnehmen?“

### Kategorie

Anfrage der Schulleitung

Die Teilnehmenden wurden von der Schulleitung angesprochen, ob sie sich an der Interventionsmaßnahme beteiligen möchten.

Einteilung in Modellklassen

Die Teilnehmenden wurden über die Deputatsverteilung in die Modellklassen „eingeteilt“. Dies schließt eine Anfrage der Schulleitung nicht aus.

Eigene Initiative

Die Teilnehmenden haben sich selbst zur Teilnahme an der Interventionsmaßnahme gemeldet.

### Ankerbeispiele

„Ich wurde direkt vom Rektor angesprochen, ob ich Interesse hätte mitzumachen...“  
„Der Chef hat mich halt gefragt und dann habe ich erst einmal generelles Interesse gezeigt.“

„Ich bin ganz neu an der Schule hier und irgendwie bin ich da reingesetzt worden.“

„Ja, es war bei mir schon so eine freiwillige Meldung.“

### Gründe für die Entscheidung zur Teilnahme an der Interventionsmaßnahme

Kategorie	Beschreibung / Kodierregeln	Ankerbeispiele
Kennen des Projektleiters	Die Teilnehmenden berichten, sie würden den Projektleiter kennen und hätten sich deshalb zur Teilnahme an der Interventionsmaßnahme entschieden.	„Also, ich fand die Tagungen mit Herrn Wahl immer sehr toll für mich. Es war spannend und interessant und da habe ich gleich mitgemacht.“ „Ich kenne den Diethelm Wahl schon lange. Ich hab bei ihm studiert und da hatte ich schon Lust, hier mit ihm zu arbeiten.“
Kenntnisse über die Fortbildungsinhalte	Die Teilnehmenden berichten, sie hätten bereits Kenntnisse über die Fortbildungsinhalte und sich deshalb zur Teilnahme entschlossen.	„Bei mir ist es so, dass ich gerade aus dem Referendariat komme und methodenmäßig natürlich up to date bin. Ich kenne also die Methoden...“
Positive Praxiserfahrungen mit den Fortbildungsinhalten	Die Teilnehmenden berichten, sie hätten bereits positive Praxiserfahrungen mit den Fortbildungsinhalten erzielt und sich deshalb zur Teilnahme entschlossen.	„Seit der Fortbildungsreihe damals habe ich immer wieder versucht die WELT-Methoden umzusetzen und hab das mit dem Organizer auch schon mal probiert. [...] Oft hat das ja schon ganz gut geklappt bei mir und da wollte ich noch dran arbeiten.“
Neugierde und Offenheit für Neues	Die Teilnehmenden geben an, sie seien offen und neugierig auf die Fortbildungsinhalte im Rahmen der Interventionsmaßnahme.	„Das hat sich für mich ganz gut angehört, so dass ich gedacht habe, da könnte ich doch mal mitmachen, weil ich da schon gespannt bin, wie das so läuft.“
Aussicht auf Zusammenarbeit mit Kolleg/innen	Die Teilnehmenden geben an, sie hätten sich aufgrund der Zusammenarbeit mit Kolleg/innen zur Teilnahme an der Intervention entschieden.	„Andererseits finde ich auch gut, dass ich da mit meiner Kollegin zusammenarbeiten kann.“ „Und ich habe mir gedacht: Ja gut, also ich bin ja jetzt neu an der Schule und da lernt man gleich ein paar Kollegen näher kennen.“

Zur farblichen Gestaltung: **blaue Markierung** = deduktive Kategorienbildung, **orange Markierung** = induktive Kategorienbildung

**Frage: „Welche Erwartungen haben Sie an Ihre Teilnahme an der Maßnahme?“**

Kategorie	Beschreibung / Kodierregeln	Ankerbeispiele
Erweiterung der eigenen Kompetenzen	Die Teilnehmenden erwarten eine Erweiterung der eigenen Kompetenzen.	„Ich denke Entwicklungskompetenzen, einfach für mich als Person, Entwicklungskompetenzen für mich als Lehrer, Handlungskompetenzen...“
Veränderung des eigenen Unterrichts	Die Teilnehmenden erwarten eine Veränderung ihres eigenen Unterrichts.	„Ich erwarte mir Impulse da draus. [...] Ich mache das eine oder das andere, das übernehme ich und schaue, ob ich damit zurecht komme. Das läuft dann darauf raus, dass ich das später in meinen Unterricht einbaue.“
Erweiterung der Methodenkompetenz der Schüler/innen	Die Teilnehmenden erwarten eine Erweiterung der Methodenkompetenz der Schüler/innen.	„Dass die Methoden den Schülern vertraut sind und dass sie einfach lernen selber zu denken, selber zu handeln. Dass nicht dieses Berieseln, nicht dieses Konsumieren stattfindet, sondern dass sie wirklich gezwungen sind die Texte und den Stoff zu durchdringen.“
Aktiveres Lernen der Schüler/innen	Die Teilnehmenden erwarten vermehrt aktives Lernen der Schüler/innen.	„Und das war einfach so meine Erwartung, dass ich über diese Methoden es dann schaffe, dass sie auch leichter in der Gruppe arbeiten und auch selbst was tun und selbständig etwas erarbeiten.“
Steigerung der Zufriedenheit mit dem eigenen Unterricht	Die Teilnehmenden erwarten eine Steigerung der Zufriedenheit mit dem eigenen Unterricht.	„Eine Verbesserung meiner Unterrichtsplanung, mit der ich immer sehr unzufrieden bin. Da geh ich mit mir auch immer sehr hart ins Gericht, bis es mir dann endlich mal gefällt.“
Austausch im Kollegium	Die Teilnehmenden erwarten vermehrt Austausch innerhalb des Kollegiums.	„Einfach so quasi den Unterricht anders zu gestalten, dass dabei was anderes herauskommt, dass ich dann zufriedener bin mit dem Unterricht.“
Modellcharakter der Interventionsmaßnahme innerhalb des Kollegiums	Die Teilnehmenden erwarten, dass die Interventionsmaßnahme modellhaft innerhalb des Kollegiums durchgeführt wird und verbindet damit die Hoffnung auf eine Ausweitung/Weiterführung der Maßnahme nach Ablauf des ersten Jahres.	„Dass es auch im Lehrerkollegium so ist, dass man sich austauschen kann. Bisher war ich diejenige, die gesagt hat: „Du guck mal, das habe ich in Mathe gemacht, möchtest du es auch probieren?“, aber es kam nie irgendein Feedback zurück.“
Neugierde: Was kommt dabei heraus?	Die Teilnehmenden sind auf die Forschungsergebnisse im Rahmen der Maßnahme gespannt.	„Und dass man dann erkennt: „Hoppla, es ist vielleicht doch gut“. Und dass sich dann auch mehr davon überzeugen lassen.“ „Dass so einen Modellcharakter für andere Kollegen hat, die sich das dann mal angucken, vorbeischnuppern und sagen: „Mhm, dieses finde ich ja ganz nett.““ „Eine Erwartung ist schon auch, ob sich das alles auch bestätigt. Für mich ist da schon noch immer diese Frage, bringt es das tatsächlich?“

Zur farblichen Gestaltung: **blaue Markierung** = deduktive Kategorienbildung, **orange Markierung** = induktive Kategorienbildung

**Frage: „Welche Erwartungen haben Sie an die Tandemarbeit?“**

Kategorie	Beschreibung / Kodierregeln	Ankerbeispiele
Gemeinsame Vorbereitung	Die Teilnehmenden erwarten gemeinsame Unterrichtsvorbereitung im Tandem.	„Zunächst einmal ist für mich natürlich der Kollege wichtig, der jetzt mit mir parallel Deutsch unterrichtet. Ich stelle mir das so vor, dass ich mit solchen Vorschlägen für den Unterricht dann erst einmal zu ihm gehe, dass wir das gemeinsam durchsprechen.“
Materialaustausch	Die Teilnehmenden erwarten den Austausch von Unterrichtsmaterialien im Tandem.	„Wir werden zusammen vorbereiten und wollen das Unterrichtsmaterial austauschen. Das ist gut, wir haben auch so den gleichen Level und ähnliche Vorstellungen. Gleiche Richtung so, und da kann ich von ihr natürlich auch Tipps und Rückmeldung annehmen.“ „Ich meine, dass man da mit dem Tandempartner auch eher mal das Material tauscht.“ „Da müssen wir uns das Leben so einfach wie möglich machen, das heißt, wir müssen arbeitsteilig arbeiten und das Material austauschen, so dass wir uns die Vorbereitungszeit verkürzen...“
Gemeinsamer Unterricht in einer Klasse, der auch das Teilen von Klassen und Lerngruppen ermöglicht	Die Teilnehmenden erwarten, dass sie im Rahmen der Tandemarbeit auch gemeinsam Unterricht halten können (Team-Teaching).	„Wir waren immer zu zweit in einer Klasse. Und dann haben wir mal getrennt und haben gesagt, du nimmst heute die Hälfte dahin und du die andere dahin. Ich wünsche mir eigentlich, dass es so läuft wie im letzten Jahr.“
Beobachtung und Rückmeldung	Die Teilnehmenden erwarten sich von der Tandemarbeit gegenseitige Unterrichtsbeobachtungen und Rückmeldungen.	„Dass der andere dann mal beobachtet oder dass man einfach Rücksprache kriegt, dass gesagt wird: „Hey, guck mal, du hast ständig die Hände in der Hosentasche oder du sagst tausendmal das und das Wort.““ „Ich erwarte mir eigentlich viel von den Rückmeldungen meiner Tandempartnern. Denn die sieht mich ja im Unterricht und probiert auch das gleiche Material aus wie ich. Da können wir sehr voneinander profitieren.“
Sozio-emotionale Unterstützung	Die Teilnehmenden erwarten von der Tandemarbeit Unterstützung in Form von Ermutigung, Trost bei Misserfolgen usw.	„Ich möchte auch einfach mal gute Rückmeldungen bekommen, wenn was gut läuft und wenn nicht, dass ich dann hier trotzdem ermutigt werde.“
Diszipliniertes Arbeiten durch soziale Kontrolle	Die Teilnehmenden erwarten von der Tandemarbeit, dass sie in der Arbeit mit den Fortbildungsinhalten diszipliniert werden und so beispielsweise Versandungstendenzen entgegengewirkt wird.	„Ich weiß, dass im Schullaag ganz häufig ganz viele Dinge gleichzeitig parallel erledigt sein müssen, und ich könnte mir vorstellen, dass man doch einen Schwerpunkt auf dieses Thema jetzt legt und es im Tandem dann doch durchzieht.“ „Ich denke, erst einmal ist es wichtig, dass man wirklich auch den Rückhalt hat oder dass man da diese Rücksprache hat und die Rückmeldung. Das wäre eigentlich für mich das Wichtigste, dass man dann einfach auch die Erfolge hat - wenn man die sieht, dass es wirklich erfolgreich ist.“

Zur farblichen Gestaltung: **blaue Markierung** = deduktive Kategorienbildung, **orange Markierung** = induktive Kategorienbildung

**Frage: „Welche Erwartungen haben Sie an die Teamarbeit?“**

Kategorie	Beschreibung / Kodierregeln	Ankerbeispiele
Erfahrungsaustausch	Die Befragten erwarten, dass in den Teamsitzungen Erfahrungen reflektiert und ausgetauscht werden.	„Ich möchte schon, dass wir uns Material vorstellen und dass man da dann Anregungen mitnehmen kann und sieht, was gut und schlecht war.“ „Aber im Prinzip ist es Entlastung, dadurch, dass wir die gleichen Methoden ausprobieren und uns darüber austauschen können.“
Materialaustausch	Die Befragten erwarten, dass im Rahmen der Teamsitzungen Material ausgetauscht wird.	„Dass wir in der Gruppe schon auch profitieren, so durch Arbeitsteilung und das Tauschen von Material und so.“ „Ich denke, dass man da auch prima Material vorstellen und austauschen kann. Wenn ich dann gleich schon weiß, wer was gemacht hat und wie es geklappt hat, dann kann ich das doch viel leichter für mich übernehmen.“
Zugehörigkeitsgefühl	Die Befragten erwarten, dass sie im Rahmen der Teamsitzungen ein Zusammengehörigkeitsgefühl entwickeln.	„Da muss ich meine Methoden nicht allein verbessern, sondern ich bin in einem Team, dann ist man schon in einer ähnlichen Situation. Das verbindet ja dann bestimmt auch irgendwie.“ „Das ist halt auch was Gemeinsames. Es ist nicht mehr so jeder für sich. Und ich probiere es auch. Wir sind jetzt, was weiß ich, sechs, sieben Lehrer, die genau die gleichen Methoden ausprobieren. Wir arbeiten quasi als Ganzes und darauf freue ich mich.“
Diszipliniertes Arbeiten durch soziale Kontrolle	Die Teilnehmenden erwarten von der Tandemarbeit, dass sie in der Arbeit mit den Fortbildungsinhalten diszipliniert werden und so beispielsweise Versandungstendenzen entgegengewirkt wird.	„Und da komme ich von mir immer oft an diese Grenzen, wo ich mich zum Durchhalten einfach auch zwingen muss, wo ich dann auch manchmal denke, nee, ich mach es jetzt doch wieder anders, und da sind die regelmäßigen Treffen bestimmt auch wichtig.“ „Das soll auch schon ein wenig helfen, die Trägheit, dass man sich auch erst damit auseinandersetzen muss und den persönlichen Alltag schaffen muss, zu überwinden, damit wir dann wirklich an den Unterricht rankommen.“
Keine bestimmte Erwartungen	Die Teilnehmenden äußern explizit, dass sie keine bestimmten Erwartungen an die Teamsitzungen haben.	„Das finde ich eine ganz gute Sache. Zum Beispiel mit dem Durchlesen von den Methoden oder solchen Sachen. Dass ich mir sage, okay, bis nächsten Dienstag muss ich das jetzt haben. Weil es ist so, dass immer viel anfällt und man versucht es dann doch irgendwie zu schieben.“ „Ich gehe da halt mal hin und schau mir das an und mach auch mit, aber erwarten tu ich erst mal nicht viel.“ „Da bin ich eigentlich offen. Da warte ich mal, was auf mich zukommt.“

Zur farblichen Gestaltung: **blaue Markierung** = deduktive Kategorienbildung, **orange Markierung** = induktive Kategorienbildung

**Frage: „Welche Erwartungen haben Sie an die Schulleitung im Rahmen dieses Projektes?“**

Kategorie	Beschreibung / Kodierregeln	Ankerbeispiele
Schaffung von stundenplanmäßigen Voraussetzungen	Die Befragten erwarten von der Schulleitung dass sie die vereinbarten stundenplanmäßigen Voraussetzungen schafft (z.B. Einrichtung der Teamsitzungen, Einteilung in die Modellklassen, Tandemarbeit).	„Unser Schulleiter [...] muss sich um den Rahmen, also auch den Stundenplan und die Klassen und so, kümmern.“ „Er sollte uns den Rücken freihalten und das mit dem Stundenplan und den Verteilungen regeln, wenn wir uns mal besuchen und so.“
Wertschätzung und „dahinter stehen“	Die Befragten erwarten von der Schulleitung dass sie den teilnehmenden Lehrkräften Wertschätzung für ihre Bemühungen im Rahmen der Maßnahme entgegenbringt und ihnen das Gefühl vermittelt hinter der Maßnahme zu stehen.	„Die muss es unterstützen, sie muss einfach dahinter stehen.“ „Ich hätte schon gerne, dass sie deutlich machen, dass sie das, was wir hier tun, auch gut finden und sehen, wie wichtig das für die Schule ist.“
Interesse an der Arbeit im Rahmen der Intervention	Die Befragten erwarten von der Schulleitung dass sie Interesse an der Arbeit im Rahmen der Interventionsmaßnahme zeigt.	„Es wäre schon schön, wenn sie wissen, was da stattfindet und dass sie nachfragen und sich interessieren.“ „Und dann sollte er auch mal das Interesse an dem, was wir tun, ein bisschen mehr zeigen...“
Keine bestimmten Erwartungen	Die Teilnehmenden äußern explizit, dass sie keine bestimmten Erwartungen an die Schulleitung im Rahmen dieses Projektes haben.	„Die haben jetzt natürlich viel um die Ohren, da erwarte ich mal nicht viel.“ „Was soll ich da schon groß erwarten von ihm? Die Arbeit müssen wir ja doch selbst leisten.“ „An die Schulleitung, also, an die stell ich keine Erwartung.“

Zur farblichen Gestaltung: **blaue Markierung** = deduktive Kategorienbildung, **orange Markierung** = induktive Kategorienbildung

**Frage: „Was erwarten/ wünschen Sie sich von uns als externe Prozessbegleiter?“**

Kategorie	Beschreibung / Kodierregeln	Ankerbeispiele
Vorstellen von Beispielen, Material und Kopiervorlagen	Die Befragten erwarten, dass die Prozessbegleitung Unterrichtsmaterial vorstellt und/oder Kopiervorlagen zur Verfügung stellt.	„Am besten ist es, wenn er mir die neuen Methoden immer konkret zeigt, ja (lacht).“ „Wenn er gleich ein gutes Material mitbringt, dann ist die Umsetzung natürlich immer viel leichter und man kann das mal schnell stressfrei ausprobieren.“
Erklärungen und Tipps für die Umsetzung im Unterricht	Die Befragten erwarten von der Prozessbegleitung Erklärungen und Tipps zur unterrichtspraktischen Umsetzung der Fortbildungsinhalte.	„Dass du immer wieder Hinweise und Tipps hast für Methoden.“ „Ich hätte schon gerne, dass du uns immer wieder mit praktischen Tipps versorgst, wie wir das am besten umsetzen können, so dass wir da die größten Anfängerfehler gleich mal gar nicht machen.“
Fachlicher Input (ergänzend zu den Fortbildungsveranstaltungen)	Die Befragten erwarten von der Prozessbegleitung ergänzend zu den Fortbildungsveranstaltungen in den Teamsitzungen fachlichen Input.	„Das ist für mich immer eine große Hilfe, wenn es informativ ist. Wenn man in den Sitzungen die Dinge zusammengefasst bekommt, die einem beschrieben werden, und man sich dann nicht alles selber erarbeiten muss.“
Anlaufstelle bei auftretenden Fragen und Problemen	Die Befragten erwarten, dass sie sich bei auftretenden Fragen und Problemen an die Prozessbegleitung wenden können.	„Wenn wir jede Woche einen Experten hier haben, dann ist es ja klar, dass ihr da mit uns auch einige Themen macht in der Teamsitzung.“ „Und dann halte ich ganz gern zwischendurch die Möglichkeit anfragen zu können, wenn’s Schwierigkeiten gibt. Ich stell mir also kurze Leitungen vor.“
Gewährleisten einer kontinuierlichen Arbeit	Die Befragten erwarten von der Prozessbegleitung, dass sie für eine kontinuierliche Arbeit im Rahmen der Maßnahme sorgt.	„Also einfach, dass wir das Jahr auch durchziehen, auch wenn es vielleicht mühsam wird. Ich meine, dass ihr da etwas schaut, dass wir überlegen, welche Methoden können wir ausprobieren oder dass wir das bis zum nächsten Mal ausprobieren und so. Also dass wir da dran bleiben und das nicht einschläft.“
Unterrichtshospitationen und Rückmeldung	Die Befragten erwarten von der Prozessbegleitung Unterrichtshospitationen und Rückmeldungen.	„Ganz viele Anregungen, auch im Rahmen von Unterrichtsbesuchen.“ Da kommen Sie einfach mal mit in den Unterricht, denn ich denk mal, mir würde mir das sehr viel helfen, wenn ich da nicht nur hier Austausch hätte, sondern auch von Ihnen Rückmeldung kriege und noch ein paar Tipps - einfach: „Probieren Sie nächstes Mal dies noch mal, das hat nicht funktioniert...“ und so.“
Keine bestimmten Erwartungen	Die Teilnehmenden äußern explizit, dass sie keine bestimmten Erwartungen an die Prozessbegleitung haben.	---

Zur farblichen Gestaltung: **blaue Markierung** = deduktive Kategorienbildung, **orange Markierung** = induktive Kategorienbildung



## Kategoriensystem zur Auswertung der Interviews zum Ende der Interventionsmaßnahme (t2)

Frage: „Gab es für Sie Veränderungen durch die Teilnahme an der Fortbildungsreihe in Ihrem Unterricht?“

Kategorie	Subkategorie 1	Subkategorie 2	Beschreibung / Kodierregeln oder Subkategorie 3 (wenn farbig)	Ankerbeispiele
Kompetenzerwerb der Schüler/innen	Fachlich-inhaltliche Kompetenzen der Schüler/innen		Die Befragten beschreiben, dass die Schüler/innen bessere fachliche Ergebnisse und höhere Lernfolge erzielen.	„Also bezogen jetzt auf die Schüler [...] mache ich es jetzt wirklich daran fest, dass die gelernt haben gute Ergebnisse zu erzielen.“ „...da haben sie den größten Lernzuwachs.“
	Methodisch-strategische Kompetenzen der Schüler/innen		Die Befragten erklären, dass die Schüler/innen im Laufe des Schuljahres die Methoden gut beherrscht haben. Aussagen beziehen sich auf: - die Methoden waren bekannt - es haben sich Routinen im Umgang mit den Methoden gebildet - Umsetzung schnell und reibungslos - die Umsetzung hat „gut geklappt“.	„Also denke ich, wenn ich jetzt so traditionell schaffen würde, hätten sie den Fortschritt nicht gemacht.“ „Aber keine Frage, die Schüler haben die Methoden beherrscht, weil sie haben ja oft damit gearbeitet.“ „Da hat man einmal erklärt wie es geht, dann ging das sehr schnell gut.“ „Und in den fünften Klassen passiert schon ein Lernprozess, also auch im Methodbereich, z.B. dass sie sich besser eine Struktur legen können, an der sie sich entlang hangeln.“
	Sozial-kommunikative Kompetenzen der Schüler/innen		Die Befragten beschreiben, dass sich die Kooperation der Schüler/innen verbessert habe oder dass die Schüler/innen mehr miteinander kommunizieren (ggf. auch freier und selbstbewusster).	„Also bezogen jetzt auf die Schüler würde ich sagen, [...] die haben gelernt, miteinander im Team zu arbeiten.“ „Aber [...] dieses freie Reden, das hat sich schon viel verbessert, also stark verbessert.“ „Ich denke, dass sie vom Mündlichen her auf jeden Fall um einiges weiter gekommen sind [...] Am Anfang, da haben sie sich beim Präsentieren und Vortragen eher schwer getan. Und mein Ziel von dem Schuljahr war jetzt das Mündliche ganz arg zu fördern. Und da war es auf jeden Fall. Sie haben einen viel höheren Redeanteil, z.B. durch das Lerntempo-Duett. Auch wenn da nicht alles richtig ist, das ist auch klar...“

Fragebereich 1: Rückblick auf das vergangene Schuljahr.  
Zur farblichen Gestaltung: **blaue Markierung** = deaktive Kategorienbildung, **orange Markierung** = induktive Kategorienbildung

Veränderungen im Arbeitsverhalten der Schüler/innen	Ruhigeres Arbeiten	Die Befragten verweisen auf ein allgemein verändertes Arbeitsverhalten der Schüler/innen ohne auf einzelne Aspekte einzugehen. Sobald einzelne Aspekte genannt werden, werden die Aussagen den jeweiligen Subkategorien zugeordnet.	„Und mehr Ruhe in der Klasse.“
Aktives Arbeiten		Die Befragten beschreiben, dass die Schüler/innen aktiver arbeiten und sich stärker am Unterricht beteiligen.  In diese Kategorie fallen auch Aussagen dass die Schüler/innen selbständiger arbeiten.	„Höhere Aufmerksamkeit. Und das lese ich eigentlich immer daran ab, wie viele Rückfragen kommen. Das ist für mich der Indikator, wie gut ist der Unterricht. Je mehr interessante Rückfragen kommen, desto interessanter war wohl der Unterricht. [...] Und das hat zugenommen.“  „Heute gehe ich hin und sag, das will ich nachher wissen. Jetzt unterhalte ich auch zwei Minuten drüber. [...] Da kommen dann also zehn Hände statt zwei.“
Schüler/innen schätzen die Fortbildungsinhalte		Die Befragten erklären, dass ihre Schüler/innen gerne mit den Methoden aus der Fortbildungsinhalte arbeiten.	„Ja, ich will das eigentlich so machen, dass die viel selber Versuche machen und selber aktiv, also eigenaktiv sind.“  „Und dass sie auch selbständiger in der Arbeit waren. Hat man schon gemerkt.“
Schüler/innen wünschen sich Instruktionen durch die Lehrkräfte		Die Befragten erklären, dass die Schüler/innen plenumsbezogenen (frontal ausgerichtetem) Unterricht wünschen. Dies kann zum einen durch eine passiv-rezeptive Haltung der Fall sein oder aber dass die Schüler/innen sich eine „Verschnaufpause“ wünschen.	„Ja, dass die Schüler Dinge schätzen. Methoden schätzen, ja. Das finde ich eine ganz wichtige Sache. Also grad die Murreiphase ist etwas, was sie sehr mögen.“  „Ich hatte auch so, also manchmal, das Gefühl, es liegt ihnen besser.“  „Da ist dann, ja man könnte sagen, so eine gewisse Konsumhaltung da. Also die Klasse möchte lieber, dass man vorne hin steht und sagt, was sie machen sollen.“  „Manchmal ja, da sind die schon mal genervt und jammern, wenn sie eigentlich gewohnt wären, sich vollschwallen zu lassen und mal ein wenig zu konsumieren [...]“

Fragebereich 1: Rückblick auf das vergangene Schuljahr.

Zur farblichen Gestaltung: **blaue Markierung** = deaktive Kategorienbildung, **orange Markierung** = induktive Kategorienbildung

Veränderungen im Planungshandeln der Lehrkräfte	Umgesetzte Fortbildungsinhalte
	<p>Die Befragten verweisen allgemein darauf, dass sie Fortbildungsinhalte eingesetzt haben.</p> <p>Sobald einzelne konkrete Fortbildungsinhalte genannt werden, werden sie den entsprechenden Subkategorien zugewiesen.</p>
	<p>Die Befragten geben an, dass Sie den Unterricht nach dem Sandwich-Prinzip planen.</p> <p>oder:</p> <p>Die Befragten nennen Murrel- oder Vergewisserungsphasen oder die Ampelmethode als Möglichkeit das Sandwich in Plenumsphasen umzusetzen.</p> <p>oder:</p> <p>Die Befragten erklären, dass sie einen höheren Anteil an Schüler/innenaktivität einplanen.</p>
	<p>Die Befragten erklären, dass sie den Advance Organizer umgesetzt haben.</p>
	<p>Die Befragten nennen allgemein das Wechselseitige Lehren und Lernen (WELL) ohne auf konkrete Umsetzungsformen einzugehen. Werden konkrete WELL-Umsetzungsformen aufgeführt, werden sie</p>
<p>„Ich habe meinen Unterricht verändert und das ist doch echt viel bei einer Fortbildung.“</p> <p>„Ich kann am Nachmittag, wenn ich mich hinsetze, kann ich, also ich kann innerhalb von kürzester Zeit schnell diese Materialien herstellen.“</p> <p>„Ich habe vieles Neues ausprobiert und das hat dann auch super geklappt, das war für mich so eine richtige Hoch-Phase.“</p> <p>„Ich habe neue Methoden in mein Unterrichtsrepertoire aufgenommen.“</p> <p>„Ich hab mal ein paar so Murrelphasen eingebaut“</p> <p>„Also das ist mir jetzt klar, mit diesem schüleraktiven, selbständigen Erarbeiten, also dass ich das so reinschiebe.“</p> <p>„Und jetzt kriege ich auch ganz schön die Ampel-Methode hin.“</p> <p>„...nehme ich mich zurück und lasse sie arbeiten. Und diese 65 Prozent, die diese Schüler selbst arbeiten, das ist immer so mein Maß. Und ja. Also 55 hab ich geschafft, jetzt fehlen mir die restlichen 10 noch.“</p> <p>„Das liegt einfach auch daran, dass ich für mich selbst versuche einen Organizer zu machen zum Stundenverlauf und an dem ich mich im Unterricht dann entlang hangle.“</p> <p>„Und am meisten fand ich für mich den Advance Organizer. So wie ich den jetzt einbaue in meinen Unterricht, das hat mir am meisten gebracht.“</p> <p>„Dass ich Advance Organizer einsetze.“</p> <p>„Und WELL habe ich auch mal ausprobiert...“</p> <p>„...und auch immer wieder mal mit WELL was ausprobiert.“</p>	<p>Sandwich-Prinzip</p> <p>Advance Organizer</p> <p>Wechselseitiges Lehren und Lernen</p>

Fragebereich 1: Rückblick auf das vergangene Schuljahr.

Zur farblichen Gestaltung: **blaue Markierung** = deuktive Kategorienbildung, **orange Markierung** = induktive Kategorienbildung

		der jeweiligen Subkategorie zugeordnet.	
		Gruppenpuzzle	<p>„Also es war sehr viel, aber ich hab das WELL schon sehr viel eingebaut.“</p> <p>„Am liebsten mache ich immer so eine Art Gruppenpuzzle.“</p> <p>„Das Gruppenpuzzle habe ich natürlich eingesetzt [...]“</p> <p>„Also was ich da dann so gemacht habe, das waren wohl Partnerpuzzle und Lerntempoduell, würde ich mal sagen.“</p> <p>„Was ich auch oft mache, das ist das Partnerpuzzle.“</p> <p>„Also was ich ganz oft mache, ist das Lerntempoduell.“</p> <p>„... oder hier ein Lerntempoduell.“</p> <p>„Eben auch durch das Lerntempoduell habe ich unterschiedliche Schüler zusammen gebracht, die sich am Anfang des Schuljahres gar nichts zu sagen hatten.“</p> <p>„Bei den WELL ist mir [...] das Multi-Interview am sympathischsten. Einfach weil es mit wenig Aufwand viel gute Ergebnisse bringt.“</p> <p>---</p> <p>„Und das mit den Mindmaps mache ich schon immer wieder mal.“</p> <p>„...Struktur zu legen und dann noch mal das wiederholen.“</p> <p>„Also ich schwärme für Mindmaps.“</p>
		Partnerpuzzle	
		Lerntempoduell	
		Multi-/Partnerinterview	
		Strukturierte Kontroverse	<p>Die Befragten nennen Methoden, mit denen Strukturen visualisiert werden können, z.B. Mindmapping, Strukturieretechnik, Netzwerkmethode....</p>
		Strukturen visualisieren	

Fortbildungsinhalte wurden „verinnerlicht“

Die Befragten haben die Fortbildungsinhalte verinnerlicht (in Fleisch und Blut übergegangen).

In diese Kategorie fallen auch Aussagen, dass sie den Unterricht bewusster planen (machen sich den Methodeneinsatz bewusst) und/oder verbinden den Einsatz von Unterrichtsmethoden mit Unterrichtszielen (zielgerichtete Planung).

In diese Kategorie fallen auch Aussagen, in denen betont wird, dass Routinen in der Unterrichtsplanung und –durchführung gebildet wurden.

Veränderungen im Interaktionshandeln

Die Befragten beschreiben, dass sie im Unterricht anders agieren als dies vor der Interventionsmaßnahme der Fall war.

Beispielsweise, weil sie bei Störungen jetzt früher für Ruhe sorgen oder weil sie professioneller mit Misserfolgen umgehen usw.

„Ich gehe bewusster an den Unterricht heran.“

„Dass man sich da einfach noch mal bewusster geworden ist bei den Methoden.“

„Und das zweite, das sich verändert hat, ist meine Art den Unterricht vorzubereiten. Ist zielorientierter geworden.“

„Meine Coolness in der Klasse hat sich verändert. Das heißt, ich lasse mich nicht mehr auf die Palme treiben.“

„Aber es wurde anders und ich bin insgesamt gelassener und weniger gestresst. Von daher: Wenn das von dem Projekt kommt, dann war es erfolgreich.“

„Ich versuche jetzt mehr auf Ruhe und Arbeitsdisziplin zu schauen...“

„Also erstmal für mich als Lehrerin ist der Unterricht super, entspannend. Ich kann viel mehr beobachten. [...] Sondern ich kann sehr schön den Überblick behalten in vielen Phasen. Oder kann auch einmüch die Zeit nutzen und gucken, „Muss ich jetzt noch irgendetwas Organisatorisches oder so machen?“

Veränderungen in der Zusammenarbeit der Lehrer/innen	<p>Die Lehrkräfte beschreiben eine veränderte Zusammenarbeit innerhalb des Lehrerteams.</p> <p>„Und das Dritte ist natürlich, dass wir im Team uns natürlich immer wieder mal austauschen untereinander.“</p> <p>„Ich fand es sehr gewinnbringend, auch im Kollegium dann, also dieses kleine Team natürlich, da hat man sich auch noch mal, also da hat man ja auch noch mal enger zusammengearbeitet.“</p> <p>„Ich habe [...] mit den Kolleginnen gut kooperiert. Da waren auch neue dabei, mit denen ich vorher nicht so gearbeitet habe.“</p> <p>„... ich kam weiter bei meinem Ziel, also guter Unterricht. Ich strebe da immer weiter, meinem Ziel entgegen und bin ein ganzes Stück voran gekommen.“</p> <p>„Weil ich was gelernt habe.“</p>
Verbesserte Unterrichtsqualität	<p>Die Lehrkräfte verweisen darauf, dass sich die Qualität ihres Unterrichts verbessert habe.</p>
Eigener Lernzuwachs	<p>Die Befragten verweisen darauf, dass sie durch die Teilnahme an der Interventionsmaßnahme viel gelernt haben. Darunter fallen auch Aussagen, in denen betont wird, dass sie mit den Fortbildungsinhalten vertrauter sind.</p>

**Frage: „War Ihre Teilnahme an der Fortbildungsmaßnahme Ihrer Meinung nach erfolgreich?“**

Einschätzungsdimension	Beschreibung / Kodierregeln	Ankerbeispiele
Teilnahme war erfolgreich	Der Erfolg der Teilnahme wird ohne Einschränkung als positiv bewertet.	<p>„Absolut. Das kann man schon klar so sagen.“</p> <p>„Es war schon erfolgreich. Ich würde schon sagen, dass es sich gelohnt hat mitzumachen.“</p> <p>„Für mich persönlich war das sehr erfolgreich.“</p>
Teilnahme war mit Einschränkungen erfolgreich	Erkennbar ist eine <b>positive Tendenz</b> , es werden aber deutliche Einschränkungen formuliert, welche einer Bewertung als „erfolgreich“ entgegenstehen.	<p>„Also ich bin da etwas skeptisch. Wir haben viel Zeit rein gesteckt und jetzt frage ich mich natürlich, ob sich das gelohnt hat, also vom Aufwand her.“</p> <p>„Aber insgesamt in Bezug auf diese Fortbildung, zum Beispiel in Bezug auf die Methoden würde ich sagen ja, es ist erfolgreich. Es ist nicht hundertprozentig erfolgreich, aber schon erfolgreich.“</p> <p>„Ja, das würde ich schon sagen. Aber es war jetzt am Ende des Schuljahres einfach sehr viel anderes Zeug, so ab Pfingsten, so dass es da nicht mehr so viel gegangen ist. [...] Aber zwischendrin war es absolut super.“</p> <p>---</p>
Teilnahme war nicht erfolgreich	Der Erfolg der Teilnahme wird ohne Einschränkung als negativ bewertet.	

Fragebereich 1: Rückblick auf das vergangene Schuljahr.  
 Zur farblichen Gestaltung: **blaue Markierung** = deduktive Kategorienbildung, **orange Markierung** = induktive Kategorienbildung

## Begründungen für eingeschränkt positive Bewertungen und für negative Bewertungen des Erfolgs der Maßnahme

Kategorie	Beschreibung / Kodierregeln	Ankerbeispiele
Hoher zeitlicher Aufwand der Maßnahme insgesamt	Der mit der Teilnahme an der Interventionsmaßnahme verbundene Aufwand wird als hoch bewertet.	<p>„Wir haben viel Zeit rein gesteckt und jetzt frage ich mich natürlich, ob sich das gelohnt hat, also vom Aufwand her.“                      „Weil das sehr viel Zeit für mich zuhause gekostet hat [...] Es war extrem zeitaufwändig. Also sowohl die Vorbereitung als auch im Unterricht.“</p>
Zeitliche Belastung der Teilnehmenden gegen Ende des Schuljahres	Die Teilnehmenden beschreiben, dass sie in der Zeit vor dem Schuljahresende insgesamt zeitlich stark belastet waren.  Diese Belastungen haben nichts mit dem Projekt zu tun und gehören zum Ablauf eines Schuljahres dazu (z.B. außerunterrichtliche Aktivitäten wie Wandertage, Projekttage, Prüfungen usw.).	<p>„Aber es war jetzt am Ende des Schuljahres einfach sehr viel anderes Zeugs, so ab Pfingsten, so dass es da nicht mehr so viel gegangen ist.“</p>
Fortbildungsinhalte waren schon zu Beginn bekannt	Die Befragten beschreiben, dass sie die Fortbildungsinhalte zu Beginn der Maßnahme schon weitestgehend gekannt haben, z.B. aus der zweiten Phase, dem Studium oder eigenen Fortbildungen.	<p>„Das erste, was mir durch den Kopf ging, ist, dass das für mich keine wirkliche, nichts Neues ist halt.“                      „...weil ich ja nicht mehr so arg viel vom Input profitiert habe, ich kannte das ja schon alles.“</p>
Gegen Ende der Maßnahme kamen keine neuen Inhalte mehr	Die Befragten beschreiben, dass gegen Ende der Maßnahme keine neuen Inhalte mehr vermittelt und/oder bearbeitet worden sind, während die Inhalte zu Beginn noch neu und spannend für sie waren.	<p>„Am Anfang war es wirklich gut, aber am Ende, als wir mit allen Methoden mal durch waren, kam nichts mehr Neues und das wurde dann für mich ein bisschen langweilig.“</p>
Persönliche Gründe	Die Gründe liegen im persönlichen Bereich der einzelnen Lehrpersonen und haben nichts mit der Interventionsmaßnahme oder dem schulischen Umfeld der Teilnehmenden zu tun.	<p>„Wir sind umgezogen, ich habe letztes Schuljahr nicht gut, also aufgearbeitet, Dinge sortiert. Das heißt, ich habe mir eine zusätzliche Arbeit gemacht dieses Jahr. Und das hat es ein bisschen erschwert.“</p>
Teilnahme war nicht wie geplant möglich	Die Teilnahme war nicht wie geplant möglich, beispielsweise weil Lehrkräfte nicht an Fortbildungen teilnehmen konnten oder keine Tandempartner/innen hatten oder wegen Stundenplanänderungen nicht an den Team Sitzungen teilnehmen konnten.	<p>„Was schlecht war für mich war, war, dass ich in Musik ja alles habe übernehmen müssen. [...] Da sind zwei Musiklehrerinnen sind ja ganz ausgefallen. Und dann konnte ich halt nicht mehr so zu den Teamsitzungen gehen, wie ich das gerne gewollt hätte. Klar, und dann wäre das mit einem Tandempartner auch besser gelaufen, aber da hatte ich ja keinen.“</p>
Zu geringe Beteiligung (bez. auf Team und Gesamtschule)	Die Befragten bewerten den Teilnehmererfolg für sich selbst als positiv, hatten sich aber eine breitere Beteiligung innerhalb des Teams oder aber der gesamten Schule gewünscht.	<p>„Also ich hätte mir gewünscht, dass die Kollegen das verstärkt, genauso verstärkt einsetzen wie wir in NWA und das hätte dann insgesamt es erleichtert mit diesen Methoden zu arbeiten.“</p>

Fragebereich 1: Rückblick auf das vergangene Schuljahr.

Zur farblichen Gestaltung: **blaue Markierung** = deuktive Kategorienbildung, **orange Markierung** = induktive Kategorienbildung



**Frage: „Halte die Maßnahme Auswirkungen auf die Atmosphäre innerhalb des Kollegiums?“**

Kategorie	Subkategorie 1	Beschreibung / Kodierregeln	Ankerbeispiele
Positive Auswirkungen		Die Befragten beschreiben positive Auswirkungen auf die Atmosphäre innerhalb des Kollegiums.	„Also manche waren bestimmt froh so nach dem Motto, wenn die das machen, dann müssen wir es nicht machen.“
Negative Auswirkungen		Die Befragten beschreiben negative Auswirkungen der Teilnahme eines Teils des Kollegiums an der Interventionsmaßnahme. Diese können beispielsweise darin liegen, dass die Teilnehmenden sich untereinander vom Rest des Kollegiums „abkapseln“ oder aber der Eindruck einer „elitären“ Gruppe erweckt wird.	„Das einzige, was spaltend war, dass wir hinterher eine Lehrerkonferenz gehabt haben (wo der Diethelm auch da war) und ein bisschen der Eindruck aufgekommen ist, die möchten jetzt zeigen, was sie ganz Tolles gemacht haben und macht es doch bitte auch alle so. Da kam so ein bisschen der Überstülz rüber. War von keinem eine Absicht, kam halt so raus. Und das hat am Schluss noch ein bisschen den Spaltpliz gesetzt.“
Keine Auswirkungen		Die Teilnehmenden geben an, dass die Teilnahme eines Teils des Kollegiums an der Interventionsmaßnahme für sie keine Auswirkungen auf die Atmosphäre innerhalb des Kollegiums gehabt habe.	„Es hatte jetzt, bezogen auf die Schule als Ganzes, keine negativen Auswirkungen, so als „Sonderveranstaltung, die da ein besonderes Suppchen kocht oder so.“ „Es war nicht spaltend.“ „Das war nicht anders als sonst. [...] Aber insgesamt würde ich sagen, das war nicht unbedingt ein Thema.“ „Wäre mir jetzt nichts Besonderes aufgefallen.“
	Keine Auswirkungen wahrgenommen	Daranter fallen Äußerungen, in welchen die Befragten deutlich machen, dass ihnen Auswirkungen nicht bekannt sind. Damit betonen sie, dass sie selbst zwar keine Auswirkungen erlebt haben, sie schließen aber nicht grundsätzlich aus, dass es solche geben könnte.	„Ich habe jetzt nicht so das Gefühl, dass wir jetzt irgendwie besonders in einer positiven oder negativen Form wahrgenommen wurden.“ „Da kam irgendwie gar nichts bei mir an. Nö. Also ich hab das nicht erlebt, dass da irgendwas bei mir angekommen wäre.“ „Ich weiß nicht, ich habe da jetzt eigentlich nichts Negatives festgestellt. Also zu mir hat jedenfalls niemand was gesagt oder so.“

Fragebereich 1: Rückblick auf das vergangene Schuljahr.

Zur farblichen Gestaltung: **blaue Markierung** = deuktive Kategorienbildung, **orange Markierung** = induktive Kategorienbildung

**Frage: „Was haben Ihre nicht teilnehmenden Kolleg/innen von der Fortbildungsreihe mitbekommen?“**

Einschätzungsdimension	Beschreibung /Kodierregeln	Ankerbeispiele
Hoher Informationsfluss	Die Befragten sagen aus, dass die nicht teilnehmenden Lehrkräfte viel von der Fortbildungsreihe mitbekommen haben.	„Ja ich denke schon, dass die viel mitgekriegt haben.“
Informationsfluss mit Einschränkungen	Es sind Informationen geflossen (positive Gesamttendenz). Die Befragten formulieren aber deutliche Einschränkungen. Dies kann sich einerseits auf den Informationsfluss beziehen (nicht so viel mitbekommen) aber auch auf Teile des Kollegiums (einige haben nicht so viel mitbekommen).	„Das ist halt immer so die Frage. Wer hier was mitkriegen will, der kann das schon. [...] Da sind dann schon ein paar, die sich dann auch einklinken wollen, so irgendwie halt.“ „Also ich denke, dass sie im Prinzip schon was mitbekommen haben.“ „Also sie wussten schon ein wenig was, aber so furchtbar viel halt auch nicht.“
Geringer Informationsfluss	Die Befragten geben an, dass die nicht teilnehmenden Lehrer/innen nichts oder nur wenig (negative Gesamttendenz) von der Interventionsmaßnahme mitbekommen haben.	„Ja, das war wohl nicht so viel.“ „Ich glaube relativ wenig.“ „Aber so wirklich viel mitbekommen hat das Kollegium jetzt eher nicht.“
Kann nicht bewertet werden	Die Befragten können keine Einschätzung vornehmen, wissen nicht, ob die nicht teilnehmenden Lehrer/innen etwas mitbekommen haben oder nicht.	„Also, das kann ich so gar nicht sagen.“

## Begründung für Einschränkungen im Informationsfluss

Kategorie	Beschreibung / Kodierregeln	Ankerbeispiele
Zu wenig systematisch informiert durch das Team	Die Befragten geben an, dass die nicht beteiligten Lehrer/innen zu wenig systematisch über die Maßnahme informiert wurden.	„Weil wir es ja nicht publiziert haben oder immer wieder ins Kollegium herein getragen haben.“ „Also, vielleicht haben wir zu wenig informiert.“
Geringe Anteilnahme des Kollegiums	Die Befragten sagen aus, dass von den nicht beteiligten Kolleg/innen keine Anteilnahme an der Maßnahme erkennbar war, z.B. es wurde nicht nachgefragt.	„Aber insgesamt war da jetzt keine Anteilnahme von außen. Es kam jetzt zum Beispiel niemand aus dem Kollegium und hat nachgefragt oder so. Nein.“ „Aber es ist schon so, dass wenn jemand was mitkriegen will, dann geht das auch. Aber es gibt halt immer drei oder vier Leute, die wollen gar nichts.“
Zahlreiche andere Schulentwicklungsaktivitäten	Die Interventionsmaßnahme war nur eines von vielen anderen Vorhaben der Schule im Bereich der Schul- und Unterrichtsentwicklung. Die Interventionsmaßnahme ging hier „eher unter“.	„Also das hätte ja auch positiv sein können, so dass alle begeistert sind und Informationen von uns wollen oder Unterrichtsmaterial. Aber da kam nichts.“ „Also das Projekt ist jetzt nur eines von vielen anderen Dingen an der Schule gewesen, so dass da nicht alle so furchtbar genau darauf geachtet haben.“ „Es war ganz viel Neues und wir hatten alle Hände voll zu tun. Da ist das Projekt auch einfach etwas untergegangen.“

Kategorie	Subkategorie 1	Beschreibung / Kodierregeln	Ankerbeispiele
Offizieller Informationsfluss	Offizielle Informationen im Vorfeld der Maßnahme	<p>Offizielle Informationswege, z.B. in Konferenzen, Dienstabesprechungen, Vorträgen usw.</p> <p>Zeitpunkt der offiziellen Information: Vor der Interventionsmaßnahme.</p>	<p>---</p> <p>Es gab natürlich die Veranstaltung, die in der GLK im letzten Schuljahr stattfand."</p> <p>"...es wurde ja damals auf der GLK vorgestellt, von daher haben sie sich ja schon so ein wenig ein Bild machen können, was hier läuft."</p> <p>"Ja, nur diese Fortbildungen."</p>
Offizielle Informationen während der Intervention	Offizielle Informationen nach der Intervention	<p>Zeitpunkt der offiziellen Information: Während der Interventionsmaßnahme. In diese Kategorie fallen auch die offen ausgeschrieben Fortbildungsveranstaltungen im Rahmen der Interventionsmaßnahme.</p> <p>Zeitpunkt der offiziellen Information: Nach der Interventionsmaßnahme.</p>	<p>"Wir haben in einer der letzten GLKs das vorgestellt."</p> <p>"Spätestens jetzt, wo wir ja weitermachen wollen und wir das auf der GLK besprochen haben, haben schon alle was mitgekriegt."</p>
Informeller Informationsfluss		<p>Informelle Gespräche, z.B. in den Pausen, beim Kaffeetrinken usw.</p>	<p>"Ja, halt immer in Partnergesprächen, so am Kaffeetisch und so, aber nicht wirklich systematisch und regelmäßig."</p> <p>"Also vereinzelt natürlich schon, wenn man da mit Kollegen geredet hat."</p> <p>"In dem wir davon erzählt haben, was wir gemacht haben und wie wir es gemacht haben."</p> <p>"Die haben schon gesehen, wir treffen uns am Montag."</p> <p>"Aber sie haben das natürlich schon gemerkt, dass wir hier gearbeitet haben."</p> <p>"...wenn ich am Kopierer war."</p>
Aktivitäten waren bemerkbar		<p>Die nicht beteiligten Lehrkräfte konnten die Aktivitäten der teilnehmenden Lehrer/innen bemerken, z.B. Tandemarbeit, gegenseitige Hospitationen, Team Sitzungen, Umsetzung der Fortbildungsinhalte im Unterricht usw.</p>	

Fragebereich 1: Rückblick auf das vergangene Schuljahr.  
 Zur farblichen Gestaltung: **blaue Markierung** = deuktive Kategorienbildung, **orange Markierung** = induktive Kategorienbildung

**Welche Aspekte der Interventionsmaßnahme haben die nicht beteiligten Kolleg/innen mitbekommen?**

Kategorie	Subkategorie 1	Beschreibung / Kodierregeln	Ankerbeispiele
Social Support	Teamarbeit	Die nicht teilnehmenden Lehrer/innen wissen von den wöchentlichen Teamsitzungen.	„Die haben schon gesehen, wir treffen uns am Montag.“ „Dass der Dienstag von uns belegt war.“
Fortbildungsinhalte	Tandemarbeit	Die nicht teilnehmenden Lehrkräfte wissen, dass die teilnehmenden Lehrer/innen Tandemarbeit praktizieren. Die nicht teilnehmenden Lehrkräfte wissen über die Fortbildungsinhalte Bescheid.	--- „Die Inhalte waren ja schon bekannt, von den Fortbildungen vorher.“ „...ansonsten nur, wenn ich am Kopierer war.“
Materialerstellung an der Schule		Die nicht teilnehmenden Lehrkräfte haben bemerkt, dass Material in der Schule erstellt wurde. In diese Kategorie fallen auch Aussagen, die sich auf die damit verbundenen Kopieraktivitäten beziehen.	„Da hatte ich die Klasse parallel noch mal mit einem anderen Kollegen zusammen. Dann haben wir das noch mal probiert, ich habe das Material mitgebracht und er hat es dann ausprobiert.“
Materialaustausch mit nicht beteiligten Kolleg/innen		Die Befragten haben mit nicht teilnehmenden Kolleg/innen Material ausgetauscht.	„Vielleicht insofern, dass wir Materialien ausgetauscht haben. Also ich hab meinen Mathe-Kollegen auch, die in der Fachstufe sind, immer mal wieder was zugesteckt und gesagt, guck, das hab ich gemacht als Wiederholung, hat sich bewährt. Ansonsten? Also ich glaub im Fach NWA ist es runtergegangen so. Dass man gesagt hat, du guck her, ich hab da was, probier es aus in deiner Klasse.“ „Ich habe da auch mit einigen Kollegen mal etwas Material ausgetauscht.“

**Frage: „Wie schätzen Sie die Akzeptanz der Fortbildungsmaßnahme außerhalb der Projektgruppe ein?“**

Kategorie	Beschreibung / Kodierregeln	Ankerbeispiele
Hohe Akzeptanz der Fortbildungsmaßnahme	Die Akzeptanz der Fortbildungsinhalte war bei den nicht teilnehmenden Lehrkräften ohne Einschränkung hoch.	„Ich habe den Eindruck gehabt, dass das Interesse weckt, ja. Ich glaube schon, dass es angenommen wird.“ „Ich glaube, die war doch recht hoch.“
Akzeptanz mit Einschränkungen	Im Großen und Ganzen ist die Akzeptanz der Maßnahme vorhanden (positive Gesamttenenz). Die Befragten formulieren aber deutliche Einschränkungen in der Akzeptanz der Fortbildungsinhalte, z.B.: - Inhalte sind nicht bei allen akzeptiert - Nicht alle Inhalte werden akzeptiert	„Ich beobachte bei einem erheblichen Anteil, die das sehr positiv sahen, dass da was in Gang kommt.“ „Oh die Akzeptanz war gut, allerdings auch manchmal aus der Laune der Beobachtung heraus.“ „Wie gesagt, bei vielen ist die Akzeptanz ganz gut und es wird auch vieles schon gemacht.“
Geringe Akzeptanz der Fortbildungsmaßnahme	Die Befragten bewerten die Akzeptanz der Fortbildungsinhalte bei den nicht beteiligten Lehrer/innen als gering (negative Gesamttenenz).	„Manche sagen, sie wären gerne dabei gewesen, aber es ging wegen der Modellklasse nicht. Und manche sagen halt: „Methoden, na gut.“, wie es halt normal ist, da wollen sie dann nicht unbedingt mitmachen.“ „... teilweise war es in den GLKs auch so, dass die Leute eher gesagt haben, „Hey, jetzt müssen wir das auch noch anhören.““
Weder noch – die Maßnahme ist dem Kollegium egal	Weder Akzeptanz noch Ablehnung. Das Kollegium befürwortet die Maßnahme nicht, lehnt sie aber auch nicht ab. Häufige Formulierung „egal“.	„Völlig neutral. Also es hätte jetzt niemand darüber gewettert, dass wir da teilnehmen, es fand aber auch niemand gut. Es lief einfach so nebenher.“

## Begründung für Einschränkungen der Akzeptanz der nicht beteiligten Kolleg/innen

Kategorie	Beschreibung / Kodierregeln	Kategoriezuweisung / Ankerbeispiele
Nicht beteiligte Lehrer/innen wissen zu wenig über die Fortbildungsinhalte	Die nicht beteiligten Lehrkräfte wissen zu wenig über die Fortbildungsinhalte um sich ein differenziertes Bild davon machen zu können.	„Aber das kommt natürlich auch daher, dass sie nicht so gut informiert wurden.“
Hinweise auf Ablehnung im Kollegium	Teile des Kollegiums lehnen die Interventionsmaßnahme oder Fortbildungsinhalte oder Informationen über die Maßnahme ab.	„Ich hab aber schon vereinzelt auch so gespürt, dass manche empfanden, jetzt kommt schon wieder was Neues.“ „Aber es gibt viele, die den Inhalten sehr offen gegenüberstehen. Dann gibt es noch andere, bei denen das nicht so ist, aber die stehen meist gar nichts offen gegenüber.“
Akzeptanz ist gut, solange man selbst nicht betroffen ist	Die Inhalte werden auf einer abstrakten Ebene akzeptiert, doch nur solange die nicht beteiligten Kolleg/innen diese nicht selbst umsetzen müssen. In diese Kategorie fallen auch Äußerungen wie „Sie haben uns machen lassen“.	„Also, man kann glaube ich sagen, viele finden das gut, andere nicht so gut.“ „Wir haben wirklich einige, die finden diese Methoden auch nicht so gut. Aber das waren nur ein paar.“ „Also manche waren bestimmt froh, so nach dem Motto, wenn die das machen, dann müssen wir es nicht machen.“ „Aber insgesamt war es okay, sie haben uns machen lassen und es war jetzt nicht so, dass das irgendwie argwöhnisch beobachtet wurde oder so.“
		„Im Endeffekt waren sie doch bestimmt oft froh, dass sie sich diese zeitliche Belastung nicht geben müssen.“ „Naja, da waren halt viele froh, dass es nur was war, das ein paar von uns gemacht haben. Da kann man dann schon in der GLK zustimmen, dass das an der Schule stattfindet, solange es einen selbst nicht betrifft und es keinen Stress macht so. Die Akzeptanz geht dann runter, wenn man was tun muss, das ist hier halt oft ganz einfach so.“

**Frage: „Welche Tandemaktivitäten wurden durchgeführt?“**

Kategorie	Subkategorie	Beschreibung / Kodierregeln	Ankerbeispiele
Unterrichtsplanung	Grobplanung	<p>Die Befragten nennen Tätigkeiten, die der Unterrichtsvorbereitung zuzuordnen sind.</p> <p>Planung der kommenden Unterrichtsinhalte.</p> <p>Austausch über die Unterrichtsinhalte und grobe Stoffverteilung über einen längeren Zeitraum. Dies umfasst fachinhaltliche wie auch fachdidaktische Aspekte.</p> <p>Beispielhafte Formulierungen sind „haben uns abgesprochen“, „über den Stoff ausgetauscht“ usw.</p>	<p>„Das heißt, wir haben vorher eingegrenzt, was die nächste Woche ansteht und haben versucht, das bis ganz runter auf den Unterrichtsinhalt runterzubrechen.“</p> <p>„Nun ja, wir haben uns schon über den Stoff ausgetauscht“</p> <p>„Schon auch mal Unterrichtsvorbereitung, wo wir dann so die kommenden Einheiten besprochen haben und geplant haben.“</p>
Nachbereitung von Unterricht	Detailplanung	<p>Die Befragten haben gemeinsam einzelne Unterrichtsstunden konkret geplant.</p> <p>Darunter fällt auch das Erstellen von Unterrichtsmaterialien.</p>	<p>„Haben dann gemeinsam geplant und sogar die Materialien dazu entwickelt, ausgetauscht und parallel ausprobiert.“</p> <p>„Wir haben zusammen die Materialien erstellt und den Unterrichtsvergleich geschrieben.“</p> <p>„Aber wir haben einmal, zweimal pro Monat einen ganzen Nachmittag, an dem wir versuchen, relativ viel vorzubereiten von der Unit. Das heißt, wir machen die gleiche gemeinsame Stundenplanung, entwerfen hier die Arbeitsblätter und alles...“</p> <p>„... und dann sogar auch mal ein paar Materialien erstellt haben.“</p>
	Erfahrungsaustausch	<p>Die Befragten nennen Tätigkeiten, die der Unterrichtsnachbereitung zuzuordnen sind.</p> <p>Erfahrungsaustausch über gehaltenen Unterricht.</p> <p>ACHTUNG: Nachbesprechungen von hospitierten Stunden fallen nicht darunter, diese gehören zur Kategorie „gegenseitige Unterrichtsbesuche mit Nachbesprechung“.</p>	<p>„... und auch nachzubesprechen, was gut gelaufen ist.“</p> <p>„Nachbesprechungen gemacht haben wir auch. Wir haben uns angehört, was ist gelaufen, was nicht.“</p> <p>„Und dann haben wir uns immer dann, wenn wir uns getroffen haben, besprochen „Was hat bei dir geklappt, was hat bei dir geklappt?“</p>

Fragebereich 2: Rückblick auf die Tandemarbeit  
 Zur farblichen Gestaltung: **blaue Markierung** = deduktive Kategorienbildung, **orange Markierung** = induktive Kategorienbildung



Überarbeitung von Materialien

Bereits eingesetzte Materialien werden überarbeitet.

Sowohl gemeinsame Überarbeitung von früherem Unterrichtsmaterial als auch die Überarbeitung von Unterrichtsmaterial des/der Tandempartner/in.

...und das dann auch einmal modifiziert hat, was die Kollegin gemacht hat für sich selber. Und das dann wieder zurückgegeben [...]“

Austausch von Unterrichtsmaterialien

Die Befragten geben an, dass sie innerhalb des Tandems Unterrichtsmaterialien getauscht haben.

„Haben dann gemeinsam geplant und sogar die Materialien dazu entwickelt, ausgetauscht und parallel ausprobiert.“

„Und dann haben wir immer wieder mal Material ausgetauscht.“

„Austausch von Unterrichtsmaterialien. Aber jetzt speziell auf WELT bezogen, wo man da speziell halt da Material dafür angefertigt hat.“

Gegenseitige Unterrichtsbesuche mit Nachbesprechung

Die Befragten haben sich gegenseitig im Unterricht hospitiert (gegenseitige Unterrichtsbesuche und -beobachtungen) und haben eine Nachbesprechung durchgeführt.

„Wir waren immer zu zweit, also Team-Teaching in NWA. Und haben uns dann Beobachtungen gemacht, [...] Wir haben uns auch mal gegenseitig beobachtet und dann darüber gesprochen.“

In diese Kategorie fallen auch die an Schule B häufig praktizierten Formen des „Team-Teachings“

„Aber wir haben uns schon auch mal im Unterricht beobachtet, aber nicht wirklich oft.“

„Wir haben vor allem Besuche und Nachbesprechungen gemacht.“

Sonstige Beratung

Die Befragten haben sich zu Beratungsgesprächen getroffen, in denen die Bearbeitung von konkreten Situationen im Vordergrund stand.

---

**Frage: „Gab es Dinge, die einer erfolgreichen Tandemarbeit im Wege standen?“**

Kategorie	Subkategorie	Beschreibung / Kodierregeln	Ankerbeispiele
Ungünstige Rahmenbedingungen		Die Befragten nennen ungünstige Rahmenbedingungen, welche einer erfolgreichen Umsetzung der Tandemarbeit im Wege standen. Aussagen beziehen sich auf die Tandemarbeit allgemein oder auf Teilbereiche der Tandemarbeit (z.B. gegenseitige Unterrichtsbesuche, Unterrichtsvor- oder Nachbereitung usw.). Zu den Rahmenbedingungen gehören vor allem organisatorische Aspekte.	<p>„Bei den Hospitationen lag das an Zeitproblemen.“</p> <p>„Zeitmangel, vor allem bei der allgemein sehr stressigen Lage in der Schule grad.“</p> <p>„Da hat uns dann auch die Zeit gefehlt.“</p> <p>„Der Hauptgrund ist schon die Zeit. Also das ist der Hammer, wie die Zeit dann durch die Woche rast.“</p> <p>„Wir haben keine Stunden gleichzeitig frei und das ist dann immer schwierig das zu organisieren.“</p> <p>Da waren keine Stunden, wo ich jetzt wusste, da kann ich jetzt so reingehen. Wenn es von vorneherein klar gewesen wäre, da haben A6 [Name entfernt, Arm, DB] und ich eine Stunde, wo wir uns gegenseitig die Stunden angucken können.“</p> <p>„Weil wir den Stoff in einer anderen Reihenfolge gemacht haben, konnten wir jetzt nicht so viel zusammen machen.“</p> <p>„Wir haben den Fehler gemacht und an verschiedenen Enden mit dem Stoffplan begonnen. [...] Und dann sind wir da auf der Ebene nicht zusammen gekommen.“</p> <p>„Da wir aber mit dem Stoff so ein bisschen hinterran sind oder immer so ein bisschen dieser Druck war, und dann mussten wir das noch regeln und jenes, haben wir uns nie besucht.“</p>
	Zeitmangel	Die Befragten sagen aus, dass ihnen zur Umsetzung der Tandemarbeit die Zeit gefehlt habe.	
	Stundenplanbedingte Probleme	Die Befragten erklären, dass mit dem bestehenden Stundenplan nur schwierig Tandemarbeit möglich oder gar unmöglich gewesen ist.	
	Unterschiedliche Stoffverteilungspläne	Aussagen es habe keine gemeinsamen Freistunden zur Unterrichtsplanung gegeben oder es wäre schwierig gewesen die Hospitationen durchzuführen, weil immer beide Tandempartner/innen gleichzeitig Unterricht gehabt haben usw.	
	„Stoffdruck“	Die Befragten haben mit unterschiedlichen Stoffverteilungsplänen gearbeitet, so dass sie die Unterrichtsinhalte in unterschiedlichen Reihenfolgen bearbeitet haben, was die Kooperation z.B. bei der gemeinsamen Vorbereitung erschwert hat.	
		Die Befragten geben an, dass sie bei der Umsetzung der Stoffverteilungspläne im Rückstand waren oder aber einen möglichen Rückstand vermeiden wollten.	

Fragebereich 2: Rückblick auf die Tandemarbeit  
 Zur farblichen Gestaltung: **blaue Markierung** = deduktive Kategorienbildung, **orange Markierung** = induktive Kategorienbildung

<p>Aspekte im Verhältnis der Tandempartner/innen</p>	<p>Tandempartner/innen haben unterschiedliche Vorstellungen von der Umsetzung der Tandemarbeit</p>	<p>Die Befragten äußern, dass sie und ihre Tandempartner/innen unterschiedliche Vorstellungen zur Umsetzung der Tandemarbeit haben, z.B. was die zeitliche Intensität oder die Rollenverteilung innerhalb des Tandems angeht.</p>	<p>„Aber ich habe das Gefühl gehabt, es war ihr nicht wichtig zusammenzuarbeiten. Ich habe viele Vorschläge gemacht, die sind alle im Sand verlaufen.“                  „Also ich hätte mir da schon mehr gewünscht als nur zu zweit in der Klasse zu sein. Da war ich halt oft quasi nur der Assistent so und sie hat gemacht, was sie immer macht.“</p>
	<p>Tandempartner/innen passen nicht zusammen</p>	<p>Die Befragten nennen persönliche Aspekte im Verhältnis untereinander, welche einer erfolgreichen Umsetzung der Tandemarbeit im Wege standen.</p> <p>Aussagen wie „es hat nicht gepasst“ oder „wir lagen nicht auf einer Wellenlänge“ usw.</p>	<p>„Ich glaube, da sind auch einfach persönliche Sachen, und ja, es hat nicht optimal gepasst.“                  „Aber das war wahrscheinlich, weil wir völlig unterschiedlich sind im Unterricht und es dann immer schwierig fällt (lacht).“</p>
	<p>Tandempartner/innen konnte nicht frei und selbst gewählt werden</p>	<p>Die Befragten geben an, dass sie sich den/die Partner/in nicht selbst aussuchen konnten, sondern dass die Tandems eingeteilt wurden.</p> <p>Organisatorische Ursache: Tandems wurden auf Fachebene zusammengestellt (keine Auswahlmöglichkeit).</p> <p>Bildung von Tandems im Vorfeld, ohne dass dies mit den Beteiligten besprochen wurde.</p>	<p>„Ich meine, es ist auch nicht so ganz gut gelaufen, weil wir ja nicht wirklich eine Wahl beim Tandempartner hatten. Er war halt mein Parallelkollege und darum mussten wir das zusammen machen. [...] Ich hätte mir einfach gerne selbst jemanden gesucht, mit dem ich auf einer Welle liege oder so.“</p>
<p>Inhaltliche Aspekte</p>	<p>Unterschiedliche Auffassungen zur Unterrichtsgestaltung bei den Tandempartner/innen</p>	<p>Die Befragten erklären, dass unterschiedliche Auffassungen innerhalb des Tandems dazu geführt hätten, dass die Tandemarbeit nicht optimal umgesetzt werden konnte.</p>	<p>„Und Grammatik mach ich nicht so oder nicht so gern wie sie so als Einheit, sondern ich baue das eher ein in den Lesunterricht als dass ich da, so eine halbe Stunde Grammatik mache. Wenn ich das stundenlang mache, das ist für Kinder meistens öde.“</p>
	<p>Methoden aus der Fortbildungsreihe passen nicht zu den Unterrichtsinhalten</p>	<p>Die Befragten erklären, dass die Methoden aus der Fortbildungsreihe sich in „ihrem“ Unterrichtsfach schlecht umsetzen ließen, so dass die Tandemarbeit (gemeinsame Vorbereitung usw.) dadurch beeinträchtigt worden sei.</p>	<p>„Aber gerade in dem Fall Deutsch, Aufsatzerziehung ist es etwas schwieriger.“</p>
<p>Menschliche Bequemlichkeit</p>		<p>Die Befragten sagen aus, dass ihnen zu einer erfolgreichen Umsetzung der Tandemarbeit die Motivation gefehlt hat.</p>	<p>„Vielleicht haben wir das auch nicht unbedingt machen wollen. Und dann findet man ja immer einen Grund.“ (bezogen auf die Hospitationen [Ann. DB])                  „Aber da muss man halt auch was investieren und wenn das so nicht gewollt wird, ist es schwierig.“</p>

Fragebereich 2: Rückblick auf die Tandemarbeit  
 Zur farblichen Gestaltung: **blaue Markierung** = deduktive Kategorienbildung, **orange Markierung** = induktive Kategorienbildung

Fach „liegt“ den Befragten nicht

Die Befragten sagen aus, dass ihnen das Fach, das sie in der Modellklasse unterrichten, nicht so liegt und sie die Tandemarbeit lieber in einem anderen Fach durchgeführt hätten.

„Und vielleicht liegt es auch daran, dass mir dieses NWA-Fach noch nicht ganz liegt. Und wenn es in Französisch gewesen wäre, dann wäre das besser gewesen. Weil für Französisch habe ich viel mehr neues Material gemacht als für NWA. Weil Französisch mir einfach mehr Spaß macht als NWA.“

Team-Teaching wurde nicht optimal realisiert

Diese Aussagen beziehen sich auf die Situation an Schule B, in der die Lehrkräfte im Fächerverbund NWA teilweise doppelt besetzt waren, also zu zweit in einer Klasse unterrichtet haben.

„Und das hätte ich arg gern gehabt, so eine richtige Tandem-Arbeit, nicht nur so ein Team-Teaching in NWA, wo dann doch jeder nur für sich vorbereitet.“

„Also ich hab ja mit der Frau XXX ja das Team-Teaching machen müssen und da hätte man ja vieles von dem machen können, was wir auch im Tandem hätten machen sollen. Und da war es halt schon so, dass sie durch ihre anderen Aufgaben an der Schule häufig abgezogen war und ich dann alleine in der Klasse war.“

„Also, ich hätte mir da schon mehr gewünscht, als nur zu zweit in der Klasse zu sein.“

Vorbehalte gegen gegenseitige Hospitationen

Die Befragten sagen aus, dass sie Vorbehalte gegen Hospitationen hatten.

„...und am Anfang hab ich echt so einen Groll gehabt gegen diese Unterrichtsbesuche oder Hospitationen.“

**Frage: „Wie bewerten Sie die Bedeutung der Tandemarbeit für den Prozessverlauf?“**

Einschätzungsdimension	Beschreibung / Kodierregeln	Ankerbeispiele
Hohe Bedeutung	Die Befragten weisen der Tandemarbeit ohne jede Einschränkung eine hohe Bedeutung für den Prozessverlauf zu.	<p>„Halte ich für sehr wichtig für den Prozess.“</p> <p>„Das war wirklich sehr wichtig für unsere Arbeit.“</p> <p>„Die Tandemarbeit war wichtig.“</p>
Bedeutung mit Einschränkungen	Die Befragten bewerten die Bedeutung der Tandemarbeit als hoch (positive Gesamttendenz), formulieren aber deutliche Einschränkungen.	<p>„Gut, wie ich schon gesagt habe, finde ich das wichtig. Das war jetzt bei uns nicht so ganz superwichtig aber doch schon wichtig.“</p> <p>„Das war okay, aber nicht sensationell wichtig, weil der Stellenwert insgesamt für mich eher nicht so ganz hoch war.“</p> <p>„Also, die Tandemarbeit, die war auf jeden Fall hilfreich und entlastend. Aber wir hatten sie mehr nutzen können.“</p>
Geringe Bedeutung	Die Befragten weisen der Tandemarbeit eine geringe Bedeutung für den Prozessverlauf zu (negative Gesamttendenz).	<p>„Nun ja, letztendlich haben wir nicht viel Tandem gemacht, also war die Rolle auch nicht groß.“</p> <p>„Also Bedeutung? Ja eigentlich keine.“</p> <p>„Für mich war das jetzt selbst nicht so schrecklich wichtig für das Jahr, eben weil wir da viel mehr erwartet haben und wir das dann nicht so umgesetzt haben. Da waren, also so im Vergleich, die Teamsitzungen viel wichtiger für mich.“</p>

## Beschreibung der Tandemarbeit durch die Befragten

Kategorie	Beschreibung / Kodierregeln	Ankerbeispiele
Fördert den Transfer der Fortbildungsinhalte in die Unterrichtspraxis	Die Befragten führen die Bedeutung der Tandemarbeit auf den Transfer der Fortbildungsinhalte in die Unterrichtspraxis zurück.  Aspekte des Planungshandelns (Unterrichtsvorbereitung) und die Umsetzung von Fortbildungsinhalten, z. B. die Arbeit mit Methoden des Wechselseitigen Lehrens und Lernens (WELL), Advance Organizer, Sandwich-Prinzip usw. Hierunter fallen auch Aussagen, die den „bewussten“ Umgang mit den Methoden beschreiben.  In diese Kategorie fallen auch Aussagen, in welchen betont wird, dass die Tandemarbeit dazu beigetragen hat, an den Themen „Oranzubleiben“.	„Hier geht man dann wirklich direkt daran, den Unterricht anders zu planen. Also das eigentliche Geschäft sozusagen.“  „Mir wussten, was der andere macht und haben gleichzeitig das mit WELL und dem Organizer und so ganz nach und nach in die Vorbereitung mit rein nehmen können.“  „Gerade die Beobachtungen und Rückmeldungen haben dazu geführt, dass ich, wie ich vorher schon gesagt habe, bewusster mit den Methoden und dem Unterricht umgegangen bin. Wir haben da ja schon vor allem auch das Ganze vor allem umgesetzt, was ihr mit uns gemacht habt.“  „Mir hat das Tandem sehr geholfen, mich auf die neuen Methoden einzulassen.“
Gezielter Austausch von Unterrichtsmaterialien	Die Befragten führen die Bedeutung der Tandemarbeit auf den gezielten Austausch von Unterrichtsmaterial zurück.	„Für das Jahr hatte es den konkreten Vorteil, dass wir uns noch besser austauschen konnten.“
Lernen von Tandempartner/in	Die Befragten geben an, sie hätten von ihren Tandempartner/innen direkt profitiert, beispielsweise weil sie von ihnen Dinge lernen oder von ihrer Erfahrung profitieren konnten.	„Und ich hab von meinem Tandem-Partner viel gelernt. Fachlich beispielsweise.“  „Mir hat das Tandem sehr geholfen, weil ich von den Erfahrungen meiner Partnerin profitieren konnte.“
Vertiefte Auseinandersetzung mit den Fortbildungsinhalten	In der Tandemarbeit wurden die inhaltlichen Aspekte der Fortbildungen bearbeitet und offene Fragen geklärt.	„Das Tandem ist wichtig um [...] voneinander zu profitieren, grade was Ideen und Erfahrungen und so angeht.“  „Einfach weil man sich über Dinge, die man vorher theoretisch bespricht, viel klarer werden kann.“  „... bewusst mit den Methoden umgegangen bin.“  „Es war auf jeden Fall schon entlastend.“
Entlastung durch Tandemarbeit	Die Befragten haben die Tandemarbeit im Prozessverlauf als entlastend erlebt.	Und das ist schon wichtig, weil man sich immer wieder dann doch selber kontrolliert, gerade bei den Besuchen.“  „Dann war es halt schon echt gut, dass man da von außen so einen Blick kriegt, so voll real, was machte ich denn eigentlich? Weil man macht es ja selber, kriegt sich nicht
Rückmeldung und Reflexion	Zur Farbliehen Gestaltung: <b>blaue Markierung</b> = deuktive Kategorienbildung, <b>orange Markierung</b> = induktive Kategorienbildung	

Spaß und Freude durch Tandemarbeit	Die Befragten sagen aus, die Tandemarbeit habe Spaß gemacht. In diese Kategorie fallen auch Aussagen, in denen deutlich gemacht wird, dass die Befragten generell gerne kooperativ mit Kolleg/innen arbeiten.	immer so gut mit.“ „Ich gebe gern anderen Leuten was, finde immer nett, wenn die dann auch von sich aus sagen, komm, hocken wir uns mal zusammen. Ich mag das halt, so Teamwork.“ „Es war lustig, [...] Das Tandem, das hat Spaß gemacht...“ „...das macht uns Spaß, und das ist gut.“
Emotionale Unterstützung	Das Tandem trug dazu bei, dass sich die Befragten „aufgehoben“ gefühlt haben und nicht alleine bei der Umsetzung der Inhalte waren. Darunter fallen auch Aspekte eines Zusammengehörigkeitsgefühls.	„Das Tandem ist wichtig um da nicht alleine durch zu gehen und von einander zu profitieren, grad was Ideen und Erfahrungen und so angeht.“ „Das war schon sehr wichtig für mich, schon alleine, weil ich da gemerkt habe, ich muss das Ganze, halt auch die ganze Belastung und so, nicht alleine stemmen.“
Einschränkungen bezüglich der Bedeutung der Tandemarbeit	Die Befragten nennen Aspekte, welche zu einer geringen Bedeutung der Tandemarbeit geführt haben.  ODER Die Befragten nennen Einschränkungen, die einer uneingeschränkt hohen Bedeutung im Wege stehen.	
Verweis auf organisatorische Probleme <sup>2</sup>	Eine der beiden Bedingungen muss erfüllt sein.  Die Teilnehmenden bringen die wenig ertragreiche Tandemarbeit mit organisatorischen Problemen in Verbindung bzw. nennen diese als Einschränkung, z. B. • Stundenplantechnische Probleme • Zeitmangel	„Aber es war halt nicht so, wie ich mir das organisatorisch auch gedacht habe. [...] Ich kenne das vom Konstanzer Trainingsmodell. Da war das einfach festgelegt. Da hat man die Stunden gehabt, wo man sich besucht hat. Und man hat eine Besprechungsstunde gehabt danach...“
Verweis auf zwischenmenschliche Probleme der Tandempartner/innen	Die Teilnehmenden bringen die wenig ertragreiche Tandemarbeit mit zwischenmenschlichen Aspekten zwischen den Tandempartner/innen in Verbindung bzw. nennen diese als Einschränkung.	„Es war halt nicht optimal, wenn man da einfach jemand zugeteilt bekommt, den man dann nehmen muss.“ „Aber es war ja auch nicht so ganz einfach bei uns beiden.“

<sup>2</sup> Aspekte, die zu einer erfolgreichen Umsetzung der Tandemarbeit geführt haben, sind in der Frage „Gab es Dinge, die einer erfolgreichen Tandem-Arbeit im Wege standen?“ aufgeführt. Hier ist die Besonderheit, dass die Befragten diese Aspekte als Begründung für ihre subjektive Bewertung der Tandemarbeit heranziehen. Fragebereich 2: Rückblick auf die Tandemarbeit

Zur farblichen Gestaltung: **blaue Markierung** = deduktive Kategorienbildung, **orange Markierung** = induktive Kategorienbildung

Zu wenig wirkliche Tandemarbeit umgesetzt

Die Befragten geben als Ursache für die geringe Bedeutung oder als Einschränkung der Bedeutung der Tandemarbeit an, dass sie kaum Tandemarbeit umgesetzt haben.

Die Tandemarbeit im Sinne der Interventionsmaßnahme besteht u.a. aus:

- Gemeinsamer Unterrichtsvorbereitung
- Materialaustausch
- Gegenseitige Unterrichtshospitationen mit Nachbesprechungen
- Reflexion von gehaltenem Unterricht
- Gegenseitige Unterstützung und Beratung usw.

Damit unterscheidet sich die Tandemarbeit deutlich von der „normalen“ Kooperation im Kollegium.

„Ich habe da nicht wirklich einen Unterschied gesehen zu der Art, wie ich mit jedem anderen Kollegen auch kooperiert hätte.“

„Nun ja, also wir haben nicht viel Tandem gemacht, also war die Rolle auch nicht groß.“

„Aber das war ja jetzt nicht so speziell Tandemarbeit, sondern das mache ich ja sonst mit den Kollegen auch. [...] Weil wir das ja einfach zu wenig gemacht haben.“

„Wenn man mehr Zeit rein gesteckt hätte. Aber die hat ja irgendwie immer gefehlt. Wir haben oft gesagt: „Ah, da hätten wir uns besser absprechen sollen.“ Oder: „Da hätten wir uns einfach zusammensetzen sollen.““



**Frage: „Wie ertragreich haben Sie die Tandemarbeit erlebt?“**

Einschätzungsdimension	Beschreibung / Kodierregeln	Ankerbeispiele
Ertragreich	Die Befragten bewerten den Ertrag der Tandemarbeit ohne jede Einschränkung als hoch.	<p>„Das war wirklich gut, weil das von beiden Seiten eigentlich als sehr fruchtbar erlebt wurde. Und es hat mir selber sehr viel gebracht.“</p> <p>„Da kam bei mir schon viel rum und darum habe ich das auch gerne gemacht.“</p> <p>„Das Tandem, das hat Spaß gemacht, und da sind super tolle Sachen raus gekommen.“</p> <p>„Also, das ist gut und sehr effektiv.“</p>
Ertragreich mit Einschränkungen	<p>Die Befragten bewerten den Ertrag der Tandemarbeit als (eher) hoch, formulieren aber deutliche Einschränkungen, z.B.:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- es war nicht immer ertragreich</li> <li>- es wurde nicht viel Tandemarbeit gemacht.</li> </ul>	<p>„Das, was wir gemacht haben, hat es dann schon gebracht.“</p> <p>„Allgemein fand ich das sehr sinnvoll und da kam ja meistens auch gut was dabei raus.“</p>
Wenig ertragreich	Die Teilnehmenden bewerten den Ertrag der Tandemarbeit als wenig ertragreich.	<p>„Naja, es ging so, ich habe da eigentlich mehr erwartet, aber wir haben es ja nicht so hingekriegt.“</p> <p>„Also von daher war das jetzt nicht so effektiv für mich...“</p> <p>„Wie gesagt, das war jetzt nicht so wirklich ertragreich.“</p>

**Frage: „Wie haben Sie die Teamsitzungen erlebt?“**

Begründung	Subkategorie 1	Beschreibung / Kodierregeln	Ankerbeispiele
Organisatorische Aspekte	Verbindlichkeit der Teamsitzungen	<p>Die Teilnehmenden nennen die Verbindlichkeit der Teamarbeit und die Verbindlichkeit zur Teilnahme an den Teamsitzungen.</p> <p>Die Verbindlichkeit wird deutlich, wenn auf „Zwang“ durch die Teamsitzungen oder „Stabilität“ verwiesen wird oder die Vorsatzbildung (bis dann muss ich noch was machen...)</p>	<p>„Das war, dass man jede Woche einmal daran erinnert wird.“</p> <p>„Es war halt so was, das uns gezwungen hat, da einfach immer wieder an das Thema ranzugehen.“</p> <p>„Weil wir eben das machen mussten und dann waren auch alle da und es gab keine Entschuldigungen. Das hatte Vorrang und das fand ich mal echt gut. Sonst haben hier immer alle möglichen Entschuldigungen, warum es nicht geht, sich, ich sag jetzt mal auf einer professionellen Ebene über Unterricht auszutauschen.“</p>
	Regelmäßigkeit der Teamsitzungen	<p>Die Befragten nennen die Regelmäßigkeit der Teamsitzungen.</p>	<p>„...dann weiß ich, ah, bis dorthin, jetzt hast du noch nichts, jetzt müsstest du mal gucken oder ich muss was mitbringen.“</p> <p>„Das war gut und die Regelmäßigkeit war genau gut, das hat verhindert, dass es so eine Einmagsfliege wie sonst bei den Fortbildungen geworden ist.“</p> <p>„Schon alleine, dass wir da regelmäßig uns die Zeit nehmen und über unseren Unterricht nachdenken und erzählen und so.“</p> <p>„Die Stärke für den Prozess war einfach die Regelmäßigkeit.“</p>
	Festes Zeitfenster / Zeit um sich ungestört dem Thema widmen zu können	<p>Die Befragten geben an, dass das festgesetzte Zeitfenster für die Teamsitzungen hilfreich war.</p> <p>Die Teilnehmenden konnten die Zeit nutzen, sich ungestört und in Ruhe mit den Inhalten zu beschäftigen, beispielsweise „in Ruhe über ein Thema reden können“.</p>	<p>„Aber so für das Projekt war das wohl schon wichtig, auch weil in der Stunde halt sonst nichts anderes war und wir dann wirklich auch Zeit hatten.“</p> <p>„...und man weiß, da kann ich mir dann auch die Zeit dafür nehmen.“</p> <p>„Und hier konnten wir einfach ausprobieren und dann in Ruhe darüber reden, denn es war ja auch extra Zeit dafür eingeplant.“</p>

Fragebereich 3: Rückblick auf die Teamarbeit  
 Zur farblichen Gestaltung: **blaue Markierung** = deduktive Kategorienbildung, **orange Markierung** = induktive Kategorienbildung

<p>Hilfreich für den Theorie-Praxis-Transfer</p>	<p>Die Teamsitzungen waren hilfreich für den Theorie-Praxis-Transfer. In diese Kategorie fallen auch Aussagen, in welchen betont wird, dass die Teamarbeit dazu beigetragen hat, an den Themen „dranzubleiben“.</p>	<p>Das war optimal, immer so ein bisschen Theorie und dann gleich die Überlegung: Wie machen wir das mit den Schülern? Da habe ich immer so das Gefühl gehabt, wir reden nicht nur drüber, sondern gehen das gleich auch praktisch an.“ „Aber wenn die Teamsitzungen nicht so häufig gewesen wären, ich glaube, dann hätten wir das schon eher einschlafen lassen.“ „Aber dass man dran bleibt ist ja wichtig. Also natürlich kommt dann immer so ein Einschleifen und so ein Sichzurücklehnen, wenn man weiß, man muss nicht. Und drum macht es schon Sinn, dass man sich regelmäßig trifft, keine Frage.“ „Und dann natürlich weil es geholfen hat, dran zu bleiben.“ „... auf professioneller Ebene über den Unterricht austauschen.“ „So ein wenig noch mal darüber reden und so und mal hören, wie es bei den anderen so läuft.“ „Man kann schon sagen, es war insofern gut, als dass man einfach sich ausgetauscht hat, was man gemacht hat, was man für Erfahrungen hat, welche Ideen man dazu hat.“ „Um die Erfahrungsberichte der anderen zu bekommen. Um zu wissen, wie man es anders machen könnte.“ „Wir haben ziemlich viel Material gekriegt.“ „...also auch Materialien ausgetauscht hat.“ „Hängt auch damit zusammen, dass zum Teil der Input sehr professionell gebracht worden ist.“ „Also die Sachen, die da vorgestellt wurden, das war für mich ganz neu, das habe ich an der PH so nicht erlebt und das war dann schon spannend für mich.“ „Es ist ja schon so, dass ihr da am Anfang immer sehr klar strukturiert und vorbereitet gekommen seid und dann habt ihr ja auch oft Informationen für uns dabei gehabt.“ „Das war schon wichtig, einfach um Übereinkommen zu treffen. Wie geht es weiter?“</p>
<p>Inhaltliche Aspekte: Was wurde in den Teamsitzungen gearbeitet?</p>	<p>Die Befragten nennen den Erfahrungsaustausch mit den Teammitgliedern. Dazu gehört auch die Beratung bei Umsetzungsproblemen, das Einholen von Tipps, das Erhalten von Anregungen usw.</p>	<p>Die Befragten haben hilfreiches Arbeitsmaterial von der Prozessbegleitung erhalten. Die Befragten sagen, dass sie innerhalb des Teams Materialien ausgetauscht haben.</p>
<p>Arbeitsmaterialien</p>	<p>Die Befragten beziehen sich auf die thematischen Inputs der Prozessbegleitung.</p>	<p>Die Befragten haben hilfreiches Arbeitsmaterial von der Prozessbegleitung erhalten. Die Befragten sagen, dass sie innerhalb des Teams Materialien ausgetauscht haben.</p>
<p>Thematischer Input in den Teamsitzungen</p>	<p>Treffen von Entscheidungen zur Prozessgestaltung in den Teamsitzungen.</p>	<p>Treffen von Entscheidungen zur Prozessgestaltung in den Teamsitzungen.</p>
<p>Vereinbarungen zur Prozessgestaltung</p>	<p>Fragebereich 3: Rückblick auf die Teamarbeit Zur farblichen Gestaltung: <b>blaue Markierung</b> = deduktive Kategorienbildung, <b>orange Markierung</b> = induktive Kategorienbildung</p>	<p>Fragebereich 3: Rückblick auf die Teamarbeit Zur farblichen Gestaltung: <b>blaue Markierung</b> = deduktive Kategorienbildung, <b>orange Markierung</b> = induktive Kategorienbildung</p>

**Frage: „Welche Bedeutung messen Sie den Teamsitzungen für den Prozessverlauf zu?“**

Einschätzungsdimension	Beschreibung / Kodierregeln	Ankerbeispiele
Hohe Bedeutung	<p>Die Befragten weisen den Teamsitzungen ohne jede Einschränkung eine hohe Bedeutung für den Prozessverlauf zu.</p> <p>Die Zuweisung der hohen Bedeutung ist eindeutig und ohne jede Einschränkung. Es soll kein Aspekt auf eine eingeschränkt hohe Bedeutung schließen lassen.</p>	<p>„Das war wirklich wichtig. Das war ein ganz wichtiger Stabilitätsfaktor.“</p> <p>„Ich fand die Teamsitzungen für unser Jahr sehr wichtig.“</p> <p>„Für mich war das sehr wichtig in diesem Jahr...“</p> <p>„Also die Bedeutung war für mich hoch. Das kann man schon so sagen.“</p>
Hohe Bedeutung mit Einschränkungen	<p>Die Befragten bewerten die Bedeutung der Teamsitzungen als hoch (positive Gesamttendenz), formulieren aber Einschränkungen oder Vorbehalte.</p> <p>Die Teilnehmenden formulieren Einschränkungen. Dazu gehören auch Aussagen wie „schon okay“.</p>	<p>„Lastig aber gut. Lässig war einfach der Zeitfaktor.“</p> <p>„Die waren okay, weil das einfach dieser feste Termin ist, den man ja eh gehabt hätte.“</p> <p>„Die waren schon wichtig – es war halt manchmal zu viel.“</p>
Geringe Bedeutung	<p>Die Befragten weisen der Teamsitzungen eine geringe Bedeutung zu (negative Gesamttendenz).</p>	<p>Keine Nennungen.</p>

Fragebereich 3: Rückblick auf die Teamarbeit  
 Zur farblichen Gestaltung: **blaue Markierung** = deduktive Kategorienbildung, **orange Markierung** = induktive Kategorienbildung

**Frage: „Wie ertragreich haben Sie die Teamarbeit erlebt?“**

Kategorie	Beschreibung / Kodierregeln	Ankerbeispiele
Ertragreich	Die Befragten bewerten den Ertrag der Teamarbeit ohne jede Einschränkung als hoch.	<p>„... das hat richtig viel gebracht.“</p> <p>„Ja also, das war für mich schon ziemlich ertragreich.“</p> <p>„Das war eigentlich schon sehr produktiv, würde ich mal sagen.“</p> <p>„Ich fand es gut. Da habe ich schon was mitnehmen können. [...] Und hier habe ich einfach über das ganze Schuljahr immer wieder dieses Stündchen und das ist wirklich effektiv, weil es hilft um dran zu bleiben.“</p> <p>„Das war zwar teilweise stressig und hat einen ganz schön belastet. Aber es hat auch unheimlich weiter gebracht.“</p>
Ertragreich mit Einschränkungen	<p>Die Befragten bewerten den Ertrag der Teamarbeit als (eher) hoch, formulieren aber deutliche Einschränkungen (positive Gesamttendenz), z.B.:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- es war nicht immer ertragreich (bspw. Formulierung „meistens“ oder „oft“)</li> <li>- der Ertrag war insgesamt nicht optimal</li> <li>- die TN formulieren, was sie sonst noch gerne von der Tandemarbeit gehabt hätten.</li> </ul>	<p>„Ach ja, das war ja schon gut. [...] Aber vom Ertrag her hätte da auch noch mehr gehen können...“</p> <p>„Und das hat schon oft was gebracht...“</p> <p>„Für mich waren die Teamstungen hilfreich, weil ich mal gesehen hab, was eigentlich so möglich ist. [...] Also für mich, ich bin zwei- oder dreimal drin gehockt an diesem Dienstag, wo ich gedacht habe „Die Stunde war jetzt umsonst.““</p> <p>„Am Ende ging das ein wenig an uns vorüber, da hätte ich mir manchmal noch mehr Input gewünscht.“</p>
Wenig ertragreich	Die Teilnehmenden bewerten den Ertrag der Teamarbeit als wenig ertragreich (negative Gesamttendenz).	---

Fragebereich 3: Rückblick auf die Teamarbeit  
Zur farblichen Gestaltung: **blaue Markierung** = deduktive Kategorienbildung, **orange Markierung** = induktive Kategorienbildung

**Frage: „Wie würden Sie die Atmosphäre innerhalb des Teams beschreiben?“**

Kategorie	Beschreibung / Kodierregeln	Ankerbeispiele
Positiv	<p>Die Befragten bewerten die Atmosphäre in den Teamsitzungen ohne jede Einschränkung positiv.</p> <p>Die positive Bewertung ist eindeutig und ohne jede Einschränkung. Es soll kein Aspekt auf eine eingeschränkt hohe Bedeutung schließen lassen.</p>	<p>„Insgesamt war ich damit sehr zufrieden, das war schon gut.“</p> <p>„Wie gesagt, das war gut in der Gruppe.“</p> <p>„Das war eine gute Atmosphäre.“</p> <p>„Gut. [...] Weil ich [...] diese Teamsitzungen als eine sehr angenehme Atmosphäre empfunden habe.“</p> <p>„Also die Atmosphäre war gelungen und ich bin da gerne hingegangen.“</p>
Positiv mit Einschränkungen	<p>Die Befragten bewerten die Atmosphäre in den Teamsitzungen positiv, formulieren aber Einschränkungen oder Vorbehalte (positive Gesamtrendenz).</p> <p>Diese Einschränkungen können einmal auf die Zeit bezogen sein, d.h. es war nicht immer positiv (z.B. „meistens positiv“) oder aber sie können dauerhaft, über das gesamte Jahr hinweg aufgetreten sein.</p>	<p>„Das war meistens schon gut. Das war halt unterschiedlich und nicht immer optimal.“</p>
Negativ	<p>Die Befragten bewerten die Atmosphäre in den Teamsitzungen negativ (negative Gesamtrendenz).</p>	<p>---</p>

## Beschreibung der Atmosphäre im Team

Kategorie	Beschreibung /Kodierregeln	Ankerbeispiele
Kollegial	Die Befragten beschreiben die Atmosphäre in den Teamsitzungen als kollegial. Darunter fallen auch Aussagen, dass sich niemand der Teamarbeit entzogen habe.	„Die war sehr kollegial.“ „Das war eine gute Atmosphäre, sehr kollegial.“ „Es war ja niemand drin, der bloß getan hat, sondern es war ja wirklich ein Miteinander, finde ich.“ „...es war eine gute und intensive Arbeit.“ „Mir hat das gut gefallen, mit den Kollegen so konzentriert am Thema arbeiten zu können.“
Intensiv	Die Befragten beschreiben die Atmosphäre in den Teamsitzungen als intensive Arbeitsatmosphäre. Darunter fallen auch Aussagen, dass konzentriert an den Themen gearbeitet wurde.	„Einfach weil man sich die Dinge sagen konnte...“ „Ich finde ja dann auch immer wichtig [...], dass man einfach das Gefühl hat, man kann das gleich sagen, wenn es mal ein Problem gibt und das war ja schon wirklich so der Fall.“
Vertrauensvoll und offen	Die Befragten beschreiben die Atmosphäre in den Teamsitzungen als offen und vertrauensvoll. Die Teilnehmenden konnten sich über alles austauschen.	„Ich würde sagen, wir haben da sehr vertrauensvoll gearbeitet. Es war eben so, dass ich mir gar nicht irgendwie bloß vorkam, wenn mal was nicht geklappt hat, sondern die waren da sehr hilfsbereit und haben mich unterstützt.“ „...sondern die waren da sehr hilfsbereit und haben mich unterstützt.“ „...wir hatten da schon so das Gemeinschaftsgefühl, so dass klar war, wir gehen gut miteinander um und haben Vertrauen und helfen uns weiter.“
Unterstützend		„Das war schön.“ „Ja die Atmosphäre fand ich nett. Und angenehm.“
Angenehm	Die Befragten beschreiben die Atmosphäre in den Teamsitzungen als angenehm, „nett“ oder von positiven Beziehungen der Teammitglieder geprägt.	„Es sind ja auch lauter nette Leute und man trifft sich dann einmal in der Woche und da hab ich mich ja auch sehr wohligefühlt.“ „Und man hat dann das Gefühl, nicht Einzelkämpfer zu sein, wie man es oft als Lehrer hat, ja, sondern dass man halt ein Team ist.“
Zusammengehörigkeitsgefühl	Die Befragten beschreiben, dass sich in der Gruppe ein Zusammengehörigkeitsgefühl entwickelt hat.	„Also dieses Wir-sitzen-in-einem-Boot-Gefühl...“

Fragebereich 3: Rückblick auf die Teamarbeit  
Zur farblichen Gestaltung: **blaue Markierung** = deduktive Kategorienbildung, **orange Markierung** = induktive Kategorienbildung

Ohne Druck	Die Atmosphäre war ohne Druck für die Teilnehmenden.	„Dann war das nicht so zeigefingermäßig, wenn man was nicht gemacht hat, so dass da großer Druck gewesen wäre. Es war von eurer Seite kein Druck da.“
Angespannt	Die Atmosphäre ist aufgrund einzelner Teammitglieder angespannt. ODER Die Atmosphäre ist aufgrund der zeitlichen Belastung der Teilnehmenden angespannt oder weil sie den Erwartungen nicht gerecht werden konnten, z.B. in der Vorbereitung oder beim Ausprobieren von Methoden.	„Manchmal etwas angespannt. Das kommt drauf an, ist ein Schulleiter dabei oder nicht dabei. Sobald ein Schulleiter dabei ist, ist es eine angespanntere Situation. Ich weiß aber nicht warum, ich habe noch keine Antwort drauf.“  „Ich finde schon dass man das gemerkt hat, wenn viele gestresst waren und irgendwie klar war, eigentlich haben die grad ganz andere Probleme und es wäre wahrscheinlich besser, sie könnten die Stunde für Korrekturen oder so was nutzen.“  „Ich hab mich da immer ein wenig unter Druck gesetzt gefühlt und bin schon gar nicht gerne hingegangen, weil ich ja vorher schon wusste, eigentlich hätte ich da wieder mehr tun müssen, aber das ging halt nicht bei dem Rummel hier.“
Schlechte Stimmung	Die Befragten sagen aus, dass die Stimmung unter den Teilnehmenden schlecht war.	„Also die Stimmung war jetzt nicht immer super.“
Wenig effektiv	Die Befragten beschreiben die Arbeitsatmosphäre als wenig effektiv, es kam zu wenig dabei raus, Chancen in der Zusammenarbeit wurden nicht genutzt.	„Und da waren keine Absprachen. Und das hat mir eigentlich ein bisschen gefehlt über diese Teams, dass man das ein bisschen angeregt hat. Aber vielleicht waren das auch die falschen Leute oder es war besonders viel Arbeit jetzt dieses Schuljahr, ich kann's jetzt wirklich nicht sagen, warum das jetzt so gelaufen ist. Das habe ich nämlich ganz arg vermisst.“



**Frage: „Hat sich die Zusammenarbeit im Team während des Schuljahres verändert?“**

Kategorie	Beschreibung / Kodierregeln	Ankerbeispiele	
Die Zusammenarbeit hat sich verändert.	Die Befragten erklären, dass sich die Zusammenarbeit innerhalb des Teams im Laufe des Schuljahres verändert habe.  In der Regel erklären die Teilnehmenden, was sich verändert hat.	„Wir haben da jetzt ein Jahr eng zusammen gearbeitet, kennen uns jetzt besser...“	
Die Zusammenarbeit hat sich nicht verändert.	Die Befragten erklären, dass sich die Zusammenarbeit innerhalb des Teams im Laufe des Schuljahres nicht verändert habe.	„Ich hab vorher mit den anderen auch schon immer zusammengearbeitet. Also ich kann nicht sagen, ob das jetzt für andere was Neues war, für mich war es nichts Neues.“	
Kategorie	Subkategorie	Beschreibung / Kodierregeln	Ankerbeispiele
Zusammenarbeit hat sich verbessert	Mitglieder kennen sich besser	Die Befragten geben an, dass sie sich besser kennengelernt haben.  In diese Kategorie fallen auch Ausführungen, in denen die Befragten deutlich machen, dass sie nun mehr übereinander wissen, z.B. man wisse jetzt, wie die anderen arbeiten usw.	„Wir haben uns halt erst mal auch kennenlernen müssen...“  „Nun, wir kennen uns halt jetzt besser als am Beginn des Schuljahres.“  „...wir haben uns halt alle besser kennengelernt“  „...und da ist so was wie Vertrauen entstanden.“  „... und es ist ein gewisses Vertrauen da.“
	Zusammenarbeit wurde vertrauter	Die Befragten geben an, dass die Zusammenarbeit vertrauter geworden sei. Darunter fallen auch Aussagen, in denen deutlich wird, dass sich die Befragten zu Beginn unsicher waren, was sie im Team alles erzählen können und was nicht.	„...und am Anfang war man noch ein wenig unsicher, ob man halt auch mal sagen kann, wenn man was nicht gemacht hat oder was nicht geklappt hat oder einen grad was ankotzt oder so, aber dann ging das gut.“
	Zunehmend mehr Kooperation	Die Befragten geben an, dass sie nun mehr untereinander kooperieren als zu Beginn der Interventionsmaßnahme.	„...und habe mit denen aus der Gruppe immer mehr kooperiert.“  „Ja, bei mir und dem Herrn XXX [Name entfernt; Anm. DB] zum Beispiel glaube ich, ist es auch besser geworden und wir machen jetzt mehr zusammen.“

Fragebereich 3: Rückblick auf die Teamarbeit  
Zur farblichen Gestaltung: **blaue Markierung** = deduktive Kategorienbildung, **orange Markierung** = induktive Kategorienbildung

Gruppe ist zusammengewachsen	Die Befragten geben an, dass die Gruppe zusammengewachsen ist und sich als Gruppe gefunden hat.	„Wir sind da halt auch zusammengewachsen.“ „Mir war das ganz recht, denn ich bin ja neu an der Schule und da bin ich halt so reingewachsen.“ „Ja, würde ich sagen, sie ist noch intensiver geworden.“ „... da ist es etwas vertrauter und intensiver geworden...“ „...dann im Lauf der Zeit sind wir ja dazu gekommen oder sind gebeten worden, dass wir unsere Erfahrungen einbringen, dass wir das gestalten quasi mehr, ja. Das ging dann parallel auch mit der Team-Sitzungs-Leitung.“ „Nun sagen wir mal so, es war ja schon so, dass wir da immer mehr gemacht haben und die Sitzung einmal sogar ohne Begleitung gemacht haben. Das hat sich verändert.“ „Nur halt, dass wir von den Methoden vielleicht reden und das haben wir vorher ja nicht gemacht.“ „Außer halt, dass wir jetzt alle eine inhaltliche Gemeinsamkeit haben, also halt die Methoden. Wir wissen, wovon wir reden, wenn wir von einer Anpelmethode reden.“ „Ich hab vorher mit den anderen auch schon immer zusammengearbeitet. Also ich kann nicht sagen, ob das jetzt für andere was Neues war, für mich war es nichts Neues.“ Es ist jetzt aber nicht so ein Gruppending geworden, wo wir sehr zusammengewachsen wären.“ „Wenn, dann eher verschlechtert.“ „Jetzt am Schluss ist eigentlich so überhaupt nichts mehr groß gelaufen. Also am Anfang sind schon noch immer wieder so Gespräche gelaufen, da sind dann auch Kollegen gekommen und haben gesagt, kann man das so oder so oder so machen. Man hat auch können selber Kollegen ansprechen. Und jetzt zum Schluss war das überhaupt kein Thema mehr, jetzt hier. Aber es ist vielleicht jetzt wirklich diese Situation, dass wirklich im Moment jeder einfach irgendwo am Rudern ist.“
Zusammenarbeit wurde intensiver	Die Befragten geben an, dass die Zusammenarbeitsintensiv geworden ist.	
Zunehmend aktivere Zusammenarbeit	Die Befragten geben an, dass die Teilnehmenden zunehmend die Gestaltung der Teamsitzungen mit übernommen hätten. Dazu gehören auch Aussagen, in denen die zunehmende Verantwortung der Teammitglieder für die Gestaltung der Teamsitzungen deutlich gemacht wird.	
Inhaltliche Gemeinsamkeiten der Gruppenmitglieder	Die Befragten sagen, dass sich im Verlauf der Maßnahme inhaltliche Gemeinsamkeiten der Gruppen entwickelt haben, z.B. das Wissen über die Fortbildungsinhalte.	
Zusammenarbeit hat sich nicht verändert	Kooperation ist vom Umfang her gleich geblieben	
Zusammenarbeit hat sich verschlechtert	Gruppe ist nicht zusammengewachsen Umfang der Kooperation hat abgenommen	

**Frage: „Welche Bedeutung messen Sie der Prozessbegleitung für den Prozessverlauf zu?“**

Einschätzungsdimension	Beschreibung / Kodierregeln	Ankerbeispiele
Hohe Bedeutung	<p>Die Befragten weisen der Prozessbegleitung ohne jede Einschränkung eine hohe Bedeutung für den Prozessverlauf zu.</p> <p>Die Zuweisung der hohen Bedeutung ist eindeutig und ohne jede Einschränkung. Es soll kein Aspekt auf eine eingeschränkt hohe Bedeutung schließen lassen.</p>	<p>„Also, es war ganz wichtig, dass von außen jemand dabei war, der uns begleitet hat.“</p> <p>„Das ist extrem wichtig, dass jemand dabei ist.“</p> <p>„Ja genau. Das kann man gar nicht genug betonen. Also das war doch einer der zentralen Punkte hier...“</p> <p>„Ha ja, das war schon ein ganz wichtiger Punkt. Also das kann man schon so sagen.“ (A5)</p> <p>„Ich fand das auf jeden Fall sehr gut mit dieser Begleitung.“</p>
Hohe Bedeutung mit Einschränkungen	<p>Die Befragten bewerten die Bedeutung der Prozessbegleitung als hoch, formulieren aber Einschränkungen oder Vorbehalte (positive Gesamttendenz).</p>	<p>„Für mich jetzt nicht so wichtig. [...] Aber ja, von daher war es wahrscheinlich schon gut, dass da extern jemand da war.“</p>
Geringe Bedeutung	<p>Die Befragten weisen der Prozessbegleitung eine geringe Bedeutung zu (negative Gesamttendenz).</p>	<p>„Die war anfangs relativ wichtig, dass es so eine Struktur gibt. Gegen später war es so, und da war ich echt überrascht, dass das auch lief ohne dich.“</p> <p>---</p>

## Begründungen für die Bewertung der Bedeutung der Prozessbegleitung für den Prozessverlauf

Begründungen	Subkategorie	Beschreibung / Kodierregeln	Ankerbeispiele
Begründungen für die Einschätzungsdimensionen „Hohe Bedeutung“ und „Hohe Bedeutung mit Einschränkungen“	Verbindlichkeit durch Prozessbegleitung	Die Befragten nennen Aspekte, welche zu einer hohen Bedeutung der Prozessbegleitung geführt haben. Diese Aussagen können sowohl von Befragten stammen, die die Bedeutung der Prozessbegleitung als hoch bewerten, als auch von Personen, welche die Bedeutung als hoch mit Einschränkungen bewerten.  Die Befragten nennen als Grund für die hohe Bedeutung der Prozessbegleitung, dass sie für die Verbindlichkeit der Umsetzung der Teamsitzungen wichtig war, so dass sie sich nicht aus der Teamarbeit zurückziehen konnten.	„Aber dadurch, dass wir fest vereinbart hatten, jede Woche kommt jemand von außen, war das einfach ein jour fixe und jeder wusste, selbstverständlich, wir sind dabei.“  „Aber wenn wir die Begleitung nicht gehabt hätten, dann hätten wir uns bestimmt mehr rausgezogen.“ So war das einfach sehr verpflichtend...
	Begleitung kommt „von außen“	Sprachliche Formulierungen können beispielsweise: „Zwang“, „Verpflichtung“, oder auch „dranbleiben“ enthalten.	„Also das war so was wie ein Fixpunkt für uns. Also wenn wir es nur für uns gemacht hätten, wäre es einfach vielleicht manchmal verwässert worden oder einfach auch eingeschlafen.“  „...immer wieder nachgefragt wurde, was wurde gemacht, wie hast du es gemacht, wo waren die Probleme? Das war ja schon so das Regelmäßige, das mit der Begleitung kam.“
		Die Befragten verweisen darauf, dass die Prozessbegleitung nicht zur eigenen Organisation Schule gehört, sondern extern von außen kommt.	„Und es ist nicht der Chef, der das sozusagen mit aller Gewalt durchzieht, noch ein Kollege, der sagt, jetzt müssen wir oder so, sondern es ist eine Selbstverständlichkeit, es kommt jemand von außen.“  „Weil wenn von außen jemand kommt, hört man anders zu als wenn es die eigenen Leute sind. Ohne diese externe Begleitung verliert es gleich an Qualität.“  „...da kommt jemand, der sich extra Zeit nimmt um mit uns zu arbeiten.“

Fragebereich 4: Weitere Prozessmerkmale  
Zur farblichen Gestaltung: **blaue Markierung** = deduktive Kategorienbildung, **orange Markierung** = induktive Kategorienbildung

Expertenstatus der Prozessbegleitung

Die Befragten verweisen auf den Expertenstatus der Prozessbegleitung, der vor allem für die inhaltlichen Input-Phasen in den Team Sitzungen und als Anlaufstelle für auftretende Fragen von Bedeutung war.

„Und zum Zweiten, weil eine gewisse Motivation dabei ist zu horchen, was kommt jetzt Neues. Gibt es etwas, was ich noch nicht kenne?“

„Schon alleine, dass wir wussten, es kommt jede Woche jemand, den man dann alle Sachen fragen kann, also für mich war das schon wichtig, so.“

„Da habt ihr ja auch immer wieder neue Inhalte mitgebracht und das hat uns wirklich gut unterstützt...“

„Also es war ganz wichtig, dass von außen jemand dabei war, der uns begleitet hat. Der uns auch ein Stück weit geführt hat.“

„...und uns am Anfang einfach eine gute Struktur gegeben.“

Begründungen für die Einschätzungsdimension „geringe Bedeutung“ sowie für Einschränkungen bei den eingeschätzt positiven Bewertungen der Bedeutung der Prozessbegleitung

Strukturvorgaben durch externe Begleitung

Die Befragten verweisen darauf, dass die Prozessbegleitung für den Prozessverlauf wichtige Strukturen vorgegeben hat

ODER  
den Prozess gesteuert und geführt hat.

Die Befragten nennen Aspekte, welche zu einer geringen Bedeutung der Prozessbegleitung geführt haben.

ODER

Die Befragten nennen Einschränkungen, die einer uneingeschränkt hohen Bedeutung im Wege stehen.

Eine der beiden Bedingungen muss erfüllt sein.

Keine Nennungen.

**Frage: „Wie bewerten Sie den Umfang der Unterstützung durch die Schulleitung im Prozessverlauf?“**

Einschätzungsdimension	Beschreibung / Kodierregeln	Ankerbeispiele
Großer Umfang der Unterstützung durch die Schulleitung	Die Befragten bewerten die Unterstützung durch die Schulleitung uneingeschränkt positiv.	<p>„Und die Schulleitung in ihrer institutionellen Funktion war einfach zu sagen, die hat das komplett unterstützt, das war die ganze Zeit über voll da.“</p> <p>„Die ist ganz wichtig, dass sie das wohlwollend unterstützt. Ich mein dadurch, dass er ja miligemacht hat, war das klar.“</p>
Unterstützung durch die Schulleitung mit Einschränkungen	Die Befragten formulieren Einschränkungen in der Unterstützung durch die Schulleitung, es ist jedoch eine positive Tendenz erkennbar.	<p>„Er hat uns eigentlich jetzt nicht so direkt unterstützt, okay, also das schon, er hat ja dafür gesorgt, dass wir die Besprechungsstunde im Stundenplan hatten. Aber sonst war da nicht so viel direkt unterstützend.“</p> <p>„Ja, das war ja jetzt nicht so viel.“</p> <p>„Dann das Gefühl, dass diese Schulleitung nicht hundertprozentig dahinter stand.“</p> <p>„Unterstützung fand ich jetzt nicht so. Die haben uns halt machen lassen. Die sagten: „Machen Sie das mal.“ und dann machen wir das halt und freuen uns dran, wenn was herauskommt.“</p> <p>„Also das war schon nicht so besonders viel.“</p>
Geringer Umfang der Unterstützung durch die Schulleitung	Die Befragten bewerten die Unterstützung durch die Schulleitung negativ (negative Gesamtstendenz).	<p>„Und unterstützt, das wäre zuviel gesagt, neutral eher dann.“</p> <p>„Ha, da haben die für mich gar nichts damit zu tun gehabt. Also ich fühle mich weder unterstützt noch gehemmt, sondern es war halt nur dann ein Thema, wenn es um Fortbildungen ging. Da war es manchmal schwierig, ansonsten hat es für mich ja mit der Schulleitung gar nichts zu tun gehabt.“</p> <p>„Die Schulleitung war selbst voll am Rüdeln und musste hier erst mal ankommen und hat das Projekt jetzt nicht wirklich unterstützt oder mit einer hohen Beachtung versehen.“</p> <p>„Von der Schulleitung kam meines Erachtens wenig, oder sagen wir: Eher nichts? Sie haben uns halt die Stunde gegeben, aber ansonsten sich nicht um das Projekt gekümmert.“</p>

**Frage: „Wie bewerten Sie die Bedeutung der Unterstützung durch die Schulleitung im Prozessverlauf?“**

Einschätzungsdimension	Beschreibung / Kodierregeln	Ankerbeispiele
Hohe Bedeutung	Die Befragten weisen der Unterstützung durch die Schulleitung ohne jede Einschränkung eine hohe Bedeutung für den Prozessverlauf zu.	<p>„Ich meine, das ist schon wichtig, wenn die Schulleitung will, dass hier intensiv gearbeitet wird, muss sie natürlich auch entsprechend unterstützen. Das ist ja auch klar. Von daher war das gut, dass er da gleich voll mitgezogen hat.“</p> <p>„Die ist ganz wichtig, dass sie das wohlwollend unterstützt. Ich mein, dadurch dass er ja mitgemacht hat, war das klar. Aber ich denke, so was steht und fällt mit dem.“</p> <p>„Das war schon auch wichtig, so insgesamt.“</p>
Hohe Bedeutung mit Einschränkungen	Die Befragten bewerten die Bedeutung der Unterstützung durch die Schulleitung in der Tendenz als hoch (positive Gesamttendenz), formulieren aber Einschränkungen oder Vorbehalte.	Keine Nennung
Geringe Bedeutung	Die Befragten weisen der Unterstützung durch die Schulleitung eine geringe Bedeutung zu (negative Gesamttendenz).	<p>„Das war mir insgesamt jetzt nicht so wichtig. Und ich finde halt, wir haben uns jetzt entschieden für dieses Projekt und machen das ja für uns und nicht für die Schulleitung.“</p>
Unterstützung durch die Schulleitung wäre wichtig gewesen	Die Einschätzung der Bedeutung der Unterstützung durch die Schulleitung kann eigentlich nur vorgenommen werden, wenn es diese Unterstützung auch wirklich gab (auch wenn z.T. Einschränkungen formuliert wurden). Mehrere der Befragten haben aber ausgesagt, dass sie sich von der Schulleitung mehr Unterstützung gewünscht hätten, weil ihnen das wichtig gewesen wäre. Diese Aussagen stammen in der Regel von Befragten, welche das Ausmaß der Unterstützung durch die Schulleitung mit Einschränkung oder als nicht gegeben bewertet haben.	<p>„Und das wäre schon wichtig gewesen zu wissen: Wird das geschätzt? Wird das gesehen, dass wir das gemacht haben.“</p> <p>„Also da hätte man eigentlich ein bisschen nachbessern müssen.“</p> <p>„Aber es wäre schon schön gewesen, wenn wir das Gefühl gehabt hätten, sie finden das wirklich richtig gut, dass wir uns hier so engagieren. Es sollte ja auch in ihrem Interesse liegen, der Unterricht wird besser, wir arbeiten besser zusammen usw. Aber das kam halt nicht bei mir an.“</p> <p>„Also, da haben sie uns ein wenig hängen lassen und da habe ich schon mehr erwartet.“</p>

### Beschreibung der Unterstützung durch die Schulleitung

Kategorie	Subkategorie	Beschreibung / Kodierregeln	Ankerbeispiele
Anteilnahme und Anerkennung	Projekt ist SL wichtig	Die Schulleitung zeigt, dass ihr das Projekt wichtig ist.	„Also ich glaube, dass für Kollegen, für die, die mitgemacht haben, das so ein Signal war, der Chef macht auch mit. Der ist auch dabei.“ „Und vor allem ja auch die Einstellung der Schulleitung, positiv gegenüber diesem Projekt.“ „Es war eher das, dass man gemeckert hat, ihm ist das wichtig, was wir hier machen...“ „Also das war schon gut, dass er da mitgemacht hat und wir wussten, dass er das, was wir da tun, gut findet...“
Schaffung der stundenplan-technischen Voraussetzungen	SL hat Einblick in die Arbeit der teilnehmenden Lehrer/innen	Die Schulleitung weiß, was die teilnehmenden Lehrkräfte im Projekt tun und leisten. Die Arbeit, welche von den teilnehmenden Lehrkräften geleistet wird, wird von der Schulleitung „gesehen“.	„...und er sieht, dass wir hier Zeit und Mühe investieren.“ Im Gegenteil, man sieht ja, dass er auch kämpft, ja. Also das ist eher verbindend als trennend.“ „...so hatte er einen optimalen Einblick...“
Wissen um wohlwollende Unterstützung durch die Schulleitung, wenn notwendig		Die Unterstützung durch die Schulleitung besteht in der Schaffung der stundenplan-technischen Voraussetzungen. Dazu gehören unter anderem: <ul style="list-style-type: none"> <li>- Einrichtung der geblockten Teamstunde</li> <li>- Verrichtungen bei Tandemarbeit</li> <li>- Einteilung der Klassenteams.</li> </ul>	„Mich hat das in der Zeit unterstützt, indem ich zum Beispiel eine Vorbereitungsstunde mit dem Chef direkt einmal in der Woche machen konnte.“ „...er hat ja dafür gesorgt, dass wir die Besprechungsstunde im Stundenplan hatten.“ „Und dass sie auch den Dienstag uns zum Besprechen so gelassen hat und nicht noch zusätzlich drauf kam, uns so Vertretungsstunden oder so was reinzudrücken.“ „Nun ja, das ganz Grobe hat ja funktioniert, sie haben die Stunde am Dienstag da gemacht.“

Fragebereich 4: Weitere Prozessmerkmale.  
 Zur farblichen Gestaltung: **blaue Markierung** = deduktive Kategorienbildung, **orange Markierung** = induktive Kategorienbildung



Unterstützungswünsche	Höheres Kopierkontingent	Die Befragten hätten ein höheres Kopierkontingent gebraucht um die Fortbildungsinhalte optimal umsetzen zu können.	„Mich hätte er unterstützen können, indem er mein Kopierkontingent etwas aufstockt (lacht), aber das hat er nicht.“
	Reibungslosere Organisation	Die Befragten hätten sich eine reibungslosere Organisation der projektbezogenen Aktivitäten durch die Schulleitung gewünscht.	„Jetzt am Schluss war halt das blöd, dass es da nicht immer so optimal geklappt hat mit den Hospitationen und so, wann jetzt jemand kommt in welche Stunde. Und was dann ausfällt und so. Das war das einzige, was mich genervt hat.“
	Schulleitung nimmt die Arbeit der teilnehmenden Lehrer/innen wahr	Die Befragten hätten sich gewünscht, dass die Schulleitung der Arbeit der Lehrkräfte mehr Beachtung entgegenbringt.	„Wird das gesehen, dass wir das gemacht haben.“ „Ich hätte mir schon gewünscht, dass sie auch mal zur Teamisierung kommen und auch mal den Unterricht ansehen.“
	Schulleitung schätzt die Arbeit der teilnehmenden Lehrer/innen	Die Befragten wünschen sich eine höhere Wertschätzung ihrer Arbeit im Rahmen der Interventionsmaßnahme durch die Schulleitung.	„Und ja, ich weiß, auch nicht, ob das geschätzt wurde, dass wir einfach auch Zeit investiert haben. Wir haben diese wöchentliche Stunde investiert und darüber hinaus, also eher indirekt, natürlich noch mehr. [...] Und das wäre schon wichtig gewesen zu wissen: Wird das geschätzt?“ „Aber es wäre schon schön gewesen, wenn wir das Gefühl gehabt hätten, sie finden das wirklich richtig gut, dass wir uns hier so engagieren. Es sollte ja auch in ihrem Interesse liegen, der Unterricht wird besser, wir arbeiten besser zusammen usw. Aber das kam halt nicht bei mir an.“ „Ich hätte mir schon gewünscht, dass es mehr Wertschätzung abbekommt. So hatte ich immer das Gefühl, das ist unser Privatvergnügen.“
	Erlaubnis zur Teilnahme an den Fortbildungsveranstaltungen im Rahmen der Interventionsmaßnahme	Die Befragten hätten gerne an allen Fortbildungsveranstaltungen im Rahmen der Interventionsmaßnahme teilgenommen, die Schulleitung hat das abgelehnt.	„Also einmal ganz konkret habe ich es ja erlebt an diesem Nachmittag. Wo ich da nicht an die Fortbildung gehen konnte und in meinen Unterricht gehen musste.“
	Die Schulleitung weiß mehr über die Interventionsmaßnahme	Die Befragten wünschen sich, dass die Schulleitung mehr über die Interventionsmaßnahme weiß.	„Das lag vor allem, dass sie nicht genug informiert waren, immerhin sind sie beide neu hier. Oder zu wenig kapiert haben, was der Sinn von dieser ganzjährigen Ausbildung ist.“

**Frage: „Wie haben Sie die Situation mit dem Schulleiter im Team erlebt?“**

Diese Frage bezieht sich nur auf Schule A.

Einschätzungsdimension	Beschreibung / Kodierregeln	Ankerbeispiele
Positiv	Die Befragten bewerten die Situation mit dem Schulleiter im Team uneingeschränkt positiv.	„Ich fand das sehr gut, dass er in der Gruppe dabei war und habe mich schnell daran gewöhnt.“ „Da habe ich keine Probleme dass er mitgemacht hat [...] Im Gegenteil, man sieht ja, dass er auch kämpft, ja. Also das ist eher verbindend als trennend.“ „... war ja auch gut so [...] Immerhin ist es ein wirklich wichtiges Projekt hier.“
Neutrale Einschätzung	Neutrale Bewertungen. Diese enthalten auch eingeschränkt positive bzw. negative Aspekte.	---
Negativ	Die Befragten bewerten die Situation mit dem Schulleiter im Team uneingeschränkt negativ.	---

### Beschreibung des Verhältnisses zwischen Schulleitung und übrigen Team.

Diese Frage bezieht sich nur auf Schule A.

Kategorie	Subkategorie	Beschreibung / Kodierregeln	Ankerbeispiele
Kollegiales Verhältnis zwischen Schulleiter und Team	Schulleiter akzeptiertes Teammitglied	Die Befragten beschreiben ein kollegiales Verhältnis zwischen dem Schulleiter und den Teammitgliedern.  In den Aussagen wird deutlich, dass der Schulleiter als Teil des Teams akzeptiert wird.  Beispielhafte Formulierung: „einer von uns“	„Also, am Anfang war das schon ein wenig komisch, aber am Schluss war er einfach einer von uns.“  „Er war schon sehr kollegial, also irgendwie einer von uns.“
	Kein Unterschied in der Zusammenarbeit	In den Aussagen wird deutlich, dass es keinen Unterschied in der Zusammenarbeit, im Vergleich zu anderen Kolleg/innen, gibt.	„Aber, also für mich macht das überhaupt keinen Unterschied so beim Zusammenarbeiten. Weil ich da einfach sehe, mir ist es eigentlich egal, wer da gegenübersitzt. Hauptsache, der arbeitet konstruktiv und das hat er gemacht.“
	Schulleiter ordnet sich in Team ein.	In den Aussagen wird deutlich, dass der Schulleiter sich in das Team einordnet.	„...ich habe ihn eigentlich wie alle anderen behandelt, also jetzt nicht so chefmäßig. Aber so war er ja auch nicht.“  „Er ist auch nicht der Typ, der von oben runter guckt.“

„Also ansonsten hat er ja nicht irgendwie versucht, da jemanden reinzureden oder hat sich da ja eigentlich recht zurück gehalten.“

**Frage: „Wie bewerten Sie die Bedeutung der Kooperationsvereinbarung für den Gesamtprozess?“**

Diese Frage bezieht sich nur auf Schule B.

Einschätzungsdimension	Beschreibung / Kodierregeln	Ankerbeispiele
Hohe Bedeutung	Die Befragten weisen der Kooperationsvereinbarung ohne jede Einschränkung eine hohe Bedeutung für den Prozessverlauf zu. Die Zuweisung der hohen Bedeutung ist eindeutig und ohne jede Einschränkung. Es soll kein Aspekt auf eine eingeschränkt hohe Bedeutung schließen lassen.	---
Bedeutung mit Einschränkungen	Die Befragten bewerten die Bedeutung der Kooperationsvereinbarung in der Tendenz als hoch, formulieren aber Einschränkungen oder Vorbehalte.	<p>„Ach ja, das war am Anfang für uns ganz okay, weil wir da wussten, worauf wir uns einlassen. Aber jetzt? Ich glaube die ist noch irgendwo im Ordner, ich habe sie aber nie mehr angesehen.“</p> <p>„Naja, das hat einen Verbindlichkeitscharakter. So was macht immer Sinn. Wobei, wobei ich glaub, die, die sich bereit erklärt haben, die wären auch ohne diesen Schrieb gekommen. [...] Aber das macht vielleicht den Anfang verpflichtender. Also dass es von Anfang an klar ist, wenn ich da dazu gehe, dann verpflichte ich mich. Und dann ist es vielleicht so im Unterbewusstsein drin, dass man gar nicht ins Grübeln kommt.“</p> <p>„Ach, ich fand das ganz gut am Anfang, da war nochmals klar, was wir alle hier so machen sollten. Aber später hab ich nicht mehr reingesehen. Also keine so große Bedeutung.“</p>
Geringe Bedeutung	Die Befragten weisen der Kooperationsvereinbarung eine geringe Bedeutung zu (negative Gesamtintendenz).	<p>„Ich weiß gar nicht mehr, was das ist. (lacht) [...] Ich weiß, wie die ausschaut, aber ich weiß nicht mehr, was drauf steht und was wir da unterschrieben haben. (lacht)“</p> <p>„Keine. Ich hätte es gemacht mit und ohne Wisch. Das ist so.“</p> <p>„Die musstet ihr wohl mit uns machen, oder? (lacht) Das hatte es aber wirklich nicht gebraucht, denn nur wegen dieser Vereinbarung bleibt doch keiner dabei. Aber im Ernst, wir haben die halt gemacht, furchtbar wichtig war die aber wohl nur für euch (lacht).“</p>

**Frage: „Wie geht es weiter, wenn die Fortbildungsreihe zum Ende des Schuljahres ausläuft?“**

Kategorie	Subkategorie 1	Beschreibung / Kodierregeln	Ankerbeispiele
Ausweitung innerhalb des Kollegiums angestrebt		Die Befragten sagen, dass es angestrebt wird, die Teilnahme innerhalb des Kollegiums auszuweiten.  Die Ausweitung bezieht sich sowohl auf die Fortbildungsinhalte als auch auf die Arbeitsweisen (Tandem, Kleingruppe).	„Wir werden ja im nächsten Schuljahr, wie wir schon besprochen haben, das fortführen im gesamten Kollegium. Das heißt, ah, das ganze Kollegium ist eingeladen.“  „Wir versuchen ja, im nächsten Schuljahr möglichst viel Tandemarbeit im Kollegium zu machen.“
Keine offizielle Fortführung der Interventionsmaßnahme		Eine offizielle Fortführung der Arbeit ist nicht vorgesehen, in diese Kategorie fallen auch Außenungen, in denen darauf verwiesen wird, dass 'jeder für sich' weiterarbeite.	„Also, wenn man die Schule als Ganzes nimmt, dann glaube ich eher nicht, dass da noch was offiziell weitergeht. Also nicht so was, was wir jetzt gemacht haben, sondern, wenn, dann jeder für sich im Unterricht, dass man Methoden umsetzt und den Unterricht etwas anders macht, aber nicht insgesamt für die Schule.“
Struktur- und prozessbezogene Ebene	Tandemarbeit	Die Befragten beschreiben, wie im kommenden Schuljahr die Arbeit organisiert werden soll.	„Und wer in Tandems arbeiten will, der wird auch richtiggehend begleitet.“  „Ja, geplant, also eigentlich wollten wir noch über diese Tandemarbeit, soweit ich informiert bin, abstimmen. Also je nachdem, wie das jetzt genau abgestimmt wird.“
Fortsetzung des Team-Teachings in NWA (Nur Schule B)		Die Befragten äußern den Wunsch das Team-Teaching in NWA fortzusetzen.	„Also ich hoffe, dass die Tandemarbeit mit meiner Englisch-Kollegin zum Großteil bleibt. Ich weiß nicht, ob wir das auf dem Stand bringen können wie es jetzt war.“  „In NWA hoffen wir, dass wir das Team-Teaching noch eine Weile machen können, man muss mal sehen, ob das Schülamt da mitmacht, das haben ja nicht alle Schulen so.“
Teamarbeit		Die Befragten sprechen über die Absicht in Teams zu arbeiten.	„So dass praktisch dieses kleine Team zu einem Großteam wird. Oder aus diesem Kleinteam verschiedene kleine Teams entstehen wiederum.“  Ich glaube, dass die Teamarbeit, dass das insgesamt bei uns gut geht. Da haben wir es ja auch schon davon gehabt.“

Fragebereich 5: Ausblick / Weiterarbeit  
Zur farblichen Gestaltung: **blaue Markierung** = deduktive Kategorienbildung, **orange Markierung** = induktive Kategorienbildung

Keine Teamarbeit	Die Befragten sagen, sie möchten die Teamarbeit nicht in der bisherigen Form fortsetzen.	„Darum war auch das Gefühl da, zu sagen, ich brauche da erst mal keine Fortbildungen und auch keine Teamsitzungen mehr.“ „Das mit diesen Teamsitzungen haben wir ja gesagt, dass man das jetzt mal nicht macht für das nächste Schuljahr.“
Fortbildungsveranstaltungen zu den Themen der Interventionsmaßnahme	Die Befragten sprechen über die Absicht regelmäßige Veranstaltungen mit dem gesamten Kollegium zu den Inhalten der Interventionsmaßnahme durchzuführen.	„Das finde ich schon sehr gut, so bleibt dieses Regelmäßige irgendwie erhalten...“ „Ja, nächstes Jahr einmal im Monat am Montagmorgen kommt der Herr Wahl und dass man da vielleicht eine Stunde pro Monat durchführt.“
Keine Fortbildungsveranstaltungen zu den Themen der Interventionsmaßnahme	Keine Fortbildungsveranstaltungen zu den Themen der Interventionsmaßnahme	„Darum war auch das Gefühl da, zu sagen, ich brauche da erst mal keine Fortbildungen [...] mehr.“
Externe Prozessbegleitung	Die Befragten sprechen über die Absicht mit einer externen Prozessbegleitung zu arbeiten.	„Und wer in Tandems arbeiten will, der wird auch richtiggehend begleitet.“ „Ja, nächstes Jahr einmal im Monat am Montagmorgen kommt der Herr Wahl und dass man da vielleicht eine Stunde pro Monat durchführt.“
Keine externe Prozessbegleitung	Die Befragten sagen, sie möchten keine Prozessbegleitung im nächsten Schuljahr.	„Und ich denke, da brauche ich jetzt keine Begleitung mehr dazu oder so.“
Offenheit für die Strukturierung des Prozesses	Die Befragten erklären, dass sich die Prozessmerkmale erst im Laufe des Jahres entwickeln würden.	„Das muss man sehen, wie die Struktur sich entwickelt.“ „Wie es insgesamt läuft, wird man sehen müssen.“
Materialaustausch	Die Befragten sagen, sie werden untereinander weiterhin Unterrichtsmaterialien austauschen.	„...von jemandem den Unterrichtsstoff übernehmen kann.“ „Ich glaube, dass sich die Kolleginnen, die jetzt dabei waren, immer Material austauschen werden, auch nächstes Jahr. Dass man sagt, du ich hab was erstellt. Und ich gebe es weiter. Das glaube ich schon, dass das bleibt.“
Fortsetzung der Arbeit in den Modellklassen	Die Befragten sagen, dass sie die Arbeit in den Modellklassen fortsetzen möchten. In diese Kategorie fallen auch Aussagen, dass die Befragten gerne in den bisherigen Modellklassen weiter unterrichten werden oder es gerne würden (Siebener-Klassen).	„Aber der Austausch so von Material war auf jeden Fall da. Und das würde ich mir wünschen, dass wir da irgendwie schon noch zusammenarbeiten.“ „Dann können wir natürlich auch mit den Klassen gut dranbleiben, die wir jetzt schon ein Jahr lang mit vielen von diesen Methoden unterrichtet haben. Ich kann in der einen Klasse auf jeden Fall drin bleiben, das erleichtert die weitere Arbeit natürlich schon, wenn die Schüler die Methoden schon kennen.“ „Weil, wenn ich jetzt überlege, wenn ich eine Schulklasse hab, meine Siebener, die habe ich jetzt nächstes Jahr in Acht noch und die sind ja jetzt echt fit.“

Fragebereich 5: Ausblick / Weiterarbeit  
Zur farblichen Gestaltung: **blaue Markierung** = deduktive Kategorienbildung, **orange Markierung** = induktive Kategorienbildung

<p>Ebene der Fortbildungsinhalte</p>	<p>Weitere Arbeit mit den Unterrichtsmethoden aus der Interventionsmaßnahme</p>	<p>Die Befragten erklären, dass sie auch im nächsten Schuljahr die Methoden aus den Fortbildungen weiter umsetzen werden.</p> <p>„...dass man Methoden umsetzt und den Unterricht etwas anders macht.“          „Ja gut, das was ich schon sagte, die Kollegen werden halt auf Material zurückgreifen, das sie in diesem Jahr gesammelt haben und werden das eine oder andere neu erstellen.“          „Also, weil ich so das Gefühl habe, diesen Fundus an Methoden hab ich jetzt. Jetzt heißt es quasi dann einfach, und ich hab ihn auch, wie gesagt angewandt, das ist nicht so aus dem Kopf heraus, also viel vernünftiger und das bleibt mir ja.“          „Bei mir schon das, dass ich meine Materialien weiter einsetze und das wird bei den Kollegen bestimmt auch der Fall sein.“          „Ich denke, bei mir ist das jetzt wirklich so diese Einstellung, die man jetzt hat. Also für mich ist es so, dass ich eben so einige Methoden habe, die liegen mir. [...] Das gefällt mir und da denke ich dann auch sofort dran, wenn ich irgendwelche Inhalte habe. [...] Und deswegen werde ich das einsetzen. Und weil es Spaß macht.“          „Dann bleibe ich mit den neuen Methoden dran und werde die, die mir gut liegen, weiter einsetzen und noch ausbauen im Unterricht.“</p>
<p>Anbindung der Fortbildungsinhalte an das Methodencurriculum der Schule</p>	<p>Es wird angestrebt, die Methoden aus der Fortbildung im Methodencurriculum der Schule zu verankern.</p>	<p>„Und da wird unser Methodencurriculum an der Schule überarbeitet und dann wird auch eine Möglichkeit gefunden, wie jeder Kollege diese Methoden dann in seinen Unterricht einbringen kann. Und wenn dann da drinsteht, ja, da ist Lerntempoduell und jeder Kollege muss das machen, dann denke ich, ist das schon sinnvoll.“          „Und man möchte einfach wieder ein bisschen, sag ich jetzt mal, freier sein und einfach auch andere Sachen noch weiterverfolgen.“</p>
<p>Neue Arbeitsschwerpunkte</p>	<p>Die Befragten möchten im nächsten Schuljahr andere (neue) Arbeitsschwerpunkte setzen.</p>	<p>„Und man möchte einfach wieder ein bisschen, sag ich jetzt mal, freier sein und einfach auch andere Sachen noch weiterverfolgen.“</p>

**Frage: „Wie bewerten Sie die Bereitschaft der nicht beteiligten KollegInnen sich an der Fortführung der Maßnahme zu beteiligen?“**

Einschätzungskategorie	Beschreibung / Kodierregeln	Ankerbeispiele
Positive Bewertung der Bereitschaft im Kollegium	Die Befragten bewerten in ihren Aussagen die Bereitschaft innerhalb des Kollegiums zur Fortführung der Arbeit mit den Fortbildungsinhalten und den strukturellen Arbeitsweisen als uneingeschränkt positiv.	--
Bereitschaft mit Einschränkungen	Die Befragten bewerten die Bereitschaft im Kollegium teilweise positiv, nennen jedoch deutliche Einschränkungen.	<p>„Die Stimmungslage im Kollegium ist verhalten positiv, würde ich sagen. Es sind mehrere, die da weiter arbeiten wollen. [...] Ich hab aber schon vereinzelt auch so gespürt, dass manche empfanden, jetzt kommt schon wieder was Neues.“</p> <p>„Ob das Kollegium mitzieht und die Inhalte toll finden, na ja, bei einigen bin ich da skeptisch.“</p> <p>„Ich glaub schon, dass das mit den Tandems auch angenommen wird. Es ist die Frage, wie groß die Zahl ist. Also ich denke, die Stimmung war besser als die Zahl sein wird. Es könnte aber auch umschlagen jetzt nach dem Motto: Wollen wir nicht, brauchen wir nicht.“</p> <p>„Wie gesagt, das Interesse war jetzt nicht so riesig. Von daher ist die Bereitschaft wohl auch nicht so groß.“</p> <p>„Nun, alizu hoch ist die Bereitschaft sicher nicht.“</p> <p>„Also, das glaube ich einfach nicht, dass es da Bereitschaft gibt.“</p> <p>„Ja, das ist es doch. Eine freudig-hohe Bereitschaft gibt es da wirklich nicht.“</p>
Negative Bewertung der Bereitschaft im Kollegium	Die Befragten bewerten in ihren Aussagen die Bereitschaft innerhalb des Kollegiums zur Fortführung der Arbeit mit den Fortbildungsinhalten und den strukturellen Arbeitsweisen als uneingeschränkt negativ.	



**Begründungen für die Bewertung der Bereitschaft des Kollegiums zur Fortführung der Arbeit**

Kategorie	Subkategorie	Beschreibung / Kodierregeln	Ankerbeispiele
Begründungen für positive Bewertungen	Positive Erfahrungen der Teilnehmenden der Interventionsmaßnahme	Die Befragten beschreiben, dass die positiven Erfahrungen der teilnehmenden KollegInnen im Gesamtkollegium zur Bereitschaft zur Fortführung der Arbeit geführt haben.	„Ich beobachte bei einem erheblichen Anteil, die das sehr positiv sehen, dass da was in Gang kommt. Auch bedingt durch die positive Rückmeldung der Kollegen, die im Team dabei waren.“
	Anknüpfen an den Erfahrungen der Interventionsmaßnahme möglich	Die Befragten erklären, dass die Bereitschaft des Kollegiums damit zusammenhänge, dass an den Erfahrungen und der Arbeit der Interventionsmaßnahme angeknüpft werden könne.	„Aber man muss einfach sehen, dass wir ja nicht von Null anfangen. Bei der Unterrichtsgestaltung haben wir jetzt schon mal eine gute Ausgangsbasis, wir haben Erfahrungen gesammelt mit den Methoden und die Schüler können auch gut damit umgehen.“
	Interesse an Unterrichtsmaterialien	Die Befragten sagen, dass die bisher nicht beteiligten KollegInnen Interesse an fertigen Unterrichtsmaterialien haben.	„Also bezogen auf die Methoden gibt es Kollegen, die Interesse haben, und da gebe ich auch immer wieder mal Material raus.“
	Aufbau auf bisherige Arbeitsweisen und Strukturen	Die Befragten sehen die Chance, dass auf den bisherigen Strukturen und Arbeitsweisen aufgebaut werden kann, z.B. Team-Teaching in NWA an Schule B.	„Also das habe ich ja schon gesagt, die meisten haben kein Interesse, das heißt, wenn man ihnen Material hinlegt, dann schon...“ „Also Tandem-Unterricht in NWA, da ist ja schon was da und dann schwinden da auch die Berührungspunkte mal jemanden mitzunehmen.“
Begründungen für negative und Einschränkungen bei positiven Bewertungen	Belastung durch andere Aktivitäten im Bereich der Schule	Die Befragten erklären, dass die Belastung durch die übrigen Aktivitäten, z.B. im Bereich der Schulentwicklung, bereits als sehr hoch empfunden werde.	„Sondern das hat damit zu tun, dass sich Schule gerade ganz tierisch verändert. Und wir X Bausteilen haben und dass die Bereitschaft, Tandems zu machen und so zu arbeiten, voll abnimmt. Einfach um sich zu schützen.“
	Keine Zeit	Die nicht beteiligten KollegInnen haben keine Zeit um in ähnlichen Strukturen oder mit neuen Unterrichtsmethoden zu arbeiten.	„Es sind schon viele hier, die mit dem alltäglichen Geschäft schon sehr belastet sind. Die sind nicht wirklich scharf auf den Mehraufwand, den sie hier vor allem sehen.“
	Ausweitung der Inhalte und Arbeitsweisen im Kollegium braucht	Ein Jahr reicht nicht aus, um weitere KollegInnen mit einzubinden.	„Es liegt halt an diesen Zeiten und dass niemand Zeit hat. Also wenn du das so mitkriegst, [...], jeder hetzt den Dingen nach.“ „Vor allem, weil sie ja alle auch keine Zeit haben.“

Fragebereich 5: Ausblick / Weiterarbeit  
 Zur farblichen Gestaltung: **blaue Markierung** = deduktive Kategorienbildung, **orange Markierung** = induktive Kategorienbildung

längere Zeit

Passi nicht zum Unterrichtsstil  
mancher Kolleg/innen

ging es über drei Jahre. Und so wie es momentan hier ist, brauchen wir da eher noch viel länger.“

„Und die gebe ich dann ab an den Kollegen, der dann im Prinzip, also machen wir uns mal nichts vor, der dann sagt, „Hey, ich mach hier, also extrem gesagt, super-frontal.“ Und die Schüler sitzen dann drin und im Prinzip sind sie in ihrem Gang komplett ausgeblendet. Dann denke ich: Schade.“

„...und es passt auch nicht zu allen Kollegen, weil die zum Teil doch noch sehr frontal unterwegs sind. Und so einen möchte ich dann natürlich auch nicht bei mir im Tandem haben. So, mal ganz ehrlich gesagt (lacht).“

**Frage: „Wünschen Sie sich eine Fortsetzung der Tandemarbeit?“**

Kategorie	Subkategorie 1	Beschreibung / Kodierregel	Ankerbeispiele
Fortsetzung der Tandemarbeit erwünscht		Die Befragten sagen, dass sie sich eine Fortsetzung der Tandemarbeit ohne Einschränkungen wünschen.	„Ja, auf jeden Fall.“ „Ja, auf jeden Fall, das war wirklich ein positives Highlight für mich, gerade mit den Rückmeldungen. Ich würde das gerne fortsetzen.“
Fortsetzung der Tandemarbeit mit Einschränkungen erwünscht		Die Befragten sagen, dass sie sich eine Fortsetzung der Tandemarbeit wünschen, formulieren aber gleichzeitig Bedingungen oder Vorbehalte.	„Ja, von meiner Seite aus schon, vor allem wenn man sich die Tandempartner frei wählen kann, dann auf jeden Fall, ansonsten nicht.“ „Also, ich kann mir das ganz gut vorstellen, mit jemand, den ich ganz gut kenne.“
Fortsetzung der Tandemarbeit nicht erwünscht		Die Befragten sagen, dass sie sich eine Fortsetzung der Tandemarbeit nicht wünschen.	---
Wahl der Tandempartner/innen	Die Tandempartner/innen selbst wählen	Die Befragten sagen, dass sie die Tandempartner/innen selbst wählen wollen.	„Ja, von meiner Seite aus schon, vor allem, wenn man sich die Tandempartner frei wählen kann, dann auf jeden Fall, ansonsten nicht.“
	Unsicherheit, ob gleiche/r oder andere/r Tandempartner/in	Die Befragten sind unsicher, ob sie mit den bisherigen Tandempartner/innen weiterarbeiten wollen/können.	„Ich weiß aber noch nicht, ob ich nicht lieber einen anderen Partner hätte. [...] Ich würde gerne mit einer anderen Person mal ausprobieren. Und zum anderen fühle ich mich auch wirklich gezwungen in dieser Tandem-Bindung zu bleiben. Die war ja auch nicht schlecht. Aber da habe ich so ein bisschen das Gefühl des Zugzwangs.“ „... weiß aber noch nicht mit wem“
	Gleiche Tandempartner/innen	Die Befragten sagen, dass sie mit den gleichen Tandempartner/innen weiterarbeiten wollen.	„Also ich hoffe, dass die Teamarbeit mit meiner Englisch-Kollegin zum Großteil bleibt.“ „Ja, wir wollen ja auch im bisherigen Umfang etwa weitermachen.“
	Andere Tandempartner/innen	Die Befragten sagen, dass sie mit anderen Tandempartner/innen weiter arbeiten wollen.	„Ja, von meiner Seite aus schon, vor allem wenn man sich die Tandempartner frei wählen kann, dann auf jeden Fall, ansonsten nicht.“ „Ich hatte schon eine Idee, dass ich das mit einer bestimmten Kollegin machen könnte.“
	Offen / Abwartend	Die Befragten wollen sich jetzt noch nicht festlegen und warten erst einmal ab, z.B. wie die Klassen- und Fächerzuteilungen sind.	„Ja, ich denke, da muss man halt mal sehen, mit wem es passt, auch so vom Fach und der Parallelklasse her. Ich denke, ich kann mit vielen hier gut arbeiten.“

Fragebereich 5: Ausblick / Weiterarbeit  
 Zur farblichen Gestaltung: **blaue Markierung** = deduktive Kategorienbildung, **orange Markierung** = induktive Kategorienbildung

**Frage: „Welche Ergebnisse/Elemente der Gesamtmaßnahme könnten für andere Schulen interessant sein?“**

Kategorie	Subkategorie 1	Subkategorie 2	Beschreibung / Kodierregeln	Ankerbeispiele
Fortbildungsinhalte			Die Antworten beziehen sich auf die Fortbildungsinhalte.	„Die Methoden, die wir da gemacht haben sind auch empfehlenswert.“ „Na die Methoden an sich sind interessant.“ „Und weil sie dann schlicht und einfach den besseren Unterricht ableitem.“
	Verbesserte Unterrichtsqualität		Die Teilnehmenden beschreiben, dass sich mit der Umsetzung der Fortbildungsinhalte die Unterrichtsqualität verbessert.	„Das mit den aktiven Arbeitsformen ist auf jeden Fall was, das auch für andere Schulen wichtig ist. Es kommt doch jetzt sowieso immer mehr, wenn es immer um Handlungskompetenzen und so geht.“ „Und die Eigenaktivität der Schüler, das weiß man, dass das erfolgreicher ist. Auch was den Spaß angeht der Schüler, ja, wenn sie was getan haben. Ja. Dann fühlt man sich auch ganz anders als wenn man da so bereselt wird.“
	Schüleraktive Arbeitsformen		Die Antworten beziehen sich auf die Eigenaktivität der Schüler/innen.	„Mir selber wurde vor allem deutlich, dass es die Methode alleine nicht bringt, sondern es kommt darauf an, dass man das gut einsetzt, also so mit Disziplin und einem guten Arbeitsklima.“ „Aber inzwischen durch diesen Prozess muss ich sagen, da muss man sehen, dass man das auch gut macht und es gibt es Dinge, auf die man zunächst noch achten muss, zum Beispiel das Arbeitsklima. Also Methoden sind schon wichtig, aber gut eingebettet, ja.“
	Aspekte des Classroom-Managements		Die Antworten beziehen sich auf Aspekte des Classroom-Managements z.B. Aspekte des Arbeitsverhaltens, der Moderation von Gelenkstellen usw.	„Ich denke schon, dass man gesehen hat, dass es nicht reicht einfach nur Methoden in das Methodencurriculum rein zu nehmen, sondern dass man da auch wirklich daran arbeiten muss so was umzusetzen. Bei uns da hat sich ja früher irgendwie auch bloß ein Drittel an das Methodencurriculum gehalten.“
	Einführung von Methodencurricula muss unterstützt und begleitet werden.		Es reicht nicht, nur ein Methodencurriculum zu formulieren; seine Umsetzung muss begleitet und unterstützt werden.	

Fragebereich 5: Ausblick / Weiterarbeit  
 Zur farblichen Gestaltung: **blaue Markierung** = deduktive Kategorienbildung, **orange Markierung** = induktive Kategorienbildung

<p><b>Prozessmerkmale</b></p>	<p>Die Antworten beziehen sich auf die Prozess- und Strukturmerkmale der Interventionsmaßnahme.</p>	<p>---</p>	<p>...und wie man mit Leuten vielleicht zusammen arbeitet oder so."</p>
<p>Zusammenarbeit der Lehrkräfte</p>	<p>Die Antworten beziehen sich auf die Zusammenarbeit der Lehrkräfte während des Schuljahres.</p>	<p>Tandemarbeit</p>	<p>„Die Arbeit im Tandem könnte auch interessant sein. Weil man doch mehr macht, wie wenn es das nicht gibt.“</p>
<p>Tandemarbeit</p>	<p>Die Antworten beziehen sich auf die Tandemarbeit.</p>	<p>Tandemarbeit</p>	<p>„Gut, das mit dem Team war gut und das mit der Tandemarbeit wäre eigentlich auch gut.“</p>
<p>Teamarbeit</p>	<p>Die Aussagen beziehen sich auf die Arbeit im Team.</p>	<p>Teamarbeit</p>	<p>„Von daher sind die Tandems und auch das regelmäßige mit dem Team schon sinnvoll.“</p>
<p>Unterstützung durch die Schulleitung</p>	<p>Die Aussagen thematisieren die Unterstützung durch die Schulleitung. Darunter fallen auch Aussagen, welche die Bedeutung der aktiven Mitarbeit der Schulleitung im Team hervorheben.</p>	<p>Teamarbeit</p>	<p>„Also sicherlich das Element, dass man im Team zusammen so was macht, in Angriff nimmt, das ist das A und O, glaube ich.“</p>
<p>Reflexion und Evaluation der eigenen Unterrichtsgestaltung</p>	<p>Die Aussagen thematisieren die Unterstützung durch die Schulleitung. Darunter fallen auch Aussagen, welche die Bedeutung der aktiven Mitarbeit der Schulleitung im Team hervorheben.</p>	<p>Teamarbeit</p>	<p>„Ich finde so die begleiteten Teamsitzungen wirklich eine gute Sache um mal einen Impuls bei Methoden in eine Schule reinzubringen. Das hat mir auch am Besten gefallen und das würde ich sofort weiterempfehlen.“</p>
<p>Einbeziehung von Jungler/innen</p>	<p>Die Aussagen thematisieren die Unterstützung durch die Schulleitung. Darunter fallen auch Aussagen, welche die Bedeutung der aktiven Mitarbeit der Schulleitung im Team hervorheben.</p>	<p>Teamarbeit</p>	<p>„Und letztendlich, dass die Schulleitung es mitträgt und die Kollegen positiv unterstützt.“</p>
<p>Einbeziehung von Jungler/innen</p>	<p>Die Aussagen thematisieren die Unterstützung durch die Schulleitung. Darunter fallen auch Aussagen, welche die Bedeutung der aktiven Mitarbeit der Schulleitung im Team hervorheben.</p>	<p>Teamarbeit</p>	<p>„Mir war schon noch auch wichtig, dass die Schulleitung dabei war und wir wussten, wir haben da seine Unterstützung.“</p>
<p>Einbeziehung von Jungler/innen</p>	<p>Die Aussagen thematisieren die Unterstützung durch die Schulleitung. Darunter fallen auch Aussagen, welche die Bedeutung der aktiven Mitarbeit der Schulleitung im Team hervorheben.</p>	<p>Teamarbeit</p>	<p>„Das war super für mich und ich muss sagen, dass es für mich mehr gebracht hat als vieles, was wir hier bei der Evaluation immer probieren. [...] Ich könnte mir vorstellen, dass das was wäre, von dem andere viel mehr profitieren könnten, anstatt sich mit so riesigen Evaluationen abzumühen, wo dann eh nichts rauskommt.“ (B7)</p>
<p>Einbeziehung von Jungler/innen</p>	<p>Die Aussagen thematisieren die Unterstützung durch die Schulleitung. Darunter fallen auch Aussagen, welche die Bedeutung der aktiven Mitarbeit der Schulleitung im Team hervorheben.</p>	<p>Teamarbeit</p>	<p>„Was wir rausziehen ist, dass man so früh wie möglich die Lehrer, die an die Schule kommen, in so ein Projekt einbinden muss.“</p>

Fragebereich 5: Ausblick / Weiterbildung  
 Zur farblichen Gestaltung: **blaue Markierung** = deduktive Kategorienbildung, **orange Markierung** = induktive Kategorienbildung

„Normale“ Fortbildungen funktionieren nicht.

Für den Transfer von Fortbildungsinhalten braucht es Unterstützung und begleitende Strukturen.

„Also, es ist vielleicht schon das, wie normale Fortbildungen halt nicht funktionieren. Ich gehe auf eine Fortbildung, sehe Dinge und sag „Toll, schön, gefällt mir.“ Und dann gehe ich nach Hause, habe einen Stapel an Zeug und mach und tü. Und dann lege ich es mal zur Seite und denke, „Ja, wenn Du Zeit hast, dann guckst du dir das an.“ Und in den Ferien mal.“ Und dann gucke ich mir es auch an. Und denke, „Ja, das musst du machen.“ Und dann auf einmal wieder in diesem Schullatag drin. Und das, was ich im Prinzip ausprobiert hab, selber ausprobiert hab, das verwende ich. Das was ich nicht probiert habe oder von irgendjemand mal zum Durchlesen bekommen hab, wo ich schon denke, ja, das ist zwar nett, ich verwende es dann aber nicht. Ich brauche da Zeit und diese Phasen zum Ausprobieren, wo man dann in Ruhe auch mal dranbleiben kann.“

**Frage: „Unser Projekt ist nun seit fast einem Jahr vorbei. Was ist davon für Sie in Ihrer Arbeit als Lehrerin davon noch „übrig“?“**

Kategorie	Subkategorie	Beschreibung / Kodierregeln	Ankerbeispiele
Veränderungen im unterrichtlichen Handeln der Lehrkräfte Veränderungen im Planungshandeln		<p>Die Befragten erklären, dass sich ihre Art den Unterricht vorzubereiten verändert habe. Darunter fallen auch allgemeine Aussagen zum Einsatz der Fortbildungsinhalte.</p> <p>Sobald einzelne konkrete Fortbildungsinhalte genannt werden, werden sie den entsprechenden Subkategorien zugewiesen.</p>	<p>„Da hat sich meine Art der Vorbereitung verändert. Ganz bestimmt. Ich überlege jetzt immer zwei Sachen. Als langjähriger Lehrer hat man halt seinen Fundus, auf den man zurückgreift. Wenn ich jetzt Material hole und sage, „Ach, das hast du so gemacht früher...“, dann frage ich mich heute, ob das den Schülern entgegenkommt oder ob man das nicht noch irgendwie optimieren kann. Zum Beispiel, ob das Wechselseitige Lehren und Lernen nicht doch auch möglich ist. Gut, ich muss sagen, ich komme nicht immer dazu, aber ich würde sagen, so jede Woche einmal überarbeite und optimiere ich meine alten Materialien.“</p> <p>„Bei mir ist immer noch sehr präsent, dass sich meine Unterrichtsvorbereitung dadurch geändert hat. Ich bin insgesamt schneller in der Vorbereitung geworden, [...] weil ich weiß, wie der Unterricht tatsächlich aussehen sollte, dass er bei den Schülern tatsächlich ankommt und Spaß macht. Ich habe ein größeres Methodensortiment und ich kann jetzt einfach genauer planen.“</p> <p>„Ja also, ganz klar, was bei mir noch da ist, sind die Sachen, die wir gemacht haben. Also halt die ganzen Methoden und so. Da hab ich ja noch nicht so viel gekannt gehabt vorher und das war schon so, dass ich die Sachen immer wieder mache.“</p>
Umgesetzte Fortbildungsinhalte	Sandwich-Prinzip	<p>Die Befragten geben an, dass Sie den Unterricht nach dem Sandwich-Prinzip planen.</p> <p>ODER</p> <p>Die Befragten nennen Murrel- oder Vergewisserungsphasen oder die Ampelmethode als Möglichkeit das Sandwich in Plenumsphasen umzusetzen.</p> <p>ODER</p> <p>Die Befragten erklären, dass sie einen höheren Anteil an Schüler/innenaktivität einplanen.</p>	<p>Am ehesten setze ich Mausehrunden [Murrel- oder Vergewisserungsphasen, DJ] um. Die sind mir am wichtigsten geworden, einfach um die Kinder zum Sprechen zu bringen.“</p> <p>„Ja und zum Sandwich-Prinzip: Meine Art Unterricht zu beobachten, was ich sehr häufig mache aufgrund der Referendare und Ausbildungssituation, hat sich völlig verändert, weil Sandwich mir die Möglichkeit gibt, einfach auch Unterrichtsphasen besser voneinander zu unterscheiden, Gewichtungen zu legen und vor allem auch einfach die Schüleraktivität anders einzuordnen als früher.“</p>

Interviews (I2)

Zur farblichen Gestaltung: **blaue Markierung** = deduktive Kategorienbildung, **orange Markierung** = induktive Kategorienbildung

Advance Organizer	Die Befragten erklären, dass sie den Advance Organizer umgesetzt haben.	„Und Organizer habe ich gemacht im letzten Schuljahr und in dem Schuljahr auch.“ „Den Organizer, den benutzte ich natürlich immer noch, eigentlich immer am Anfang von einer Unterrichtseinheit.“
WELL (allgemein)	Die Befragten nennen allgemein das Wechselseitige Lehren und Lernen (WELL) ohne auf konkrete Umsetzungsformen einzugehen. Werden konkrete WELL-Umsetzungsformen aufgeführt, werden sie der jeweiligen Subkategorie zugeordnet.	„Also präsent sind mir die WELL-Methoden, nach denen ich nach wie vor viel arbeite.“
Gruppenpuzzle	Die Befragten äußern sich zum Einsatz des Gruppenpuzzles.	Zum Beispiel Gruppenpuzzle, das mache ich sehr gerne und das machen auch die Schüler gerne, habe ich so den Eindruck.“
Partnerpuzzle	Die Befragten äußern sich zum Einsatz des Partnerpuzzles.	„Dann setze ich sehr gerne auch Partnerpuzzle ein.“
Lerntempoduett	Die Befragten äußern sich zum Einsatz des Lerntempoduets.	„Aber gerade so kleinere Partnerarbeitssachen, also das Interview oder auch das Partnerpuzzle, mache ich schon immer wieder mal.“
Multi-/Partnerinterview	Die Befragten äußern sich zum Einsatz des Partner-/Multinterviews.	„Lerntempoduett, das mach ich ganz oft und auch ganz gerne und das mögen auch die Schüler noch.“ „Genau, Lerntempoduett, das mach ich sehr gern noch.“
Strukturierte Kontroverse	Die Befragten äußern sich zum Einsatz der Strukturierten Kontroverse.	„Ja, es gibt halt einige Methoden, die für mich halt immer präsent sind wie das Gruppenpuzzle oder Partnerpuzzle und Multinterview. Die gefallen mir ganz gut, die ich auch versucht habe teilweise einzubauen, und auch meine Referendarin macht jetzt öfter auch solche Methoden.“
Strukturen visualisieren	Die Befragten nennen Methoden, mit denen Strukturen visualisiert werden können, z.B. Mindmapping, Strukturlegetechnik, Netzwerkmethode...	„Neben Sortieraufgaben oder der Strukturlegetechnik.“ „Das geht dann über Strukturlegetechnik, dass man einfach da dann erklären muss und wenn man nicht Bescheid weiß, kann ja der andere einem wieder helfen und der weiß ja gewöhnlich ein bisschen besser Bescheid und kann das auch dann sagen, nein, da stimmt was nicht oder, das hast du falsch verstanden.“



Fortbildungsinhalte wurden „verinnerlicht“

Die Befragten haben die Fortbildungsinhalte verinnerlicht (in Fleisch und Blut übergegangen).  
In diese Kategorie fallen auch Aussagen, in denen betont wird, dass Routinen in der Unterrichtsplanung und –durchführung gebildet wurden.

„Das heißt für mich in der Vorbereitung, dass ich nicht lange überlegen muss, was habe ich jetzt da zu tun?“  
„Da ist eine Routine reingekommen, also es fällt leichter schnell mal so etwas zu machen. Das ist auf jeden Fall, also das Bewusstsein ist dafür schon mehr geschärft worden. Ja, und ich mach das einfach häufiger.“

**Ebene der Schüler/innen**

Kompetenzwerb der Schüler/innen

Die Befragten beschreiben, dass die Schüler/innen bessere fachliche Ergebnisse und höhere Lernfolge erzielen. Der Kompetenzerwerb kann sich auf fachliche, soziale und methodische Aspekte beziehen.

Das Partnerpuzzle ist eine Form, die von Schülern gerne gemacht wird, und dazu führt so sekundäre Kompetenzen zu fördern.“

„Weil sie bei den Schülern erfolgreich sind. Das heißt Schüler arbeiten sehr gerne damit, beispielsweise Sortieraufgaben. Dann auch Partnerarbeiten in jeglicher Form, die ja im WELT vorhanden sind, werden von den Schülern sehr gerne gemacht und die Ergebnisse zeigen, dass die Schüler, ich würde sagen, mehr sich merken und speichern langfristig.“

Schüler/innen schätzen die Fortbildungsinhalte.

Die Befragten erklären, dass ihre Schüler/innen gerne mit den Methoden aus der Fortbildungsreihe arbeiten.

Wir haben gestern Klassengespräch gehabt und da haben sie eben gesagt, dass eben der Unterricht bei B4 [Namen entfernt, DB] und bei mir so Spaß machen würde und bei den anderen Lehrern nicht.“

Aktiveres Arbeit der Schüler/innen

Die Befragten beschreiben, dass die Schüler/innen aktiver arbeiten und sich stärker am Unterricht beteiligen.

„Es verändert sich etwas. Die Schüler handeln mehr [...], dass man sagt, sie werden leistung reger oder beweglicher, weil sie nicht nur dieses Rezeptive haben, sondern sie kommen aus sich heraus, dann würde ich sagen, bewegt sich sogar sehr viel.“

**Auswirkungen auf die Zusammenarbeit der teilnehmenden Lehrer/innen**

Längerfristige Auswirkungen der Intervention auf die Zusammenarbeit der teilnehmenden Lehrer/innen

Die Befragten erklären, dass sich die Zusammenarbeit untereinander durch die Interventionsmaßnahme verändert habe.

„Und dann ist da auch das gute Klima, das durch das Jahr entstanden ist. Also der Kontakt innerhalb der Gruppe. Wir tauschen uns häufig auch über die Methoden aus und sind immer wieder im Gespräch miteinander.“

„Hm, eigentlich schaff ich nur mit denen zusammen, die mitgemacht haben.“

Interviews (I2)  
Zur farblichen Gestaltung: **blaue Markierung** = deduktive Kategorienbildung, **orange Markierung** = induktive Kategorienbildung

Keine langfristigen Auswirkungen der Intervention auf die Zusammenarbeit der teilnehmenden Lehrer/innen	Inhaltliche und sprachliche Basis der Zusammenarbeit	Die Befragten erklären, dass die Teilnehmenden eine gemeinsame inhaltliche und sprachliche Basis hätten. Das zeigt sich z.B. beim Umgang mit Fachbegriffen, z.B. „Advance Organizer“.	„Ja, auf jeden Fall. Man hat ein anderes Sprachniveau, man weiß, von was man spricht wenn man Methoden anspricht, man hat einen anderen Zugang zum Unterricht, zum Beispiel über den Organizer, das ist also so eine Grundstruktur, die jeder jetzt drin hat.“
Informeller Austausch der teilnehmenden Lehrer/innen	Informeller Austausch der teilnehmenden Lehrer/innen	Die Befragten erklären, sie würden sich untereinander über die Inhalte der Fortbildungen und deren Umsetzungen informell austauschen.	„Aber diese sechs, die sich an diesem ersten Projekt beteiligt haben, die treffen sich nicht. Aber in der großen Pause sitzt man mal am Tisch oder auch mal in der Mittagspause oder in der Ruhestunde und unterhält sich - über beispielsweise Unterrichtsmethoden, die man gerade angewendet hat und welche Erfahrung man gesammelt hat.“
Keine langfristigen Auswirkungen der Intervention auf die Zusammenarbeit der teilnehmenden Lehrer/innen	Beschreibung der Arbeitsweisen im Schuljahr 2007/08 (ein Jahr nach der Intervention)	Die Befragten erklären, dass sich die Zusammenarbeit untereinander durch die Interventionsmaßnahme nicht verändert habe.	„Ich persönlich habe das schon vorher gemacht und das hängt ganz stark davon ab, mit wem man einfach in der Stufe zusammenarbeitet. Ich arbeite immer noch eng mit meiner Kollegin zusammen, wie vorher halt auch. Da hat sich jetzt für uns keine Änderung ergeben.“  „Was die Zusammenarbeit angeht, so ist das eigentlich so wie vorher. Ich habe ja das Tandem mit einer Kollegin gemacht, mit der ich auch vorher schon viel gemacht habe, und das ist immer noch so.“
Materialaustausch	Beschreibung der Arbeitsweisen im Schuljahr 2007/08 (ein Jahr nach der Intervention)	Die Befragten sagen, sie würden untereinander Material austauschen.	„Wir tauschen schon auch mal ein Arbeitsblatt aus.“  „Wir tauschen halt Material aus, also so Arbeitsblätter und so.“
Fortbildungen mit dem gesamten Kollegium	Beschreibung der Arbeitsweisen im Schuljahr 2007/08 (ein Jahr nach der Intervention)	An der Schule gab es Fortbildungen mit dem gesamten Kollegium.	Wir haben halt einmal im Monat, in der ersten Stunde am Montag, ein gemeinsames Treffen mit allen Kolleginnen und Kollegen und bei den Treffen stellen wir uns die Sachen, die wir machen, vor. Da gibt es insgesamt wieder Inputs für Unterrichtsentwicklung.“  „Das heißt, man versucht über die wöchentliche laufenden Lehrerkonferenzen da etwas rein zu kriegen, über Input-Veranstaltungen.“  „Ja gut, wir wussten nicht, ob es jetzt zehn Sitzungen sein werden oder fünf, also so genau, weiß nicht, ob das der XXX [Name entfernt, DB] auch am Anfang so genau wusste, aber wir wussten, dass es regelmäßige Fortbildungen sein werden.“

Interviews (I2)  
Zur farblichen Gestaltung: **blaue Markierung** = deduktive Kategorienbildung, **orange Markierung** = induktive Kategorienbildung

<p><b>Informelle Tandemarbeit</b></p>	<p>Die Befragten sagen, sie hätten informell in Tandem gearbeitet.</p>	<p>„Die Tandemarbeit ist irgendwann eingeschlafen, es lag zum einen daran, dass mein Kollege die Schule verlassen hat und zum anderen daran, dass für die Tandemarbeit keine Zeit geblieben ist. Am Anfang war die Tandemarbeit aber gut. Gemeinsame Vorbereitung, gemeinsam, gemeinsame Organizar gemacht, Nachbesprechungen, ohne dass jemand den Unterricht gesehen hat, einfach durch Vorstellen, was er gemacht hat.“</p>
<p><b>Keine Tandemarbeit</b></p>	<p>Die Befragten äußern, dass sie keine Tandemarbeit betreiben würden.</p>	<p>„Also das mit dem Tandem, das lief nicht so wie es geplant war. Das war schon Tandemarbeit, aber im Prinzip eigentlich war es Planung zum Unterricht jetzt nicht so oft. [...] wir haben ab uns zu mal etwas ausgetauscht, aber das war nicht regelmäßig.“</p>
<p><b>Keine gemeinsame Vorbereitung</b></p>	<p>Die Befragten äußern, dass es keine gemeinsame Unterrichtsvorbereitung gebe.</p>	<p>„Nun, als Tandem arbeiten wir nicht mehr.“</p> <p>„Ja, so halt, ja in dem Moment schaffen wir schon noch zusammen [bezogen auf verschiedene Arbeitsgruppen zur Schulentwicklung DB], aber jetzt so die Unterrichtsvorbereitung machen wir nicht mehr zusammen.“</p>
<p><b>Keine Hospitationen</b></p>	<p>Die Befragten äußern, dass sie keine Hospitationen durchführen würden.</p>	<p>„Und ich hab jetzt parallel einfach Leute, wo ich sag, klar, wir schieben uns Material hin und her, aber es ist keine gemeinsame Planung.“</p> <p>„Hospitationen machen wir, also jetzt unter den Kollegen, keine. Das ist natürlich einmal von der Organisation her schwierig. Weil, wann habe ich schon eine Hospitunde? Dann muss ich immer quasi frei fragen oder die Kollegen müssen hier bei der Schulleitung frei fragen und natürlich bin ich als Schulleiter auch nicht glücklich, wenn dann Unterricht vertreten werden muss, weil dann brauche ich wieder einen Vertretungskollegen. Also das ist sehr schwierig.“</p>
<p><b>Unterschiede im Vergleich zum Vorjahr</b></p>	<p>Die Befragten verweisen auf Unterschiede im Vergleich zur Interventionsmaßnahme.</p>	<p>„Also für mich war das natürlich aus dem ersten Jahr intensiver, ja gut, mir liegt das dann auch viel eher, weil man da verbindliche Termine hat.“</p>

Interviews (I2)  
 Zur farblichen Gestaltung: **blaue Markierung** = deduktive Kategorienbildung, **orange Markierung** = induktive Kategorienbildung

Hinweise auf Ablehnung im Kollegium

Die Befragten sprechen von Widerständen innerhalb des Kollegiums.

„Also, ich merke das auch bei diesen Fortbildungen vom Herrn Wahl, da kommt von manchen Kollegen gleich Widerstand, also egal welche Methode, egal was, also sobald es irgendwie etwas Neues ist und sobald Kollegen den Eindruck haben, oh, jetzt wird etwas von uns eingefordert, was wir eigentlich, ob wir das wollen. Also manche überlegen gar nicht, wollen sie es oder wollen sie es nicht, sondern: Was Neues? Ich muss, also ich will nicht.“

„...weil viele Kollegen gesagt haben, „Oh, der Montag und das ist zu viel“, also die halbe Stunde da, ich fand das jetzt nicht schlimm, diese montags einstündige Geschichte, das hätte man auch öfters machen können.“

**Dinge, die eine Umsetzung der Fortbildungsinhalte im Wege stehen**

Hohe zeitliche Belastungen der Lehrkräfte allgemein

Die Befragten verweisen auf die hohe zeitliche Belastung der Lehrkräfte.

„Es ist einfach sehr stressig. [...] Also es kommen ja immer mehr Sachen dazu. Immer mehr Arbeitsgruppen, immer mehr Arbeit, die einfach zusätzlich erwartet wird, ohne dass man zusätzlich Zeit dafür bekommt.“

Große Klassen

Die Befragten verweisen auf die großen Klassen.

„Auf das Kollegium bezogen denke ich, ist es einfach für viele mit Mehrarbeit verbunden. [...] Und deswegen ist es Mehrarbeit und das ist für manche vor allem schlimm, weil sie selbst nur am Strampeln sind.“

Aufwand ist zu groß

Die Befragten nennen den Aufwand bei der Umsetzung der Fortbildungsinhalte zu groß.

„Und was mich auch noch ein bisschen hindert, jetzt so ganz weiterhin mit diesen WELL-Methoden zu arbeiten sind diese sehr großen Klassen, die ich im Moment einfach habe.“

Fortbildungsinhalte passen nicht zu den Unterrichtsfächern

Die Befragten erklären, die Fortbildungsinhalte würden nicht zu ihren Unterrichtsfächern passen.

„In meinen Fächern arbeite ich ja sowieso schon sehr abwechslungsreich und mir ist da einfach der Aufwand, gerade für WELL, oft zu groß.“

„Aber das ist ja auch alles immer so aufwändig.“

„Aber da ist mir schon auch aufgefallen, dass die ganzen Methoden bei mir in meinen Fächern nicht so ganz gut funktionieren wie zum Beispiel bei den Kollegen in den Naturwissenschaften. Ich hatte den Eindruck, die können das vielfältiger einsetzen als jetzt ich in Deutsch und Englisch.“

Schüler/innen  
lehnen Methoden ab

Die Befragten erklären, dass die Schüler/innen die Arbeit mit den Bildungsinhalten ablehnen würden.

„Und ich habe jetzt auch von der neunten Klasse immer wieder gehört, die möchten das einfach, die weigern sich einfach strikt, solche Sachen wie Gruppenarbeit zu machen. Die sind das irgendwie nicht gewöhnt. Die sind gewöhnt, dass der Lehrer vorne steht und ihnen den Stoff vermittelt.“

„Aber bei der einen Klasse ist das nach wie vor immer ein Problem. Die haben so eine innerliche Weigerung gegen solche Arbeitsmethoden.“

### Beschreibung der Planungen für das Schuljahr 2008/09

Tandemarbeit

Die Befragten äußern, es sei im kommenden Schuljahr Tandemarbeit geplant.

„Jeder Kollege wird im nächsten Schuljahr mit einem Kollegen seiner Wahl ein Tandem bilden. Das kann fachlich sein, das kann aber auch auf der gleichen Klassenstufe sein.“

„Das mit der Tandemarbeit im nächsten Schuljahr finde ich gut. Ich finde das schon sehr sinnvoll, weil wenn man feste Termine hat, dann macht man, also dann probiert man auch einiges aus, besucht sich auch gegenseitig im Unterricht und kann auch andere Sachen ansprechen. Und man sucht sich ja eine Vertrauensperson sozusagen. Also ich erwarte mir einfach eine engere Zusammenarbeit.“

Tandem-  
Hospitalationen

Die Befragten äußern sich zu geplanten Tandem-Hospitalationen.

„Also die Kollegen, die vereinbaren miteinander den Termin und teilen den der Schulleitung mit, wenn sie sich besuchen. Und in der Stunde, in der sie praktisch den Kollegen besuchen, werden sie verteilt.“

Fortbildungen mit  
dem gesamten  
Kollegium

Die Befragten erklären, es seien Fortbildungen mit dem gesamten Kollegium geplant.

„Wir haben immer am Montag die erste Stunde für GLKs geblockt. Wir machen das so, dass einmal im Monat in dieser Stunde eine Fortbildung mit Diethelm Wahl stattfindet.“

Die teilnehmenden  
Lehrer/innen treiben  
den Prozess im  
Gesamtkollegium  
voran

Die Befragten erklären, dass die Teilnehmenden der Intervention die Entwicklungsprozesse an der Schule vorantreiben würden.

„Das heißt halt, dass die, die im letzten Jahr dabei waren, einfach wieder mitziehen und das auch versuchen zu verkaufen als einen gelungenen Ansatz Unterricht zu verändern.“

„Ja, also ich hatte wieder den Eindruck, dass es immer wieder die gleichen waren. [...] Ja, und das waren ganz zufällig halt auch die, die beim ersten Jahr schon dabei waren, genau.“

Interviews (I2)

Zur farblichen Gestaltung: **blaue Markierung** = deduktive Kategorienbildung, **orange Markierung** = induktive Kategorienbildung

## Sonstiges

Wünsche

Die Befragten äußern Wünsche für die weitere Arbeit.

„Das ist immer so schwierig, also eigentlich fände ich es gut, wenn man sich da immer wieder so trifft in der Großgruppe, also mit den Lehrern von den beiden anderen Schulen. Einfach auch auserntausig [...], dass man sich so austauschen kann.“

„Was mir noch am präsentesten ist, ist eigentlich, dass es gut war, dass man zusammengehockt ist und sich drüber unterhalten hat. Das wäre schon auch mal wieder gut, wenigstens so ab und zu mal.“

Hinweise auf „Vereinzelung“ von Projekten an der Schule

Die Aussagen enthalten Hinweise auf unverbunden nebeneinander stehende Projekte und Entwicklungsmaßnahmen an der Schule.

„Und es gibt ja hier viele so Kleingruppen, [...]. Aber das ist ganz viel, jeder wurscheit und schafft vor sich hin und nicht unbedingt wenig und jeder hängt so an seinem Projekt dran und versucht da reinzubitten. Und du kriegst oftmals was zufällig mit oder so.“

Interviews (I2)  
Zur farblichen Gestaltung: **blaue Markierung** = deduktive Kategorienbildung, **orange Markierung** = induktive Kategorienbildung